MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

130 (18.3.1908) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-332848

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 25 Pfg. Auswärtige Inserate .. 30 „ Die Reklame-Zeile ... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion ..... 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung ... 218

Nr. 130. Mittwoch, 18. März 1908. (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Freiherr von Bodman als Sozialpolitiker.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 17. März.

Der neue Minister des Innern, Freiherr von Bodman, hat in der badischen zweiten Kammer einige scharfe Reden gegen die Sozialdemokratie gehalten, was ihm von verschiedenen Seiten schwere Vorwürfe eingetragen hat. Daß die Sozialdemokratie über diese Reden nicht sehr entzückt war, ist wohl leicht verständlich; sie ist dem neuen Minister ja von Anfang an mit Mißtrauen entgegengekommen. Aber auch die Liberalen, mit Einschluß natürlich der Nationalliberalen, hörten die Ausführungen Bodman's gegen die Sozialdemokratie mit allem Mißbehagen und auch mit allen Zeichen des Mißbehagens. Der „Klärungs"artikel der „Bad. Landesztg." war ein Symptom dieser Mißstimmung, der ganze Inhalt des Artikels nur ein Rettungsanker, der festen Grund suchte in der Erklärung des Ministers, daß auch er mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten werde, wenn sich diese auf den Boden des Gesetzes stellen werde. Welcher Minister würde das nicht tun und welcher Staatsmann würde brüsk die Mitarbeit einer Partei zurückweisen, die er nicht gesucht hat, die ihm aber freiwillig angeboten wird? Und es war belustigend, zugleich aber auch bezeichnend für die badische Sozialdemokratie, daß sie um ihres Vorteiles willen alle Liebenswürdigkeiten des Ministers, die er ihr in seinen Reden erwiesen, ruhig einstecke und ihren Notanker nach jener Erklärung des Ministers auswarf, welche besagte, daß er sich in der Interpretation von Kautsky geirrt habe. Seine grundsätzliche Absage an die Sozialdemokratie hielt aber Freiherr von Bodman ausdrücklich aufrecht. Darüber suchte der Abg. Frank auf dem Parteitag in Offenburg hinwegzukommen, indem er den Minister eine „komplizierte Natur" nannte, wie just August Bebel seinen Freund Mehring ein „psychologisches Rätsel" genannt hat.

Herr von Bodman ist weder ein psychologisches Rätsel, noch eine komplizierte Natur. Er ist ein klarer, nüchterner und zielbewußter Politiker und Staatsmann. Nicht in der Versagung ihrer durch die Verfassung garantierten Rechte sieht er den Kampf gegen die Sozialdemokratie, der er vielmehr ihre Rechte im breitesten Umfange und vollem Maße zugesteht. Er kämpft gegen die Partei des Umsturzes, indem er ihr die Grundlagen ihrer Agitation zu entziehen sucht, indem er, soweit es an ihm ist, den Arbeiter in seiner Lebenshaltung zu heben, indem er ihn gegen Arbeitsverlust sicher zu stellen sucht und indem er ihm weitere Rechte verschafft. Kurz sein Gefechtsfeld liegt auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Damit kommt er der Sozialdemokratie nicht entgegen, sondern er nimmt ihr den Wind aus den Segeln. Manchen mag die heutige Rede des Ministers über die Arbeitskammern und die Arbeitslosenfürsorge verwundert haben: es waren aber nur die, welche in Bodman den Reaktionär sehen und sich nun wundern, daß man liberal sein kann, auch wenn einem der Kampf gegen die Sozialdemokratie oberster Leitstern ist. Daran wird nach dem heutigen Auftreten des Ministers in der zweiten Kammer nicht zu zweifeln sein, daß er ein Sozialpolitiker besten Schlages ist, wie wir solche im deutschen Reiche nur wenige haben. Kampf gegen die Sozialdemokratie ohne Sozialpolitik ist Unsinn; er führt zum Gegenteil des gewünschten Zieles. Ein guter Sozialpolitiker aber ist zugleich der verlässigste Gegner der Sozialdemokratie. Es ist keine zufällige Erscheinung, daß im badischen Landtage unter den Liberalen herzlich wenige Sozialpolitiker sitzen, und ebensowenig zufällig ist es, daß der Führer der nationalliberalen Partei im Reiche, Abg. Bassermann, ein scharfer Gegner der Sozialdemokratie ist, zugleich aber auch der beste Sozialpolitiker seiner Partei und auch einer der hervorragendsten Sozialpolitiker im Reiche überhaupt. Aus dieser Tatsache ließen sich für die badischen Nationalliberalen vielleicht einige heilsame Lehren ziehen.

Was Herrn von Bodmans Ausführungen über den Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Arbeitskammern vor allem auszeichnet, ist der Freimut, mit welchem er für sich und die badische Regierung den engherzigen Standpunkt der Reichsregierung in dieser Frage ablehnt. Er fordert vor allem reine Interessenvertretungen der Arbeiterschaft, also Arbeiterkammern, indem er meint, daß sich aus diesen Kammern leichter die paritätischen Arbeitskammern entwickeln ließen. Erst in zweiter Linie, dann wenn sich die Errichtung von Arbeiterkammern nicht ermöglichen lassen würde, erklärte sich der Minister auch mit Arbeitskammern einverstanden, unter folgenden Voraussetzungen: daß einmal die Grundlage der Kammern durch Einbeziehung der Handwerker verbreitert wird, daß zum andern die Wahlen gleiche und direkte sind auf der Grundlage des Proporzes und unter Zuziehung auch des weiblichen Geschlechts und daß endlich ein Teil der Kosten vom Reiche bezüglich den Einzelstaaten getragen wird. Von einem gleich großen Verständnis für die Bedürfnisse der Arbeiterschaft waren die Ausführungen über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit getragen. Als Hauptmittel gegen diese bezeichnete der Minister die Arbeitslosenversicherung, die seiner Meinung nach lokal zu organisieren sei. Er hat denn auch bereits Schritte getan, diese lokale Organisation der Arbeitslosenversicherung zu betreiben; und wenn er als erste Stadt für die Einführung einer solchen Versicherung Mannheim ins Auge faßt, so sind wir überzeugt, daß seitens der Stadtverwaltung Mannheims dem Minister auf diese Anregungen hin gerne Folge gegeben wird.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. März 1908.

Ein fingierter Kaiserbrief.

Die Lorbeeren der „Times" in ihrem Flibustierzug gegen den Brief Kaiser Wilhelms an Lord Tweedmouth scheinen andere ausländische Blätter nicht schlafen zu lassen. Wie wir aus einer Wiener Zeitung ersehen, telegraphiert der römische Korrespondent des in Turin erscheinenden „Momento" über einen Vorfall, der sich unter der Regierung König Humberts von Italien zugetragen haben soll, folgendes:

„Kaiser Wilhelm schrieb an König Humbert einen Brief, der jenem ähnlich war, den er dem englischen Marineminister gesendet hat. In diesem Briefe äußerte der Kaiser Besorgnisse über die enorme Entwicklung der Kriegsmarinen und der dadurch verursachten riesigen Unkosten."

Im Fall der „Times" war immerhin der Brief echt und nur die Inhaltsangabe gefälscht. Im Fall des „Momento" ist, wie die „Südd. Reichskorresp. schreibt, alles falsch.

Kundgebungen für Professor Wahrmund in Innsbruck.

Eine Versammlung von Studenten der Münchener Universität hat beschlossen, an Professor Wahrmund in Innsbruck folgenden Brief zu richten:

„Eine heute vormittag privatim zusammengetretene Versammlung von ca. 100 Studenten der Ludwig-Maximilians-Universität München gestattet sich, Ew. Hochwohlgeboren die wärmste Anerkennung und den tiefsten Dank auszusprechen für das wackere und mannhafte Eintreten für die Freiheit der Wissenschaft, das Ew. Hochwohlgeboren ungeachtet aller Anfeindungen an den Tag legen. Zugleich gibt sie ihrer Freude Ausdruck über die so sachliche und alles Unwissenschaftliche verurteilende Broschüre, die Ew. Hochwohlgeboren unter dem Titel „Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft haben im Druck erscheinen lassen. Die Versammlung hofft nachdrücklich, daß es Ew. Hochwohlgeboren noch lange beschieden sei, als hervorragende Leuchte im Dienste der Wissenschaft zu stehen."

Dr. Tschan, der Obmann der deutsch-nationalen Partei in Tirol, richtete an den Unterrichtsminister einen Brief, worin es u. a. heißt:

„Ich fühle mich verpflichtet, Eure Exzellenz darauf aufmerksam zu machen, daß die von den Klerikalen inszenierte Wahrmundhetze nichts anderes ist als ein Schritt zur Eroberung der Universitäten und Beseitigung der staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte, damit man sagen könne, die Volksseele koche. Lassen Sie sich, bitte, den freien Blick nicht durch das wüste Geschrei einiger wohlorganisierter und zielbewußter Hetzer trüben. Von den Leuten, die jetzt die kochende tirolische Volksseele spielen, haben wohl die allerwenigsten von der Wahrmundschen Schrift eine Ahnung. Wer diese ohne Voreingenommenheit liest, wird wohl kaum eine Ueberschreitung der nach Artikel 13 des Staatsgrundgesetzes gewährleisteten Rechte der freien Meinungsäußerung erblicken. Wahrmund ist im vorliegenden Falle nur Mittel zum Zweck. Der Zweck selbst ist die Eroberung der Universitäten und die Vernichtung jedes selbständigen Denkens. Im Namen aller freiheitlichen Tiroler bitte ich Eure Exzellenz um nichts anderes als um Wahrung der staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte. Ich bitte auch, die Güte zu haben, von diesem meinem Ansuchen auch den Herrn Ministerpräsidenten und das Gesamtministerium zu verständigen."

Ein Vertreter des Wiener Vaterland fragte den Nunzius Granito di Belmonte über die Wahrmundaffäre aus. Der Nunzius sagte, für ihn entfielen in diesem Punkte alle politischen Fragen, er sondere sich von allen politischen Streitfragen, die damit in Verbindung gebracht würden, vollkommen

---

Nellys Millionen.

Ein fröhlicher Roman von Wilhelm Hegeler.

(Nachdruck verboten.)

44) (Fortsetzung.)

„Fix, Babette, holen Sie die Plaids herunter! Packen Sie Ihr Buch ein! ... Haben sie sich denn glücklich gekriegt?"

„Ach nein, Fräulein. Sie haben ihn gekriegt. Es war ja ein Kriminalroman."

In Großheringen war eine Viertelstunde Aufenthalt. Dann ging es auf der Saalbahn weiter. Die ältesten Veteranen, wahrhafte Ruinen von Eisenbahnwaggons waren angespannt und rumpelten schwerfällig, bald gegeneinander tanzelnd, bald auseinander fliegend, von Station zu Station, von Dornburg nach Rothenhain, von Rothenhain nach Kahla, von Kahla nach Uhlstädt, und wie sie alle heißen mögen, diese weltvergessenen Nester, über die mit fernem Flügelschlag die Neuzeit hinstreicht, und denen sie lächelnd zurennt: Schlaft weiter!

Aber je langsamer die Waggons rollten, desto schneller begann Nellys Herz zu schlagen. Gleich würde sie die Heimat wiedersehen. Das Pfarrhaus mit rotem Ziegeldach, von einem Storchnest gekrönt, das nun wohl leer war. Ihr kleines Zimmer mit der blauen Kornblumentapete würde sie wieder betreten. Und die lieben, guten, alten Leute würde sie umarmen.

Bei dem Gedanken daran lehnte sie sich lächelnd zurück. Und etwas von der alten Eitelkeit wachte in ihr auf. Sie hatte in der „Heimat" die Heimkehr der großen Sängerin gelesen. Und gleich dieser Heimkehr im Triumph mit Pauken und Trompeten nicht auch ein bißchen ihre eigene? O, wie die Postbriefleute staunen würden, das alte Pärchen und die zwölf Pensionäre, diese Reihe Orgelpfeifen, vom Sekundaner in den Flegeljahren bis zum kleinen Guckindiewelt, der kaum auf seinen Beinen stehen konnte. Wie all die biedern braven Menschen, denen Kaviar und Austern leere Begriffe waren, die nichts wußten von Pariser Chik und Kostümen taylor made, wie sie die Augen aufreißen würden, wenn sie strahlend hereinkam und dann gleich die Toilette wechselte. Wie sie gerührt sein würden über die kostbaren Geschenke, die sie auspackte. Wie sie an ihrem Munde hängen würden, wenn sie vom Montblanc, von Venedig, von Rom erzählte.

Es war eine Freude, gemischt aus Rührung und Eitelkeit, womit sie sich dies Wiedersehen ausmalte.

Da tat es einen gewaltigen Ruck, daß Herrin und Zofe einander in die Arme flogen, dann einen zweiten noch gewaltigeren, daß ein Hagel von Hutschachteln, Plaidrollen, Schirmbündeln auf sie niederprasselte — und Kirchhasel war erreicht.

Nelly sprang hinaus.

Da stand der alte Pastor und schaute stillvergnügt, auf seinen Eichenknüttel gelehnt, in den klaren Sternenhimmel mit Augen, die selbst so klar wie Sterne waren.

„Onkel! ... Guten Abend!"

„Guten Abend, mein liebes Kind!" rief der alte Herr. Dann nahm er sie in seinen Arm, drückte einen Kuß auf jede ihrer Backen und beschaute sie beim Schein der einzigen Laterne.

„Bist noch ganz die alte!" meinte er beruhigt.

(Das sagte er stets, wenn er seine früheren Pensionäre wiedersah.)

Babette schleppte unterdeß Hutschachteln, Plaidrollen und Schirmbündel heraus.

„Sieh mal an, das ist ja ein guter Gedanke, Dir eine Freundin mitzubringen."

„Es ist meine Zofe, Onkel."

Der alte Herr schaute Nelly etwas verwundert an. Dann gab er Babette die Hand.

„Willkommen!"

Diese knixte und kletterte wieder in den Waggon, um neue Gegenstände herauszubefördern.

„Aber Ihr beiden Weltumsegler schleppt ja eine Gepäckladung mit Euch! Da wird der Hannes was zu tragen haben."

„Ach Onkel, das eigentliche Gepäck kommt erst noch. Wenns Dir recht ist, wollen wir mal eben nach vorn gehen."

Dort am Gepäckwagen herrschte große Aufregung. Das gesamte Zugpersonal nebst allem, was an männlichen Kräften auf dem kleinen Bahnhof vorhanden war, hatte sich zusammengerottet, um die enormen Leder- und Rohrplattenkoffer auszuladen.

„Es müssen neun Rollis und zwei Bicykles sein," rief Nelly, die sich unter die Leute drängte, um acht zu geben, daß diese nicht zu wüst mit ihren Sachen umgingen.

„Du meine Güte," sagte der Pastor. „Wenn ich das gewußt hätte! Ohne Möbelwagen läßt sich das überhaupt nicht nach Hause schaffen."

Und indem er listig mit zusammengekniffenen Augen das junge Mädchen betrachtete, meinte er:

„Ich dachte, Du würdest die Hauptsache sein. Aber nun verliert man Dich ja beinahe zwischen Deinen Kisten und Kasten."

Nelly ordnete an, daß sieben Koffer für die eine Nacht im Güterschuppen bleiben könnten, zwei aber müßte sie zum allermindesten mitnehmen, denn es wären lauter notwendige Dinge darin.

Als es dann glücklich so weit war, bestand die ganze Gesellschaft aus folgenden Personen: Nelly und der Pastor, beide unbepackt. Babette schleppte vier Hutschachteln und ein Paar vergrößerter Pantöffelchen. Hannes Klatz hatte sich hinten und vorn je ein Paket Schirme umgebunden und trug außerdem noch drei Plaidrollen unterm Arm, die er abwechselnd fallen ließ. Im Hintergrund warteten noch zwei Bauern, die jeder einen enormen Koffer auf ihren Handkarren geladen hatten.

„Na," meinte der Pastor, indem sein Auge von diesem Trupp auf die glitzernde Saale schweifte. „An Dir, mein liebes Kind, erfüllt sich das Wort der Bibel: Da ich über diesen Jordan

MARCHIVUM

ab; für ihn sei nur die religiöse Frage von Bedeutung. Es sei selbstverständlich ganz unmöglich, daß Wahrmund auch in Zukunft katholisches Kirchenrecht vortrage. Für einen Kirchenrechtsprofessor sei erstes Erfordernis, daß er Katholik sei; und Wahrmund sei mit seiner Rede und Broschüre aus der katholischen Kirche ausgetreten. Er habe deshalb durch den Minister des Aeußern an den Unterrichtsminister das Verlangen gerichtet, Professor Wahrmund von dieser Lehrkanzel zu entfernen. Diese Forderung sei ganz selbstverständlich; man werde z. B. niemals einen Jesuiten zum Professor des protestantischen Kirchenrechts ernennen. Bis jetzt habe das Unterrichtsministerium noch nicht geantwortet, doch werde er von dem Verlangen niemals ablassen. Der Frage nach einer etwaigen Exkommunikation Wahrmunds wich er aus, doch meinte er, es bedürfe keiner ausdrücklichen Exkommunikation, da sich Wahrmund schon durch seine öffentlichen Gotteslästerungen selbst aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen habe.

Dazu meldet der Wiener Korrespondent der „Köln. Ztg." weiter: Auf Anfrage beim Preßbureau des Auswärtigen Amtes erfahre ich, daß dort von einem Vorgehen Belmontes gegen Wahrmund bisher nichts bekannt ist. Man bezweifelt, daß die Sache den vom Vaterland behaupteten Verlauf genommen haben könnte, da man sonst sicherlich Belmonte zu verstehen gegeben haben würde, daß er die Grenzen seiner Befugnis überschreite.

Deutsches Reich.

— (Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften) beriet in seiner gestrigen Sitzung über die Stellungnahme zu dem Entwurf des Gesetzes über die Arbeitskammern. Es wurde beschlossen, Berufsgenossenschaftstage vorzuschlagen, sowie den Gesetzentwurf abzulehnen.

Badische Politik.

a.c. Heidelberg, 17 März. Budgetkommission Die Budgetkommission des Landtags wird sich morgen Mittag nach Heidelberg begeben zur Besichtigung der Arbeiten an dem Restaurant „zum Ritter".

Badischer Landtag.

⁂ Karlsruhe, 17. März. (Von unserm Karlsruher Bureau). Die nächste Sitzung der zweiten Kammer findet erst Freitag, 20. März, nachmittags ½3 Uhr statt. Morgen (Mittwoch) vormittag tagen die Kommissionen, während Donnerstag katholischer Feiertag ist. Freitag vormittag hält die erste Kammer eine Sitzung ab, an welcher der Minister des Innern teilzunehmen wünscht, sodaß die nächste Sitzung der zweiten Kammer auf Freitag nachmittag anberaumt werden mußte.

Hessische Politik.

* Darmstadt, 17. März. Bei der Beratung des Etats der Landes-Universität in der Nachmittagssitzung der Zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern, Braun, es sei nicht richtig, daß die derzeitige Finanzlage die Regierung nicht in die Lage versetze, ihre Versprechungen bezüglich der Gehaltsbezüge der Professoren einzulösen; die Sache sei vielmehr so, daß die Verhandlungen mit den Bundesstaaten über die Regelung der Bezüge der Professoren noch nicht abgeschlossen seien, namentlich auch nicht bezüglich der Frage der Freizügigkeit der ordentlichen Professoren, die für die Bezüge der außerordentlichen Professoren von Bedeutung sei.

Lehrer und Beamte in Baden.

Unter dieser Ueberschrift brachte unlängst die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins einen Artikel, der sich mit dem Beamtengehaltstarif beschäftigt. Der Technische Verein Mannheim ersucht uns um Aufnahme folgender Erwiderung:

Wir können den Ausführungen, soweit sie sich sachlich mit dem Bestreben der Lehrer um Verbesserung ihrer sozialen Lage befassen, nur beipflichten. Unverständlich erscheint uns in diesem Artikel jedoch der Schlußsatz: „Die Volksschullehrer werden weniger bezieben als die mittleren Beamten, weniger als die mit Volksschul- und dreijähriger Fachbildung auf der Baugewerkschule ausgerüsteten technischen Beamten, deren Leistungen den Anforderungen nicht entsprechen, die an einen mittleren Beamten gestellt werden müssen."

Zunächst gestatten wir uns, sehr zu bezweifeln, ob es einem Volks- oder sonstigen Schullehrer überhaupt möglich ist, die Leistungen eines Technikers bewerten zu können, da ja das Tätigkeitsgebiet eines Technikers ihnen im allgemeinen sehr fern liegen dürfte. Des weiteren können wir nicht gut annehmen, daß die Gesamtheit des Deutschen Lehrervereins sich mit einer solchen im angezogen Artikel enthaltenen Diskreditierung eines für unsere Volkswirtschaft so eminent wichtigen Standes wie der des Technikers, identifiziert. Es müßte ja um einen Stand traurig bestellt sein, müßte er die Höhe seiner Stellung welche er in unserm heutigen Kulturleben einnimmt, nur dadurch dokumentieren, daß er andere Stände herabwürdigt.

Dem famosen Verfasser des Artikels in der „Korrespondenz des D. L. V." möchten wir empfehlen, sich die neuesten Aussprüche von Kommunen und Staat über die Ansprüche und Leistungen, welche heute an den technischen Beruf gestellt resp. verlangt werden, einmal gründlich anzusehen und dabei zu lernen welche Anerkennung man in kompetenten Kreisen der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der technischen Beamten zollt.

Den badischen technischen Beamten jedoch empfehlen wir, sich ihren Berufsorganisationen anzuschließen, unter welchen auch der Deutsche Technikerverband mit seinen 26 000 Mitgliedern eifrig bestrebt ist, den berechtigten Forderungen der technischen Beamten Nachdruck zu verleihen und das Ansehen des Technikerstandes vor Herabwürdigung zu bewahren.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. März 1908.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 17. März.

(Schluß.)

Herstellung der Ratschreibergasse von der Friedrich- bis zur Bismarckstraße im Stadtteil Neckarau.

Zu bewilligen sind 13 340 Mark.

Stv.-B. Magenau empfiehlt die Vorlage, die debattelos genehmigt wird.

Herstellung der Rheingärtenstraße von der Wilhelm Wundtstraße bis zur Straße längs des Hochwasserdammes im Stadtteil Neckarau.

Erforderlich sind 47 460 Mark.

Stv.-B. Magenau gibt einige Erklärungen dazu, worauf auch dieser Punkt ohne weiteres genehmigt wird.

Verkauf eines Wegstückes an die Firma Heinrich Lanz.

Die Firma Heinrich Lanz benötigt das Eigentum an dem Teil des sog. Weidstückerfeldweges, der auf der Ostseite in ihr Etablissement auf dem Lindenhof hineinragt. Der Stadtrat hat sich mit der Ueberlassung der etwa 432 qm großen Wegfläche zum Preise von 8 M. pro qm oder zum Gesamtpreis von 3456 Mark einverstanden erklärt. Stv.-B. Selb empfiehlt kurz die Vorlage, die genehmigt wird.

Verkauf von Gelände auf der ehemaligen Gemarkung Neckarau an die Großh. Eisenbahnverwaltung.

Die Großh. Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, im Gebiet des neuen Rangierbahnhofes einen Haltepunkt der Hauptbahn nach Heidelberg „Feudenheimer Brücke" anzulegen und bedarf hierzu 156 qm städtisches Gelände, das zum Preise von 1,50 M. pro qm abgetreten werden soll.

Stv.-B. Fulda begründet den Antrag, der ohne weiteres genehmigt wird.

Aufnahme eines 4prozent. Anlehens im Betrage von 7 Millionen.

Stv.-B. Selb kann die Vorlage zur Annahme nur empfehlen, um die für unsere großzügige Stadtentwicklung nötigen Mittel bereit zu haben.

Stv. R. Kramer erklärt namens seiner Partei mit der Aufnahme einer Anleihe einverstanden, frägt aber bei dieser Gelegenheit an, warum unter den von dieser Anleihe zu deckenden Ausgaben nicht diejenigen für das neue Krankenhaus enthalten sind.

Bürgermeister v. Hollander gibt dazu die Auskunft, daß in nächster Zeit erst über die Ausgestaltung des Krankenhauses entschieden wird. Eine größere Summe könne daher vorläufig noch nicht unter den Anleiheposten angeführt werden.

Oberbürgermeister Dr. Beck erkennt die Anfrage des Stv. Kramer als berechtigt an und bemerkt noch, daß für das neue Krankenhaus, an dessen Bau in diesem und nächsten Jahre noch nicht zu denken ist, vorläufig nur geringe Summen für die Baupläne vorgesehen sind, die nicht besonders angeführt sind.

Stv. Levi bemerkt, vorhin sei ein Redner aus Neckarau zur Sache gerufen worden in ähnlichem Falle, wie er bei Stv. Kramer vorliege.

Oberbürgermeister Dr. Beck weist den Vorwurf ungleicher Anwendung der Geschäftsordnung zurück.

Hierauf wird die Anleihe einstimmig genehmigt.

Neugestaltung der Anlagen vor dem Wasserturm.

Zu bewilligen sind 16 260 M.

Stv.-B. Selb führt hierzu aus: Das Stadtverordnetenkollegium könne die Deckung von 11 000 M. der Gesamtkosten in Höhe von 16 260 M. aus Anleihemitteln grundsätzlich nicht gutheißen. Nachdem die ursprüngliche Anlage durch die Ausstellung in umfassender Weise umgewandelt wurde, kommt nun nach Schluß der Ausstellung entweder die Herrichtung auf den alten Zustand oder ein neues Projekt in betracht, welches eine einheitliche Ausgestaltung des Platzes vorsieht. Diese Ausgabe aus Anlaß eines vorübergehenden Zweckes dürfe nicht aus Anlehensmitteln erfolgen. Um sofort eine gleichmäßige Bepflanzung des alten und des neuen Teiles zu erreichen, müsse man sich für größere Buchspflanzen für die Neuanpflanzungen entscheiden. Ferner komme noch ein Honorar für den Schöpfer des Projekts in üblicher Höhe von 6 Prozent der Anschlagssumme, also mit ca. 1200 M. hinzu.

Das Stadtverordnetenkollegium befürwortet also die Ausgabe der geforderten 16 260 M., kann aber der Deckung des Teilbetrages von 11 000 M. für die Neuanlagen aus Anlehensmitteln nicht zustimmen.

Oberbürgermeister Dr. Beck verteidigt den Standpunkt des Stadtrats.

Stv.-B. Seib erwidert, die Ausstellung sei nicht eine Person, die der Stadtgemeinde gegenüberstehe. Die Stadtgemeinde sei Unternehmerin der Ausstellung. Der Vertrag mit dem Ausstellungsvorstand sei ausdrücklich geschlossen worden, weil der Bürgerausschuß nicht wegen jeder Ausgabe in Anspruch genommen werden sollte. Die Stadtgemeinde könne sich ja bei den Garantiezeichnern schadlos halten.

Oberbürgermeister Dr. Beck bemerkt, es handle sich nur um einen Streit mit Worten. Es handle sich doch um Anlagen, die schon seit Jahren verändert werden mußten. Die Ausstellung sei durchaus selbständig aufgrund des abgeschlossenen Vertrages. Die Kosten könnten unter keinen Umständen den Garanten aufgebürdet werden, weil der Stadtrat dafür eintreten wollte, daß die Anlagen wieder hergestellt werden, aber in einer ganz veränderten Form. Es sei kein Zweifel, daß dadurch eine neue Anlage geschaffen werde, die aus Anlehensmitteln bestritten werden müsse. Die früheren Anlagen seien auch aus Anlehensmitteln bestritten worden.

Stv. Ulm steht mit seinen Freunden im Großen und Ganzen auf dem Standpunkt des Stadtverordnetenvorstandes. In erster Linie sei er der Ansicht das mindestens die 11 000 M. nicht aus Anlehensmitteln zu bestreiten sind. Er sei weiter persönlich der Ansicht, daß die angeforderte Summe ein bißchen hoch sei. Mit 16 000 M. könne man viel schaffen. Jedenfalls würden noch mehr Ausgaben kommen, die aus städtischen Mitteln für die Ausstellung angefordert werden. Wenn man also die Vorlage genehmige, schaffe man einen Präzedenzfall. Er sei auch der Ansicht, daß der Stadtrat ein bißchen spät mit der Vorlage dran sei. Aus den angeführten Gründen seien seine Freunde dafür, daß die 11 000 M. nicht aus Anlehensmitteln genommen würden und zweitens müsse nachgewiesen werden, daß die Summe aus städtischen Mitteln bezahlt werden muß.

Stv. Seiler ist dafür, daß mit der Ausführung des Mittelstückes zugewartet werde, bis über den Standort des Großherzog Friedrich-Denkmals definitive Entscheidung getroffen sei. In der Bürgerschaft sei sehr viel Sympathie für das Projekt vorhanden, das Denkmal vor den Wasserturm zu stellen. Er möchte deshalb bitten, die Ausführung der Anlage zu unterlassen, bis die Platzfrage für das Denkmal entschieden ist.

Oberbürgermeister Dr. Beck bemerkt, die Gartenerde der Plätze, die einen Wert von 1800 M. habe, werde zur Stadtgärtnerei befördert, sobald die Arbeiten in Angriff genommen würden. Es handle sich also um keinen Schutt, wie der Vorredner ausgeführt habe.

Stv. Dr. Weingart ist ebenfalls der Ansicht, daß man die 11 000 M. nicht aus Anlehensmitteln nehmen könne. Er könne nicht einsehen, daß die Plätze nach dem gleichen Stil angelegt sein müssen. Solange über die Verwendung des Mittelplatzes nicht entschieden sei, sollte man auch die beiden Seitenplätze nicht anlegen. Man könne ganz gut für ein Jahr ein Provisorium schaffen, das werde mit ganz geringen Mitteln möglich sein. Man sollte deshalb die Vorlage ablehnen.

Oberbürgermeister Dr. Beck bemerkt, bei einem derartigen Standpunkt gegenüber der Verwendung von Anlehensmitteln würde die Frage für die Staatsbehörde schon entschieden sein. Er glaube, ohne Unbescheidenheit sagen zu können, daß die Anlage des Friedrichsplatzes wunderbar geworden ist. (Zuruf: Dr. Weingarts: Habe ich nicht bestritten.) Es werde auch nicht bestritten werden können, daß die Anlagen vor dem Wasserturm sich auf beiden Seiten an die große Anlage des Friedrichsplatzes unmittelbar anschließen. Es sei unrichtig, daß man daran denke, eine Aenderung des Friedrichsplatzes vorzunehmen. Man hätte gewiß noch jahrelang gewartet mit der Aenderung der Plätze, wenn die Ausstellung nicht gekommen wäre. Der mittlere Teil sei dazu bestimmt, seiner früheren Zweckbestimmung zurückgegeben zu werden, nämlich als großartige Fontaine zu wirken. Er glaube nicht, daß die Bürgerschaft diese prachtvolle Fontaine eingehen lassen wolle. Ein Provisorium koste mindestens die Hälfte der angeforderten Summe.

Stv. Levi spricht einleitend seine Verwunderung darüber aus, daß Oberbürgermeister und Stadtrat nichts von der Auf-

---

ging, hatte ich nichts als einen Stab. Und nun bin ich zwei Herre."

Nelly lächelte ein wenig geschmeichelt.

„Dann könnten wir wohl gehen, Onkel."

„Hm! . . . Ja, wenn Du willst so gut sein, liebe Tochter, so möchte ich noch einen Augenblick warten. Denn gleich muß unser Herr Kandidat ankommen."

Höchst sonderbar berührt, daß außer ihr noch jemand anders erwartet wurde, fragte Nelly etwas spitz:

„Was ist denn das für 'n Kandidat?"

„Ei, Kind, das weißt Du nicht? Da kann man doch sehen, wie lange Du fortwarst. Ja, bei uns sind große Dinge passiert! Mit dem Frühling habe ich mir einen Kandidaten nehmen müssen. Meine gute Frau will, daß ich ein alter Mann bin und einen Gehilfen brauche. So bin ich denn ihrem Willen gefolgt. Heute nun kommt unser Kandidat aus Jena zurück, wo er sein zweites Examen gemacht hat. Hoffentlich hat der Herr ihm glücklich durchgeholfen. Aber unser aller Aufregung kannst Du Dir denken!"

Während der Pastor noch sprach, rollte der Zug ein. Mit ganz jugendlichem Eifer sprang der alte Herr voran.

„Nun, wie stehts?" schrie er schon von weitem. „Examen ex, Amen?"

Aus der engen Tür einer dritten Klasse zwängte sich ein bärtiger Riese mit breitem Schlapphut und vollblütigem Gesicht, der noch ganz verwirrt von seiner Weisheit war, umwebt vom Bierdunst und vom Qualm miserabler Zigarren, und der, als er glücklich unten war, im tiefsten Baß antwortete:

„Der Herr hat auch diesmal geholfen."

Worauf es dann ein mächtiges Händeschütteln gab.

Nelly war während dieser Zeit sich selbst und ihrem Trotz überlassen. Nun aber stellte der Pastor vor.

„Unsere Pflegetochter Fräulein von Wocht und ihre . . . . Fräulein . . ."

„Nennen Sie mich nur Babette, Hochwürden," sagte die Zofe und knixte artig.

Der Herr Kandidat schaute vollkommen konfus die beiden an, drückte ihnen die Hand, daß es knackte, gab dann dem Hannes Klotz die Hand und einen Zeugkoffer, der seinen Frack und sein durchgeschwitztes Hemde barg, und schüttelte schließlich noch den beiden Bauern die Fäuste. Dann erst brach die Karawane auf.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber Bühnenreform und „Reform der Schauspielszene", ein Thema, das bekanntlich in Mannheim seine ganz besonderen Kreise zieht, hat sich dieser Tage der bekannte Schriftsteller und Münchener Theaterkritiker Hans v. Gumppenberg anläßlich einer Besprechung des Savits'schen Werkes „Von der Absicht des Dramas" in den „M. Neuesten Nachr." u. a. folgendermaßen vernehmen lassen: Wenn Savits jeder szenischen Ausstattung, die ein ungeschmälertes Wirklichkeitsbild gibt, schädliche Einflüsse auf die Kunst des Darstellers zuschreibt, so verallgemeinert er meines Erachtens ohne Berechtigung die Schuld gewisser — schon vielfach beseitigter — Einzelheiten der älteren und hypernaturalistischen Einzelsünden der modernsten „Ausstattungsbühne". Sind die Mängel verbessert und die Extravaganzen beseitigt, welche die Darsteller etwa in der nötigen Bewegungsfreiheit behinderten, so läßt sich nicht einsehen, wie ihre Leistungen noch weiteren Schaden leiden können durch eine Inszenierungsweise, die das ganze äußere Bild des dichterischen Geschehens bietet; im Gegenteil läßt sich doch annehmen, daß der Schauspieler dadurch seelisch ungleich stärker in das Milieu der betreffenden Dichtung gebannt wird, was nicht ohne günstigen Einfluß auf seine Gestaltungsweise bleiben kann. Tatsächlich haben sich denn auch Darsteller von anerkannter Tüchtigkeit über die ernüchternde, aus der Stimmung reißende Wirkung der „Shakespearebühne" beklagt. Und wie sollte der wahre Wert einer schauspielerischen Leistung bei voll-realistischer — wenn auch nicht verwirrend extravaganter — Ausstattung dem Publikum schwerer erkennbar sein? Mir will scheinen, daß er da nur um so deutlicher hervortritt! Inwieweit die Leistung eines Darstellers seiner Rolle entspricht, wird sich doch am allerbesten dann beurteilen lassen, wenn das ganze Milieu der Gestalt sinnenfällig gegeben ist und die unmittelbare Beobachtung ermöglicht, ob sie auch in diesem ihrem Milieu überzeugend lebendig wurde oder nicht. Man darf eben nicht vergessen — was Savits wiederholt zu vergessen scheint —, daß die Kunst des Schauspielers nicht bloß eine Kunst des ausdrucksvollen und bedeutsamen sprachlichen Vortrags ist, sondern ebensowohl, ja noch mehr eine Kunst des ausdrucksvollen Verkörperns, der Sichtbarmachung seelischen und geistigen Geschehens. Nicht auf festeren Füßen als die angebliche Beeinträchtigung der Schauspielkunst scheint mir die Behauptung zu stehen, daß die Zuschauer auch durch eine von grellen Extravaganzen freie realistische Ausstattung von der Hauptsache — der inneren Handlung und Charakterzeichnung — abgelenkt würden. Auch diese neuerdings so vielfach betonte Gefahr ist wohl nur in den Köpfen unserer Bühnenreformler vorhanden. Wird unter der zuverlässigen Leitung einer im besten Sinne „innern" Regie wirklich gut und eindringlich gespielt, so konzentriert sich die Aufmerksamkeit jedes Zuschauers, der überhaupt fähig ist, ein Bühnengedicht mitzuerleben, auch bei reichster Szenerie ganz von selbst auf jene Hauptsache. Dämchen, die im Theater nur die Details etwaiger Prunkkostüme mustern, zählen doch als Kunstgenießende ebensowenig mit wie Leute, die hartnäckig nach Gletschern, Gemsen und Alpenrosen Ausguck halten, wenn die Rütlizene gespielt wird; ihnen ist überhaupt nicht zu helfen! Und dann: kann ein flüchtiger Blick vorher oder nebenher auf die landschaftliche oder architektonische Szenerie oder aufs Kostüm-

MARCHIVUM

stellung des Phantoms vor dem Wasserturm gewußt haben. Er glaube nicht, daß dies in einer anderen Stadt möglich sei. Es gebe Fachleute, die bestreiten, daß die Plätze vor dem Wasserturm irgendwie in Verbindung zu bringen sind mit dem Friedrichsplatz. Er sei weiter davon überzeugt, daß auch der Friedrichsring nicht mehr als passend angesehen wird, wenn die Anlagen vor dem Wasserturm in der vorgeschlagenen Weise ausgeführt werden. Es habe einen ganz deprimierenden Eindruck gemacht, daß man geglaubt habe, bei den zwei Fleckchen es notwendig zu haben, Professor Schmitz mit der Projektbearbeitung zu betrauen. Das sei ein Armutszeugnis für die Stadtgärtnerei. Die hiesigen Gartenarchitekten werden vollständig ausgeschaltet. Die Stadt Mannheim, die die große Gartenbauausstellung ausgeführt habe, sei nicht imstande, die beiden Plätze von sich aus herzustellen. Die Ausstellung sei nach seiner Auffassung rechtlich verpflichtet, die Anlegen vor dem Wasserturm wieder herzustellen. Entweder durften die Rosarien nicht wegkommen oder, wenn sie beseitigt wurden, mußte die Ausstellung für Ersatz sorgen. In dem Punkte aber seien sich wohl alle einig, daß die 11 000 Mark nicht aus Anlehensmitteln genommen werden sollen. Nach seinen Informationen würde der Betrag von 16 000 Mark bei weitem nicht ausreichen. Die Verpflanzung der Bäume koste 40 Mark pro Stück. Die ausgeführten Gründe veranlaßten ihn zu der Aufforderung, gegen die Vorlage zu stimmen.

Oberbürgermeister Dr. Beck kommt auf die Ausführungen des Stv. Lepi zurück, der bemängelt habe, daß Herr Prof. Schmitz in dieser Sache gehört worden sei. Der Stadtrat war aber s. Zt. einstimmig der Ansicht, daß, wenn die Anlagen vor dem Wasserturm wieder erstellt werden sollten, notwendigerweise Herr Prof. Schmitz zuvor gehört werden solle. Richtig sei, daß die Park- und Anlagekommission nicht gehört worden sei und zwar einfach aus organisatorischen Gründen. Die Vorlage kam infolge Unwohlseins des Autors spät ein. Es war höchste Zeit, um noch die Pflanzungen vornehmen zu können. Wenn der Herr Stv. Levi sage, der Betrag werde nicht ausreichen, so könne man damit ja jede Vorlage zu Fall bringen. Der Betrag werde reichen. Man könne natürlich nicht annehmen und es auch nicht für wünschenswert halten, daß jedes Bürgerausschußmitglied seinen eignen Sachverständigen in das Kollegium mitbringt. Er hoffe, daß die städt. Aemter, die ja gar keinen Grund haben, etwa die Aufstellung und Rechnung des Herrn Prof. Schmitz zu befürworten, auf etwaige Fehler und Mängel des Schmitzschen Planes aufmerksam gemacht hätten. Was die Verpflanzung betreffe —Herr Stv. Levi habe hier auch seinen eigenen Hofgärtner gefragt — so müsse er gestehen, daß die Ausführungen dieses Herrn auf einen vollständigen Mißverständnis beruhen. Wenn er die Vorlage richtig durchgesehen hätte, so hätte er gesehen, daß hier nur von der Beseitigung einiger Bäume die Rede sei. Es stehe in der Vorlage ganz klar, daß nur die Beseitigung einer kleineren Anzahl von Bäumen notwendig ist. (Stv. Levi ruft: 72 Bäume.) O.-B. Dr. Beck fortfahrend: Ich bitte Herr Stv. Levi, die Vorlage nochmals durchzulesen. Ablehnen könne man ja die Vorlage, aber etwas müsse doch geschehen. Der Erdhaufen könne nicht liegen bleiben, es müsse etwas anderes hinkommen. Er werde den Herrn Stadtbaurat Eisenlohr Gelegenheit geben, mitzuteilen, was ein solches Provisorium, wie es vorhin angeregt wurde, koste. Er glaube, daß es noch einmal so hoch zu stehen komme. Wenn man noch einmal einen Plan ausarbeiten lasse, so koste es wieder Geld. Allmählich komme man mit der Ausarbeitung der Pläne so hoch, wie mit deren Ausführung. Gegen die Anlage selbst habe niemand etwas eingewendet. Der Streit, aus welchen Mitteln die Anlage bezahlt werde solle, sei vollständig müssig, der Streit habe keinen Sinn. Er sage nochmals, daß er keiner der vorgebrachten Anschauungen schroff gegenüberstehe. Wolle man Anlehensmittel, dann gut, oder Budgetmittel, so müssen sie nachträglich dem Budget zugeführt werden, oder die Mittel den Garanten aufhalsen, gut, dann bekommen wir das Geld wieder von den Garanten und dieselben haben Gelegenheit, es wieder der Kasse zuzuführen, aus welcher wir es genommen haben. Aber all diejenigen, welche die Anlagen aus anderen Gründen ablehnen, weil ihnen die Anlagen nicht gefallen, die mögen sich doch überlegen, ob sie unsere Stadt an einer ihrer schönsten Stellen wirklich in diesem Zustande lassen wollten, ob sie ein Provisorium erstellen wollen, oder ob sie nicht sagen wollen, wir wollen lieber die Anlage so durchführen und die Frage, aus welchen Miteln sie bezahlt werden solle, vollständig unberührt lassen.

Stv. Bub konstatiert, daß er der Vorlage ablehnend gegenüberstehe. Er stehe weiter auf dem Standpunkt, daß die Ausstellungsveranstalter den Platz wieder so herzustellen haben, wie er ursprünglich war. Wen der Stadtrat einen Fehler gemacht habe, so solle er sehen, wie er herauskomme. (Heiterkeit.)

Herr Bürgermeister Ritter führt aus, daß nachdem nun von verschiedenen Seiten die Frage angeschnitten wurde, wie es mit dem Abschluß der Gartenbauausstellung sei, er sich nun zu dieser Sache äußern wolle, einmal um die irrige Auffassung von einer Regreßpflicht zu bekämpfen, dann aber auch, um die verschiedenen Gerüchte, die in Umlauf sind, endgültig zu beseitigen. Bevor zu der Ausstellung der erste Spatenstich erfolgte, sei zwischen dem Stadtrat und der Ausstellungsgesellschaft ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen worden. Dieser habe im Wortlaut dem Bürgerausschuß vorgelegen und er sei auch von diesem genehmigt worden. Die Stadt habe durchaus nichts getan, was sie von der Liberalität von anderen Städten unterscheiden würde. Er müsse unter allen Umständen dagegen Verwahrung einlegen, daß jetzt nachträglich an der finanziellen Seite des Vertrages gerüttelt werde. Der Vertrag sei am 8. Januar 1906 abgeschlossen und am 20. März vom Bürgerausschuß genehmigt worden. Außerdem müsse in dieser Frage denn doch auch der Ausstellungsvorstand gehört werden. Was die andere Frage anbelange, so seien Gerüchte verbreitet worden, daß die Garantiezeichner bis zu 71 Prozent herangezogen würden. Nun habe er aber schon früher erklärt, daß nach der finanziellen Lage, wie sie sich damals überblicken ließ, voraussichtlich die Garantiezeichner nicht zu einem Ersatz herangezogen werden müßten. Er war damals so vorsichtig zu sagen voraussichtlich, obgleich damals bei der Bank ein Guthaben von 400 000 Mark lag. Nach den eingezogenen Erkundigungen bei den verschiedenen Ressorts mußte er sogar damals annehmen, daß ein Ueberschuß von 50 000 Mark unter allen Umständen herauskommen werde. Er war aber so vorsichtig, nicht Optimist zu sein und nicht von einem Ueberschuß zu reden, sondern er habe nur gesagt, daß die Garantiezeichner voraussichtlich nicht herangezogen werden und das ist auch heute noch der Standpunkt der Abrechnung. (Beifall.) Gegen Ende des vorigen Jahres habe der Ausstellungsvorstand eine provisorische Abrechnung dem Stadtrat vorgelegt und diese schließe damit ab, daß Ausgaben und Einnahmen ungefähr miteinander balancieren.

Nun sei während seiner Abwesenheit von einem Ressortbeamten eine Berechnung aufgestellt worden, was seitens der Stadt geleistet werden müßte und was der Ausstellung aufgebürdet werden könne. Diese Berechnung schloß damit, daß bis zu 400 000 Mark noch nachträglich zu bezahlen sei und daß, wenn sogar sämtliche Prozesse, die noch schweben, gewonnen werden, die Garantiezeichner noch bis zu 71 Prozent herangezogen werden. Er wolle nun über diese Posten, die aus den Akten herausgezogen sind, vollständig Aufschluß geben. Der eine, und zwar der Hauptposten, sei ein Betrag von 75 000 Mark und der betreffe das sog. Palmenhaus. Er habe früher ausgeführt, man möchte diese Halle für eine Obsthalle verwenden und seine damaligen Ausführungen seien mit Beifall aufgenommen worden. Wenn die Halle sich nun nicht eignet, so sei dies nicht die Schuld der Ausstellung. Der Ausstellungsvorstand müsse an den getroffenen Vereinbarungen festhalten. Der zweite Hauptposten betreffe den Anbau der Kunsthalle. Ein dritter Posten betreffe das Gas- und Wasserwerk, resp. die Ströme für Wasser und Licht im Betrage von 90 000 Mark. In dem Vertrag sei aber festgestellt, daß das Material von Seiten der Stadt unentgeltlich zu liefern ist, soweit nicht dadurch das Budget belastet werde, mit anderen Worten Gas, Wasser, Licht und Elektrizität müsse zu den Selbstkosten geliefert werden. Die Stadt sollte kein Gewinn haben, andererseits sollte sie aber auch nichts verlieren. Die Selbstkosten betragen etwa 80—90 000 M. und diese seien tatsächlich entrichtet. Auch bei der Ueberlassung von städtischen Beamten habe die Stadt durchaus nicht mehr getan, als wie andere Städte bei derartigen Unternehmungen. Man wird begreifen, daß der Ausstellungsvorstand daran festhält, daß die Vereinbarungen durchgeführt werden. Von der Ausstellung wurden tatsächlich bis heute 2 100 000 Mark ausgegeben und demgegenüber sei das, was die Stadt geleistet hat, sehr anerkennenswert, aber es gehe durchaus nicht über das normale Maß hinaus. Er habe erklärt, daß der Ausstellungsvorstand eine vorläufige Berechnung vorgelegt habe gegen Ende des vorigen Jahres. Heute stehe man nun so: Auf der Bank liegt ein Betrag von 21 000 Mark, hierzu komme aus der Lotterie 5000 M. und 5000 M. seien noch ausständig. Im Ganzen verfüge man über einen Betrag von 40 000 Mark. Demgegenüber stehen Forderungen, die noch zu begleichen sind und die sich bei der Abrechnung verzögert haben im Betrage von 9000 Mark, vom Schlacht- und Viehhof eine Forderung von 7000 Mark, von der Fuhrverwaltung für Fuhrlöhne, für Installationen für Gas und Wasser und dann bleibe noch ein Spielraum von einigen Tausend Mark für Prozesse, die noch anhängig sind, die aber auch in ihren Endsummen über den nicht allzugroßen Betrag von 5—10 000 Mark nicht hinausgehen. Also die Lage des Unternehmens ist die, daß voraussichtlich eine Heranziehung der Garantiezeichner nicht notwendig wird. (Beifall.) Selbstredend werde die endgültige Abrechnung nicht möglich sein, bevor sämtliche Prozesse zum Austrag gekommen sind. Wenn dies geschehen sei, werde die genaue Aufstellung veröffentlicht. Der Ausstellungsvorstand dürfte stolz darauf sein, daß ein immerhin verhältnismäßig günstiges Resultat erzielt werde. (Lebhafter Beifall.)

(Wir werden die interessanten Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Ritter in ihrem Wortlaut nachtragen. D. R.)

Oberbürgermeister Dr. Beck konstatiert, daß er die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Ritter nur bestätigen könne. Er müsse gestehen, daß es beschämend sei, wenn statt anerkennender Worte für die Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Ritter er bisher nichts anderes gehört habe als Kritiken. Seit Jahren sei bei der Stadt der Grundsatz eingeführt, daß nur die Selbstkosten berechnet werden dürfen.

Str. Dr. Alt bemerkte, daß er zu dieser Vorlage sprechen müsse, obwohl er es vorher nicht beabsichtigt habe. Er sei in der festen Absicht hierhergekommen, zu dieser Vorlage nicht zu sprechen, obgleich er eine Reihe von Zuschriften erhalten habe, daß er gegen die Schmitz'sche Ausführung und für die Wiederherstellung des früheren Zustandes eintreten möchte. Er habe den betreffenden Persönlichkeiten geantwortet, daß er nicht in der Lage wäre, zu der Vorlage zu sprechen, aus dem einfachen Grunde, weil er nicht jedesmal in solchen Dingen seine Meinung zum Ausdruck bringen wollte. Der Verlauf der Debatte habe ihn aber gezwungen, und zwar deshalb, weil die Erstellung des Denkmals für Großherzog Friedrich I. angeschnitten wurde und weil dabei Dinge zur Sprache gekommen seien, die eine Klarstellung erheischten, das Wort zu ergreifen. Der Herr Stv. Levi habe vorhin sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß der Stadtrat nichts davon erfahren habe, zu welchem Zwecke die Pyramide vor dem Wasserturm erstellt worden sei. Das sei so zugegangen: Das Denkmalskomitee bestehe aus einem engeren Ausschuß. Vorsitzender dieses engeren Ausschusses sei Herr Oberbürgermeister Dr. Beck. In der letzten Sitzung des Denkmalskomitees sei auf seinen (des Redners) Antrag beschlossen worden, daß man an den inbetracht kommenden Stellen für die Errichtung des Denkmals Phantome aufstellen solle, um sich eine Vorstellung davon bilden zu können, wie sich das Denkmal ausnehme. Es sei seine Absicht gewesen, diese Phantome lediglich mit Feuerwehrleitern herstellen zu lassen und es sei in der letzten Sitzung des Denkmalskomitees beschlossen worden, daß auch die Stelle vor dem Wasserturm in Betracht gezogen werden solle. Hier stellte sich jedoch heraus, daß man zur Vermeidung von Schaden ein Gerüst aufschlagen müsse. Er habe dann, noch ehe die Pyramide vor dem Wasserturm aufgestellt wurde, an Herrn Stadtbaurat Eisenlohr telephoniert und ihm mitgeteilt, daß er vor dem Wasserturm ein Gerüst aufschlagen müsse. Vorher habe er auch um die Feuerwehrleitern beim Stadtrat nachgesucht. Wenn der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Herr Oberbürgermeister Dr. Beck, es unterlassen habe, dem Vorsitzenden des Stadtrats, Herrn Oberbürgermeister Dr. Beck, rechtzeitig davon Mitteilung zu machen, was das Denkmalkomitee beschlossen habe, so sei das nicht seine (des Redners) Schuld. Er müsse den Vorsitzenden des Stadtrats aber doch in Schutz nehmen, denn der Stadtrat habe ja zur Errichtung der Phantome die Feuerwehrleitern bewilligt. Zur Vorlage selbst möchte er bemerken, die Anlagen auf beiden Seiten werden dem Denkmal in keiner Weise von Schaden sein. Er müsse aber Herrn Stv. Weingart recht geben, wenn er sagte, die ganze Anlage scheine ihm nicht notwendig. Er meine es nur in einem etwas anderen Sinne, als Herr Stv. Weingart, und zwar in dem, daß es nicht absolut notwendig ist, daß die beiden Rabatten vor dem Wasserturm dieselbe Stilistik haben, wie der hintere Park. Er habe die alte Anlage für gut befunden; sie ist jedenfalls, wie er glaube, kurzweiliger als die, die wir jetzt bekommen. Aber er wisse es nicht, und nachdem man Schmitz einmal zu Rate gezogen, so könne man ja den Versuch machen. Ob das Projekt wirken werde, ob es überhaupt eine Wirkung hervorbringen werde, sei ungeheuer zweifelhaft. Frei und ohne Beeinflussung von irgend einer Seite sollte sich jeder zu der Ent-

---

liche der rechten dramatischen Andacht schaden? Er kann sie doch vielmehr nur steigern, sobald diese Ausstattungsdinge sich mit der Darstellung zu einem harmonischen Ganzen zusammenschließen. Ja, man muß sagen: nur wenn der Zuhörer auch zugleich Zuschauer im ungeschmälerten Sinne der Wirklichkeit ist, hat er den vollen Eindruck des dichterischen Weltbilds. Und damit wären wir bei dem andern Punkt angelangt, bei der angeblichen Lähmung der Eigenphantasie des Publikums. Dieses gleichfalls nicht nur von Savits in Treffen geführte Argument beruht meiner Meinung nach auf einer bloßen Verwechslung. Es handelt sich nicht nur darum, daß die Publikumsphantasie das sinnliche Bühnenbild ergänzen oder umgestalten sollte — welchen höheren künstlerischen Wert könnte eine solche ergänzende bezw. korrigierende Phantasie-Dekorationsmalerei oder Komparsenmultiplikationen haben? — sondern es handelt sich um das lebendige Sichhineinphantasieren in die Handlung, um das volle seelische Miterleben des dramatischen Vorgangs. Wenn die Phantasie des gefesselten Zuhörers sich hiebei allerlei unwillkürlich „ergänzt" und „selbst schafft", so sind es Dinge, die überhaupt auf der Bühne nicht versinnlicht werden könnten; wohl aber kann diese Phantasieproduktion durch eine dem Dichtwerk realistisch entsprechende Ausstattung noch erleichtert und begünstigt werden. Sobald der szenische Rahmen, die Ausstattung und Komparserie nicht mehr, aber auch nicht weniger versinnlichen als die Dichtung nahelegt, wirken sie auf einen vernünftigen Zuschauer zwar illusionfördernd, aber auch selbstverständlich, und werden daher von ihm nicht weiter beachtet; dagegen kann es sehr zerstreuend wirken, wenn ein befremdendes Manko die Aufmerksamkeit auf sich zieht u. die äußere, dekorativ-ergänzende Phantasie zur Tätigkeit zwingt, oder wenn ebenso befremdliche „symbolische Andeutungen" Rätsel aufgeben, oder wenn willkürliche Stilisierungen ein bildendkünstlerisches Sonderinteresse seitab von der „Absicht des Dramas" erregen. Die äußere „Illusion" soll nicht vermieden werden, wie heute so viele meinen: nein, möglichst begünstigen soll man sie, aber nicht, um dem Publikum die seelisch-geistige Mitarbeit zu ersparen, sondern um dies innerliche Nachschaffen, selbständige Ergänzen und Miterleben umso intensiver und reicher zu gestalten.

* * *

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Die Bühnenproben zur vollständigen Neuausstattung und Neueinstudierung der „Carmen" haben begonnen, nachdem die im Atelier des Hoftheaters gefertigten Dekorationen vollendet sind. In der Titelrolle wird eine junge Künstlerin, Muriel Terry, debütieren. Als José sollen die Herren Vogelstrom und Bergmann, als Zuniga die Herren Feuten und Fünß abwechseln. Die Micaela singt Fräulein Rówiuo, die Frasquita Frau Kleinert, die Mercedes Fräulein Tuschkau, die beiden Schmuggler die Herren Boisin und Sieder. Die Regie führt der Intendant, die musikalische Direktion Herr Reichwein. Die neuartige dekorative Einrichtung ist von Herrn Linnebach konstruiert, die neuen Dekorationen sind von Herrn Auer entworfen und von ihm und Herrn Remler gemalt. Der Vorverkauf der am Samstag, den 28. März außer Abonnement stattfindenden Aufführung beginnt am Montag an der Theaterkasse I.

Vortrag über Bühnenreform. Es sei nochmals auf den heute Mittwoch abend um 8½ Uhr im Kasino-Saale stattfindenden Vortrag des Hoftheaterintendanten Dr. Hagemann hingewiesen. Wie wir hören, wird der Redner seinen Standpunkt zu den augenblicklich im Vordergrunde des öffentlichen Kunstinteresses stehenden Problemen des dekorativen Apparates kennzeichnen und auf verschiedene Einwendungen des Näheren eingehen.

Kirchenkonzert. Für das Kirchenkonzert des Johanniskirchenchors (Direktion: Herr Musikdirektor Friedrich Gellert) welches Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr in der Johanniskirche stattfindet, wurden außer anderen Solisten die Hofopernsängerin Frau Nocke-Heindl, Sopran, die Konzertsängerin Fräulein Clara Linn aus Frankfurt, Alt und für die Orgel Herr Musikdirektor A. Hänlein gewonnen.

Eine Vereinigung der Hofbühnen in Karlsruhe und Mannheim? Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Bei Beratung des Spezialbudgets des Ministeriums der Justiz, Titel Ausgabe für Wissenschaft, Kunste, fand in der Budgetkommission der Ersten Kammer bei der Position: Hoftheater in Mannheim eine Erörterung darüber statt, ob den größten Bühnen des Landes Karlsruhe und Mannheim, nicht zu empfehlen sei, sich enger zusammenschließen zum Zweck einer dauernden Gewinnung hervorragender Kräfte, sowie einer Bereicherung und Hebung des Repertoires. Man war jedoch der Meinung, daß diese Frage, wie wichtig sie für das Kunstleben des Landes auch sei, doch zuvörderst in den nächstbeteiligten Kreisen erörtert werden sollte, und nahm deshalb davon Abstand, dieselbe weiter zu verfolgen.

* * *

Philharmonischer Verein.

(Viertes Konzert).

Der Philharmonische Verein beschloß seine diesjährige Wintertätigkeit mit einem Konzert, das sich wie die drei vorhergegangenen musikalischen Veranstaltungen des rührigen, gutgeleiteten Vereins eines lebhaften Besuches zu erfreuen hatte und die besten Eindrücke hinterließ. Man hatte sich gestern auf den Mailänder Tenoristen Otto Marak gefreut, der als „Caruso der Zweite" gepriesen wird, leider aber in Deutschland bis jetzt noch keine Gelegenheit zur Bewunderung seiner angeblich herrlichen Stimme gab; denn hier, wie neulich in Leipzig, sagte der Sänger nach Art seiner berühmten Kollegen in letzter Stunde ab. Es gelang indessen der rührigen Vereinsleitung, einen Ersatz zu schaffen, mit dem wohl alle Konzertbesucher vollständig zufrieden waren. Frau Lula Mysz-Gmeiner, die gestern zum vierten Male im Philharmonischen Verein auftrat, ist ja hier ein

MARCHIVUM

scheidung entschließen, ob sie ihm gefalle oder nicht. Dies sei auch der Grund, warum er eigentlich nicht habe sprechen wollen.

Herr Bürgermeister Martin bestätigt die Angaben des Vorredners. Allerdings war von dem Platz vor dem Wasserturm in den Akten nicht die Rede. Die Angelegenheit sei im Stadtrat auch zur Sprache gebracht worden, weil der Feuerwehrkommandant wegen der Leitern Mitteilungen gemacht habe. Redner verliest alsdann die Eingabe an den Stadtrat wegen Ueberlassung der Feuerwehrleitern.

Herr Oberbürgermeister Dr. Beck erwidert, daß er von der Aufstellung der Pyramide erst erfahren, als er diese gesehen habe. Er habe damals geglaubt, das Tiefbauamt wolle Reparaturen ausführen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Str. Dr. Alt bittet den Herrn Oberbürgermeister, sich über die Sitzung auszusprechen, in der dieser Beschluß gefaßt wurde.

Stv. Zeiler bestätigt die Ausführungen des Herrn Str. Dr. Alt. Der Herr Oberbürgermeister habe selbst die Errichtung der Pyramide beschlossen und selbst einen hektographierten Brief s. Zt. an die Mitglieder des Komitees geschrieben, worin er gesagt habe, daß Herr Dr. Alt ihm mitteilte, daß das Phantom nun stehe. Der Herr Oberbürgermeister sei allerdings nicht gekommen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Beck betont wiederholt, daß er von der Aufstellung des neuen Phantoms nichts gewußt habe.

Stv. Levi gibt seinem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß die Pyramide, ohne einen Beschluß des Stadtrats herbeizuführen, errichtet worden sei. Der Vorwurf des Herrn Oberbürgermeisters betreffs anerkennender Worte für die Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Ritter sei vielleicht etwas voreilig. Der Herr Oberbürgermeister hätte abwarten müssen, bis der Rechnungsabschluß der Ausstellungsleitung vorlag. Er stehe dann gar nicht an, zu erklären, daß man dann wahrscheinlich dazu gekommen wäre, dem Herrn Bürgermeister Ritter auch anerkennende Worte zu zollen. Er wolle heute nicht eingehen auf die Differenzpunkte, die bestehen bezüglich der Abrechnung. Eines aber wolle er feststellen: Gewundert habe er sich, daß nicht ein einziger Stadtrat aufgestanden und gesprochen habe. Stadtbekannt sei es, daß verschiedene Meinungen über die Abrechnung im Stadtrate seien, ebenso sei es Tatsache, ja stadtbekannt, daß die gesamten Aemter mit Händen und Füßen sich wehren, die Kosten, die ihnen aufgebürdet werden ,auf ihr Budget zu übernehmen. Beim Budget werden wir uns äußern. Er wiederhole: Es freue ihn, daß Herr Bürgermeister Ritter wieder erklärt habe, daß die Garantiezeichner nicht herangezogen und daß die Ausstellung ohne Defizit abschließt. Wenn nur die Selbstkosten in Anrechnung gebracht wurden, sind wir einverstanden und im Kollegium werde niemand etwas einzuwenden haben. Er fürchte aber, daß der Pferdefuß hinten drein kommt.

Herr Bürgermeister Ritter bemerkt nochmals, er halte die Aufklärung für notwendig, weil in der Presse schon verschiedene Mitteilungen darüber gekommen seien. Das größte Interesse hätten die auswärtigen Städte, die sich herzlich freuen würden, wenn Mannheim mit seinem Unternehmen recht hereingefallen wäre. Es waren auch gerade diejenigen Blätter, bei denen es außerordentlich schwer fiel, Artikel über die Ausstellung unterzubringen, welche über die Notiz von einer Heranziehung der Garantiezeichner und eines Defizits erfreut waren. Daß die städtischen Aemter sich mit Händen und Füßen wehrten, die Kosten zu übernehmen, sei ihm absolut nicht bekannt. Er wisse gar nicht, ob das im Budget zum Ausdruck komme. Die Selbstkosten seien ja ersetzt worden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Beck: Die Diskussion ist erschöpft. — Von verschiedenen Seiten werden Schlußrufe laut.

Stv. Vögtle führt unter der Heiterkeit des Kollegiums aus: Wenn man die Anlagen betrachtet, so möchte man mit einem Auge lachen und mit dem anderen weinen, wenn man sieht, wie dem einen Stadtteil alles, dem anderen gar nichts gegeben werde.

Stv. J. Bensheimer steht auf dem Standpunkt des Herrn Str. Dr. Alt, daß die Vorlage nicht notwendig war. Die früheren Anlagen seien auch recht schön gewesen. Herr Bürgermeister Ritter habe übrigens gesagt, daß die Bäume wieder an ihren alten Platz zurückgestellt würden und zwar auf Kosten der Ausstellung. Er möchte sich dahin aussprechen, daß wir uns heute gegen die Vorlage wenden, daß wir sie ablehnen und die Anlagen in ihren früheren Zustand versetzt werden. Dies würde vollständig genügen.

Herr Bürgermeister Ritter entgegnet dem Vorredner, daß dies ein Irrtum sei und zwar insofern, als nicht diese Bäume, sondern diejenigen an dem neuen Eingang beim Friedrichsplatz gemeint gewesen seien. Herr Stv. Levi habe vorhin dem Stadtrat gewissermaßen den Vorwurf gemacht, daß niemand das Wort ergriffen habe. Es sei dies auch nicht gut möglich, denn die ganze Sache sei noch nicht beraten worden. Er sei nicht im Zweifel, daß sie dort auch so gutgeheißen würde, wie heute hier.

Herr Oberbürgermeister Dr. Beck meint, wenn man ein Provisorium an den Anlagen schaffe, so koste dies entschieden mehr, als wenn man die Vorlage genehmigen werde.

Stv.B. Selb stellt den Antrag, zuerst über die Erstellung der Anlagen und dann darüber abstimmen zu lassen, ob der Betrag hierfür aus Anlehensmitteln genommen werden solle oder nicht.

Herr Oberbürgermeister Dr. Beck stimmte dem Antrag zu, und ließ zunächst über die Neugestaltung der Anlagen vor dem Wasserturm nach dem vorliegenden Schmitz'schen Projekt abstimmen.

Der Antrag wurde mit 38 gegen 31 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten sämtliche Stadträte (mit Ausnahme des Str. Lintz) und die nationalliberale Fraktion des Bürgerausschusses. Von den anderen Fraktionen stimmten noch die Stv. Ihrig und Anselm für die Vorlage. Gegen die Vorlage stimmten die demokratische, freisinnige und die sozialdemokratische Fraktion.

Bei der zweiten Abstimmung entschied sich der Stadtrat dahin, daß der Betrag für die Anlagen aus Anlehensmitteln gedeckt werden solle.

Bewilligung eines Nachtragskredits für die Kurfürst-Friedrich-Schule.

Angefordert werden 96 463,72 M.

Stv.B. Fulda hält die Vorlage für wenig erfreulich. Er halte aber die Ueberschreitung des Voranschlags für nicht so groß, aber was bei der Vorlage ein starkes Unlustgefühl hervorrufe, sei die Art der Behandlung. Die Ausgaben für die Vorprojekte hätten bekannt gewesen sein müssen. Wegen der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung hätte man den Bürgerausschuß befragen sollen, ebenso wegen der Unterbringung der Theaterbibliothek. Auch wegen der Erstellung des Reiterreliefs hätte man den Bürgerausschuß befragen sollen. Es sei schon wiederholt hier der Wunsch ausgesprochen worden, daß man bei Schulbauten möglichst sparen sollte. Das scheine ihm beim Bau der Kurfürst-Friedrichschule nicht der Fall gewesen zu sein. Der Bau hätte vielleicht besser gewirkt, wenn man etwas weniger Hausteine verwendete. Stadtbaurat Perrey habe s. Z. den Voranschlag als reichlich bemessen bezeichnet. Der Bürgerausschuß könne sich leider nur darauf beschränken, zu fordern, daß man künftig die größtmöglichste Sparsamkeit beobachtet und den Bürgerausschuß bei namhaften Ueberschreitungen befrage.

Bürgermeister Ritter gibt über einige Hauptpunkte Aufklärung. So ist die elektrische Beleuchtung aufgrund neuerer praktischer Erfahrungen anstelle der vorgesehenen Gasbeleuchtung eingerichtet worden. Dem Bürgerausschuß konnte wegen Mangel an Zeit keine Vorlage mehr erstattet werden. Der Bau sei trotz der Ueberschreitungen nicht teuer geworden.

Stadtbaurat Perrey meint, man sollte statt Ueberschreitungen Mehraufwendungen sagen. Es sei richtig, daß er geglaubt habe, mit den bewilligten Mitteln auszukommen. Es komme eigentlich darauf an, ob der Bau zum normalen Einheitspreis errichtet worden ist. Der Preis pro überbauter Quadratmeter habe 20,35 M. betragen, betrage also nur wenig mehr als bei der Höheren Mädchenschule. Das Schulhaus sei eigentlich noch um eine Viertelmillion zu billig. (Heiterkeit.) Die Ausgaben für Vorprojekte seien vor seiner Amtszeit erfolgt. Er habe deshalb von dem Posten keine Ahnung gehabt. Die Unzulänglichkeit des Kostenanschlags betrage 4 Prozent. Das habe wohl nicht allzu viel zu sagen.

Stv.B. Fulda stellt fest, daß er nur beanstandet habe, daß der Bürgerausschuß nicht gefragt worden sei.

Bürgermeister Ritter konstatiert, daß bei verschiedenen Posten vom Stadtrat keine Aufwendungen, sondern nur Verbesserungen genehmigt worden sind.

Str. Barber verteidigt die Ueberschreitungen. Im Allgemeinen stehe er auf dem Standpunkt, daß die Ueberschreitungen im Verhältnis zum Gesamtaufwand minimal seien.

Stv. Dr. Weingart hält es für unangenehm, daß gerade bei diesem Schulhaus die Ueberschreitungen vorgekommen sind, weil es s. Z. gedeihen hat, man baue jetzt billiger als früher. Wenn man beim früheren Verfahren geblieben wäre, hätte sich der Bau sicher billiger gestellt. Redner schiebt der Art der Arbeitsvergebung einen Teil der Mitschuld an dem teuren Bauen zu. Die Mehrkosten, die der Stadt erwachsen sind daß sie das Material selbst geliefert hat, hätten 20—25 000 M. betragen. Der Unbefangene bekomme den Eindruck, daß es sich bei den Ueberschreitungen um Dinge handle, die erst während des Baues sich ergaben. In der Vorlage aber steht bereits, daß man nur elektrische Beleuchtung brauchen könne. Er sei deshalb der Ansicht, daß man eine gemischte Kommission einsetzen sollte, die den einen oder anderen zur Verantwortung zu ziehen hätte. Redner glaubt, daß der Beweis erbracht worden ist daß das Versprechen, daß durch das neue System Geld gespart werde, nicht gehalten worden sei.

Nach einer kurzen Bemerkung des Bürgermeisters Ritter bedauert Stadtbaurat Perrey, daß sich Stv. Dr. Weingart angesichts seiner eingehenden Darlegungen nicht besser informiert habe. Redner weist eingehend mit statistischem Material nach, daß er allein bei den Maurerarbeiten 90 000 M. erspart habe. Die Kosten für das Relief glaubte Redner auf die Steinhauerarbeiten übernehmen zu können. Leider sei bei diesem Posten keine Einsparung erzielt worden.

Stv. Rud. Kramer bemerkt, seine Freunde würden für die Vorlage stimmen, bedauerten aber die Ueberschreitungen und sprächen die Ansicht aus, daß gediegen, aber weniger luxuriös gebaut werden sollte.

Stv. Dr. Sickinger ist der Meinung, daß bei den Schulbauten gespart werden muß, so viel gespart werden kann. Das Innere sollte so gediegen und praktisch wie nur möglich ausgeführt werden. An der Fassade aber könne man sparen.

Stv. R. Klein legt im Namen seiner Fraktion Verwahrung gegen die geübten Praktiken ein und empfiehlt ebenfalls die Einsetzung einer gemischten Kommission.

Nach kurzen Bemerkungen der Stv. Schweikart und Bub konstatiert

Stadtbaurat Perrey, daß die Mehraufwendungen nicht im Rohbau, sondern im Ausbau zu suchen sind.

Die Klasseneinheit sei von Jahr zu Jahr billiger geworden. Man könne nicht sagen, daß man zu luxuriös baue.

Nach weiteren Bemerkungen der Stv. Bensheimer, Stv. Dr. Weingert und Bürgermeister Martin bittet

Oberbürgermeister Dr. Beck, das Strafgericht nicht so streng zu gestalten. Es könnte sonst vorkommen, daß überhaupt keine Ueberschreitung mehr vorkomme. Gegen eine gemischte Kommission habe er nichts einzuwenden. Der Effekt werde nur sein, daß das Geld ausgegeben ist.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der stadträtliche Antrag einstimmig angenommen.

Die Bezüge der an den städtischen Mittelschulen verwendeten Hauptlehrerinnen, Unterlehrer(-lehrerinnen), sowie Handarbeitslehrerinnen.

Stv.B. Selb empfiehlt kurz die Annahme der Vorlage, welche nach kurzer Bemerkung des Stv. Dr. Sickinger einstimmig angenommen wurde.

Errichtung von Annahmestellen für Spareinlagen durch die städtische Sparkasse Mannheim.

Nach einigen empfehlenden Worten des St.V. Selb einstimmig angenommen.

Erweiterung des Gaswerks Luzenberg.

Stv.V. Fulda empfiehlt kurz die Vorlage, die hierauf einstimmig angenommen wurde.

Der Kinderspielplatz auf dem Jungbusch.

Der Stadtrat hat in der letzten Sitzung beschlossen, von der Einleitung weiterer Verhandlungen wegen Erwerbung domänenärarischen Geländes an der Werft- und Freiburgstraße zur Anlage eines Spielplatzes für den Jungbuschstadtteil Umgang zu nehmen.

Stv. Dr. Jeselsohn begründet vor fast leerem Hause — es sind nur noch etwa 20 Stadtverordnete anwesend — eine Resolution seiner Fraktion, durch die der Stadtrat ersucht wird, sich noch einmal um das für einen Spielplatz nötige Gelände zu bemühen. Wenn auf dem Terrain die projektierten Schutzmannshäuser erbaut würden, dann sei die Errichtung eines geeigneten Spielplatzes überhaupt ausgeschlossen.

Bürgermeister Martin begründet die Stellungnahme des Stadtrats in der Angelegenheit. Das Tiefbauamt habe darauf hingewiesen, daß der ins Auge gefaßte Platz für einen Spielplatz durchaus ungeeignet sei. Die Herren, die sich um den Spielplatz bemüht hätten, hätten erklärt, daß sie mit 4—500 Qmtr. zufrieden seien. Der Stadtrat aber sei der Ansicht, daß ein Platz von dieser Größe völlig ungenügend sei. Die Ausgabe für den Platz hätte sich auf 70 000 M. belaufen, weil das Domänenärar nur das ganze, 2000 Quadratmeter große Gelände hergebe. Das sei dem Stadtrat zu kostspielig gewesen. Zudem sei das Neckarvorland für Spielzwecke verfügbar. Nach der Ansicht des Stadtrates hätte eigentlich das Domänenärar die Verpflichtung, in dem ihr gehörigen kolossalen Gebiet einen Platz frei zu lassen, wie es die Stadt überall tun müsse, oder den Platz zu einem mäßigen Preise zur Verfügung zu stellen.

Str. Mainzer meint, man sollte trotz der vom Vorredner geschilderten Sachlage noch einmal bei der Regierung vorstellig werden. Der Spielplatz sei dringend notwendig. Deshalb dürfte zu seiner Erlangung kein Mittel unversucht gelassen werden.

Stv. Levi ist auch der Ansicht, daß der Stadtrat versuchen sollte, unter allen Umständen den Platz zu bekommen. Einen so hohen Betrag, wie ihn das Domänenärar verlange, brauche man allerdings nicht zu bewilligen.

Von einer Abstimmung über die Resolution wird wegen der Leere des Hauses Abstand genommen.

Schluß der Sitzung kurz nach 9 Uhr.

* * *

Oberbürgermeister Dr. Beck brachte, wie bereits in einem Teil der Auflage der gestrigen Abendnummer mitgeteilt wurde, nach Erledigung des zweiten Punktes der Tagesordnung die in der letzten Sitzung gefallene Aeußerung des Stv. Anselm über das angebliche Verschulden der Stadtgemeinde bei der Entstehung des Dirnenquartiers in der Gutemannstraße zur Sprache und führte dazu folgendes aus:

In der Bürgerausschußsitzung vom 28. Januar 1908 hat der Stadtverordnete Anselm folgendes ausgeführt: „Auch wurde die Neckarstadt dadurch benachteiligt, weil uns Amtmann Schäfer mit Zustimmung der Stadtverwaltung die Bordelle in die 19. Querstraße gelegt hat (Zuruf des Oberbürgermeisters „Unrichtig"!). Hierauf habe er erwidert, daß der Stadtrat weder gehört worden sei wegen der Aufhebung der Dirnenquartiere in der Stadt, noch über die Eröffnung der neuen Bordelle in der Gutemannstraße. Auf diese Ausführungen bemerkte Stadtverordneter Anselm, daß in dem Prozeß der Evangelischen Kollektur gegen die Bordellbesitzer der Gutemannstraße Rechtsanwalt Dr. Köhler ein Schreiben des Oberbürgermeisters vorgebracht habe, worin dieser der Verlegung zugestimmt habe. Diese Mitteilung beruht nach jeder Richtung auf einem völligen Irrtume. Die nachfolgenden Darlegungen seien ganz unabhängig von seiner persönlichen Auffassung über die Sittlichkeit und Zweckmäßigkeit der Kasernierung der öffentlichen Dirnen, der Errichtung von Bordellen und Bordellstraßen und namentlich der Einrichtungen in der Gutemannstraße.

Die nachfolgenden Darlegungen sollten nur zweierlei erweisen: a) Unrichtig sei, daß der Oberbürgermeister oder Stadtrat jemals der Verlegung der Dirnenquartiere nach der Gutemannstraße zugestimmt habe, b) der Stadtrat habe vielmehr auf meinen Antrag sich stets dem Bezirksamt gegenüber auf den Standpunkt gestellt: Belassung der alten Dirnenquartiere und Nichtzulassung neuer. Die angeblich hiervon abweichende Aeußerung des Herrn Rechtsanwalt Dr. Köhler über ein stadträtliches, aber vom Oberbürgermeister unterzeichnetes Schreiben an das Bezirksamt vom 21. Oktober 1903 Nr. 34 615 sei vom Herrn Stadtverordneten mißverstanden worden, vermutlich, weil nicht der ganze Inhalt des stadträtlichen Berichts Aufnahme in den Schriftsatz des Rechtsanwalts fand.

Redner verliest nun einen vom Bezirksamt dem Stadtrat übermittelten Auszug aus einem Bericht des Obermedizinalrats Dr. Hauser vom 6. Februar 1903 „Die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der Prostitution betr.", sowie das Protokoll aus der Stadtratssitzung vom 22. Oktober 1903 unter besonderer Hervorhebung folgender Stelle aus dem Vortrag des Oberbürgermeisters: „Seit 2 Jahrzehnten habe sich der Stadtrat konsequent auf den Standpunkt gestellt: Belassung der alten, aber keine Zulassung neuer Quartiere. Auf diesem Standpunkt werde das Kollegium wohl am besten stehen bleiben. Die Polizeiverwaltung möge sehen, wie sie aus dem durch ihre schwankende Auffassung zum Teil selbst verschuldeten Dilemma herauskomme." Redner verliest den Entwurf eines Berichts an Großh. Bezirksamt, der nach kurzer Diskussion gutgeheißen wird. Der an das Bezirksamt erstattete Bericht vom 22. Oktober 1903 wurde ebenfalls vom Redner durch Vorlesen zur Kenntnis gebracht.

---

jederzeit gern gesehener Gast, und ihr Schubertabend im vierten Winterkonzert vor zwei Jahren ist gewiß allen Freunden der Philharmonie noch in bester Erinnerung. Neben Schubert, welcher mit vier Gesängen („Der Tod und das Mädchen", „Gott im Frühling", „Heimweh" und „Das Lied im Grünen") auf dem Programm vertreten war, brachte die ausgezeichnete Künstlerin gestern einige Perlen Brahms'scher Lyrik („Auf dem Kirchhofe", „Frühlingstrost", „Gang zum Liebchen", „Feldeinsamkeit" und „Wie komm ich denn zur Tür herein?") zu Gehör und entzückte darin aufs neue durch ihre hohe Vortragskunst, die sich mit einer schönen, warmtimbrierten, in allen Registern wohlausgeglichenen Mezzosopranstimme aufs glücklichste vereinigt. Zu diesen günstigen Vorbedingungen kommt noch die vollendete Meisterschaft der Aussprache, welche Eigenschaften den Vorträgen der intelligenten Künstlerin den Stempel völliger Reife aufdrückten und ihre Darbietungen zu Kunstgenüssen exquisitester Art erhoben. Als Zugabe spendete die Künstlerin Schuberts „Forelle". Am Flügel waltete wiederum Herr Hermann Bischer aus Frankfurt a. M. mit seinem musikalischen Verständnis seines Amtes.

Auch in dem Instrumentalsolisten des Abends Herrn Prof. Eugène Ysaye aus Brüssel, durften wir einen Künstler begrüßen, der hier kein Fremder ist. Hat doch der ausgezeichnete Geiger erst vor zwei Jahren das fünfzigjährige Jubiläumskonzert des „Liederkranz" durch seine Mitwirkung verherrlicht. Gestern spielte Ysaye Viottis selten gehörtes A-moll Konzert Nr. 22 und das als ständiges Repertoirstück aller Geiger berühmt gewordene G-moll Konzert von Max Bruch durch dessen Aufnahme in das Programm gleichzeitig ein Akt der Pietät gegen den am 3. Januar 70 Jahre alt gewordenen Komponisten, der ja bekanntlich einige Jahre in hiesiger Stadt lebte, geübt wurde. Die Interpretation beider Werke war eine vortreffliche. Die einzelnen Sätze wurden mit virtuoser Bravour, Temperament und impulsivem Vortrag gespielt, in den langsamen Teilen trat der entzückend weiche, in allen Nuancen gleich vornehme Ton besonders angenehm hervor. Das Auditorium lag hier förmlich im Banne der herrlichen Töne der neuen Zaubergeige — seine alte, außerordentlich wertvolle Stradivari ist dem Künstler diesen Winter bekanntlich gelegentlich eines Konzertes in Petersburg entwendet worden. —

Das Vereinsorchester eröffnete das Konzert mit der sehr anerkennenswerten Wiedergabe der sonnig-hellen A-dur-Symphonie, der sogenannten „italienischen" von Mendelssohn, welche der Komponist, — dessen hundertjähriger Todestag im nächsten Jahre (am 3. Februar 1909) wohl Gelegenheit geben wird, so manches zu Unrecht hintangesetzte Werk dem Staube der Vergessenheit zu entreißen —, einst im Auftrage der Philharmonischen Gesellschaft in London komponierte. Wesentliche Vorarbeiten zur musikalischen Konzeption der A-dur Symphonie machte Mendelssohn während seines römischen Aufenthaltes. Neben seinen venetianischen Gondelliedern ist sie das einzige größere Werk, in welchem die Eindrücke seiner italienischen Reise wiederspiegeln. Die Wiedergabe zeigte große rhythmische Straffheit, geschmackvolle Abtönung der Gegensätze, sorgfältige Nuancierung und verständige Phrasierung und lieferte aufs neue den Beweis, mit welcher Hingabe und welchem Verständnis Herr Musikdirektor Gaule seines Amtes waltet. ek.

Der finanzielle Abschluß der Ausstellung.

Ueber den voraussichtlichen finanziellen Abschluß der Ausstellung machte Herr Bürgermeister Ritter, der Leiter dieses Unternehmens, in der gestrigen Bürgerausschußsitzung recht interessante und dankenswerte Mitteilungen. Die Veranlassung hierzu boten die verschiedenen abenteuerlichen Gerüchte,

welche in der letzten Zeit über das finanzielle Resultat der Ausstellung in der Bürgerschaft verbreitet wurden und die auch Eingang in einen Teil der Presse gefunden hatten. Der „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" war bereits vor einiger Zeit in der Lage, berichten zu können, daß die Ausstellung ohne Defizit abschließen werde, wenn die Abrechnung mit den städtischen Aemtern in der Weise erfolge, wie sie die Ausstellung für richtig und allein berechtigt erachtet. Diese unsere Nachricht wurde durch die gestrigen Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Ritter vollinhaltlich bestätigt. Auch heute liegen die Verhältnisse noch so, daß die Garantiefondszeichnre nicht herangezogen zu werden brauchen, wenn die Stadt die Verpflichtungen erfüllt, die sie gemäß dem zwischen der Ausstellung und der Stadt seinerzeit abgeschlossenen Vertrag übernommen hat. Auf die näheren Darlegungen des Herrn Bürgermeisters Ritter wollen wir an dieser Stelle nicht eingehen, sondern wir verweisen auf den in dieser Nummer zum Abdruck kommenden Bericht über die gestrige Bürgerausschußsitzung.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß heute manche Kreise der Mannheimer Bürgerschaft von dem Bestreben durchdrungen sind, der Ausstellungsleitung möglichst viel aufzubürden, um schließlich doch noch ein Defizit des Unternehmens konstruieren zu können. Man hüllt sich hierbei in den fadenscheinigen Mantel des Hüters der Interessen der Stadt. Sonderbar sind es meist jene Leute, die, als es galt, Zeichnungen zu dem Garantiefonds vorzunehmen, unauffindbar waren. Heute nehmen Viele den Mund gewaltig voll, die seinerzeit, als es sich darum handelte, die Ausstellung auf die Gefahr hin, erhebliche Beträge zahlen zu müssen, finanziell zu sichern, sich drückten und nicht einen Pfennig übrig hatten für ein so eminent lokal-patriotisches Unternehmen, wie die Ausstellung es war. Wo blieb da die Wahrnehmung und Vertretung der Interessen der Stadt? Jetzt fürchtet man, auf dem Wege der städtischen Umlage doch noch ein paar Pfennige für die Ausstellung zahlen zu müssen, und deshalb Zeter und Mordio.

Wir müssen gestehen, daß dieses Bestreben, der Stadt gewissermaßen die Rolle eines Drückebergers zuzuweisen, einen sehr deprimierenden und kläglichen Eindruck macht. Diese Haltung erinnert lebhaft an die vielgerühmte Opferfreudigkeit für das Theater, die meistens auch nur in der Theorie besteht und versagt, sobald sie praktisch betätigt werden soll. Glücklicherweise war die Ausstellungsleitung so vorsichtig, alles vertraglich festzulegen, und zwar wurde dieser Vertrag mit Zustimmung des Bürgerausschusses in dessen im März 1906 stattgefundener Sitzung genehmigt. In diesem Vertrag ist genau bestimmt, in welcher Weise die Abrechnung zwischen der Ausstellung und den städtischen Aemtern zu erfolgen hat und welche Maßnahmen und Aufgaben der Stadt obliegen. Daß erfreulicherweise die maßgebenden Stellen der Stadtverwaltung gewillt sind, diesen vertragsmäßig übernommenen Pflichten, welche sich in äußerst mäßigen Grenzen bewegen und der Stadtkasse keine besonders große Opfer zumuten, in vollem Umfange nachzukommen, ging klar aus den gestrigen Worten des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beck hervor, hinter dem in diesem Falle zweifellos der gesamte Stadtrat, der bis jetzt noch keine Gelegenheit hatet, zu der Sache Stellung zu nehmen, steht.

Es müßte auswärts einen beclendenden Eindruck machen, wenn jetzt, nachdem der Freudenrausch der Ausstellung vorüber ist, ein Handeln und Feilschen zwischen der Ausstellung und der Stadt um verhältnismäßig geringe Summen beginnen, und Mannheim anderen Städten, die uns um das prächtige Ausstellungsunternehmen und sein hervorragend gutes Gelingen beneiden, das Bild einer vom Ausstellungskatzenjammer befallenen Bürgerschaft bieten würde. Wir glauben im Sinne aller Garantiefondszeichner zu sprechen, wenn wir sagen, daß jeder dieser Zeichner heute gerne und freudig jedwede Quote des von ihm gezeichneten Betrages zahlen würde, wenn tatsächlich ein Defizit vorhanden wäre, und kein Garantiefondszeichner würde sich deshalb nachträglich die Freude an der Ausstellung verderben oder nur beeinträchtigen lassen. Aber ganz entschieden werden sich die Gartiefondszeichner verwahren gegen eine künstliche Konstruierung eines Defizits.

Wem es wirklich ernst mit der Wahrnehmung der Interessen der Stadt ist, der kann und muß nur wünschen, daß die Ausstellung ohne Defizit abschließt, schon mit Rücksicht auf eventuelle spätere derartige Veranstaltungen. Wie wir hören, trägt man sich in manchen Kreisen mit dem Gedanken, in etwa 10 Jahren eine große Industrie- und Gewerbeausstellung in Mannheim abzuhalten. Wollte man nun jetzt gewissermaßen gewaltsam die Garantiefondszeichner zur Leistung von Beiträgen heranziehen, so würde man gerade diejenigen Kreise, die stets am Platze sind, wenn es gilt, den eigenen Beutel für städtische Interessen zu öffnen, von sich stoßen und die Garantiefondszeichnungen für eine spätere Ausstellung müßten dadurch äußerst erschwert werden. Nach den von Herrn Bürgermeister Ritter in der gestrigen Bürgerausschußsitzung gemachten Ausführungen sind die Verhältnisse so gelagert, daß eine gerichtliche Entscheidung unzweifelhaft zu Gunsten der Ausstellungsleitung ausfallen würde. Es ist aber mit Bestimmtheit zu hoffen, daß es nicht soweit kommt und unsere Stadt von einem solchen beschämenden Nachspiel der Ausstellung verschont bleibt. Der weitaus größte Teil der Bürgerschaft — das kann wohl mit Entschiedenheit behauptet werden, —steht auf Seiten der Ausstellungsleitung und ein Sturm der Entrüstung würde durch die Bürger gehen, sollte der Ausstellungsvorstand es tatsächlich auf einen Prozeß gegen die Stadt ankommen lassen müssen. Ein solcher Prozeß wäre aber unvermeidlich, wenn die künstliche Konstruierung eines Defizits im Stadtrat und Bürgerausschuß eine Mehrheit finden würde. M.

---

* **Die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins und Jungliberalen Vereins** sind vom Freisinnigen Verein zu der am Donnerstag, den 19. März, abends 9 Uhr, im Saale der Bäckerinnung (S 6, 40) stattfindenden öffentlichen Versammlung, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. Weingart über die Sicherung der Bauforderungen einen Vortrag halten wird, freundlichst eingeladen.

* **Politische Versammlung.** Der Nationalliberale Verein, Mannheim, Bezirksverein Lindenhof, der Jungliberale Verein und der Liberale Arbeiterverein hielten gestern abend im Rheinpartsaale eine gemütliche Versammlung ab, wobei Herr Karl Huber einen Vortrag über „Gewerkschaften und Politik" hielt. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Frey, ergriff Herr Huber das Wort und kam nach einleitenden Bemerkungen über die typische Entwicklung der Wirtschaftsgeschichte vom Zunftwesen bis zum heutigen Industrialismus auf die Entstehung und das Anwachsen des Lohnarbeiterstandes zu sprechen. Nach einigen Bemerkungen über die Bestrebungen der Arbeiter zur Wahrung ihrer Interessen und über den Einfluß der anspruchslosen, unermüdlichen Maschine als Konkurrentin der Arbeiter, äußerte er sich zu den Gesetzesparagraphen, welche das Koalitionsrecht der Arbeiter betreffen. Hier ist beispielsweise noch der § 153 einseitig zu Ungunsten der Arbeiterschaft abgefaßt. Ebenso wendet sich Redner gegen den Sprachenparagraphen im neuen Vereinsgesetz, der den fremdsprachigen Arbeitern ihre gesetzlichen Rechte beschränke. Auch der Arbeitskammernentwurf birgt einige für Arbeiterkreise ungünstige Bestimmungen in sich. Durch solche ungleiche Gesetzesbehandlung werden die Arbeiter nur nach links gedrängt. Die Sozialdemokraten verlangen aus politischen Gründen reine Arbeiterkammern, während die Industrie leider sogar vielfach die Arbeitskammern zurückweise. Ueber gewisse „Wohlfahrtseinrichtungen" mancher Großfirmen wußte Redner merkwürdige Angaben zu machen. Die Arbeiter sollten über das wahre Wesen der Sozialdemokratie noch mehr aufgeklärt werden. Ein berechtigter Wunsch der Arbeiter ist eine selbständige Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften. Der Block muß den Arbeitern Gesetze schaffen, die er brauchen kann. Herr Rechtsanwalt Dr. Klein kennzeichnete in der Diskussion die Sozialdemokratie als noch heute vom Marxismus beherrscht. Die Arbeiterschaft sei gewiß zur Geltendmachung ihrer Wünsche berechtigt, doch sollte sie so vernünftig sein, dabei in nationalen Fragen nicht zu versagen. Unser Reichskanzler wird gerne auch die Arbeiter zur Unterstützung seiner Politik heranziehen, wenn sie nicht wesenlosen internationalen Ideen nachgehen wollten. Der Schutz der deutschen Sprache sei aus nationalen Gründen eine liberale Forderung (Zustimmung), bemerkt der Redner schließlich im Gegensatz zum Referenten. Die Polen können wohl deutsch lernen, wenn sie wollen. Eine nationale Arbeiterpartei im Reichstage sei mit Freude zu begrüßen. Herr Huber widerspricht bezüglich des Sprachenparagraphen, der als Ausnahmegesetz ebenso ungünstig wie das Sozialistengesetz wirken werde. Herr Dr. Frey erwidert: Das Sozialistengesetz war ein Klassengesetz, bei den Polen handelt es sich um eine uns fremde Rasse, die durch Milde erwiesenermaßen nie zu gewinnen ist und wirklich eine Gefahr zu bilden beginne. Herr Fröbel kann als alter Arbeiter den Huber'schen Ausführungen nicht ganz beipflichten, er erhofft nur aus dem Fortschreiten des nationalen Gedankens bei den Arbeitern das Heil. Freilich müßten die bürgerlichen Parteien viel mehr Rücksicht auf die Arbeiter nehmen und hierzu erinnert er an das Breslauer Kaiserwort vom schlichten Arbeiter im Parlament. Auch für die Stadtverordnetenwahl gilt dies, worüber Redner sich länger verbreitet. Zum Sprachenparagraphen machte Redner aus eigener drastischer Erfahrung Mitteilungen. Er bemerkte von Bodmans Stellungnahme zur Arbeiterkammer in der letzten Landtagssitzung. Nach weiterer angeregter Aussprache schloß dann der Vorsitzende in vorgerückter Stunde die Versammlung.

* **Krankhafte Entartung und ihre Ursachen.** Im Bezirksverein Mannheim des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke sprach am Samstag abend im großen Rathaussaal Herr Nervenarzt Dr. Fritz Kaufmann hierüber vor erfreulich zahlreicher Zuhörerschaft. Abweichung von der normalen Art in körperl. oder geistiger Hinsicht dieser auf die vom Verein demnächst zu errichtende Milchverkaufsstelle an der neuen Neckarbrücke und die von der Frauengruppe veranstalteten Mütterabende hinwies, gab der Redner zunächst eine Begriffsbestimmung von „Art" und „Entartung", letztere als eine Abweichung der normalen Art in körperlicher oder geistiger Hinsicht bezeichnend. Die körperlichen Entartungszeichen äußern sich als Mißbildungen, Mehr- und Rückbildungen aller Art, die geistigen als Geistesschwäche, Mangel an sittlichem Gefühl und Willenskraft, oft verbunden mit hoher einseitiger Begabung, doch zugleich verbrecherischen Neigungen. Durch die fortgeschrittene Gesundheitspflege werden heute vielfach solche körperlich und geistig minderwertigen Individuen zum entschiedenen Nachteil der Gesamtheit am Leben erhalten, ganz abgesehen von den eigentlichen Geisteskranken, die dauernd in Irrenanstalten untergebracht sind. Jene ethisch defekten Minderwertigen bilden oft eine öffentliche Gefahr als Gewohnheitsverbrecher und sollten in besonderen Anstalten unschädlich gemacht werden. Die Trunksucht stellt häufig eine solche Form der Entartung infolge erblicher Belastung dar, welche bei meist gleichzeitiger Intoleranz gegen den Alkohol als pathologische Erscheinung der Keimzellenverderbung (Blastophtorie) zu bezeichnen ist. Eine andere Form des Alkoholismus ist der sog. „Quartalsäufer" (Dipsomane), in der Regel ein verkappter Epileptiker; unter diesen befinden sich 90 Prozent solch erblich Belasteter. Die Gefahr einer Degeneration der Rasse durch die Nachkommenschaft der minderwertigen Eltern ist heute nicht mehr zu unterschätzen. Zu ihrer Bekämpfung sind verschiedene Mittel, wie Eheverbote, selbst Sterilisierung der untauglichen Elemente, vorgeschlagen worden. Der bekannte Forscher Morel leitet die Entartung aus dem zunehmenden Gebrauche der Genußgifte (Alkohol, Nikotin, Opium, Kokain usf.) und der Ansteckung durch Krankheitsgifte (Malaria, Tuberkulose, Syphilis) her. Redner ging auf das verheerendste und verbreitetste Volksgift, den Alkohol, näher ein. Er unterscheidet mit deutlicher Schärfe vier Arten des Alkoholgenusses: den „unschädlichen", dessen geringe Wirkungen jeweils wieder ausgeglichen werden, den sog. „mäßigen", bei welchem dies nicht mehr ganz zutrifft, weiter den „mittelmäßigen" (landläufigen „noch mäßigen"), der allmählich Körper und Geist und auch die Nachkommenschaft dauernd schädigt, und endlich die Trinkerleidenschaft, den „Suff". Redner schilderte die Wirkungen kleiner Alkoholgaben, welche bei nicht regelmäßigem Genusse nicht schädigend sich äußern. Dagegen setzt jede regelmäßig genossene, auch kleinere Alkoholmenge bald die Leistungsfähigkeit des Individuums merklich herab und äußert sich auch für seine Nachkommenschaft quantitativ wie qualitativ nachteilig. Ferner erhöht der Alkoholgenuß erwiesenermaßen die Unfallgefahr, hindert die Erholung, erzeugt Krankheiten aller Art direkt und indirekt, verleitet zu Gewalttätigkeit und Unsittlichkeit durch Erregung des Geschlechtstriebes, benachteiligt wirtschaftlich in jeder Hinsicht, verkürzt das Leben und verringert die höheren geistigen Genüsse. Die Untersuchung über die Schädigung der Rasse und der Gesellschaft durch die kriminell verfolgte Nachkommenschaft eines Trinkers hat in dieser Hinsicht ein erschreckendes Ergebnis gehabt, wie der Redner an einem solchen Falle nachwies. Gerade die Leichtentarteten, welche nicht von der Natur selbst nach einigen Generationen ausgeschieden werden, sondern dank der verbesserten Hygiene jetzt noch zunehmen, bedeuten eine sehr bedenkliche Herabsetzung des Gesamtniveaus der Rasse, die schließlich zu einem unheilvollen Mangel an großen führenden Männern in einem Volke führen muß. Die Geschichte hochstehender, doch nach der Blütezeit der Entartung und dem Niedergange verfallener Völker muß uns Deutschen ein warnendes Beispiel sein, im Interesse unserer hiervon bedrohten Nation mit vollem Eifer an der Bekämpfung der Entartungsgefahr mitzuarbeiten! (Starker Beifall.) Mg.

* **Im Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Mannheim,** spricht im Saale des Carl Theodor, O 6, 2, am Freitag, 20. März, abends 9 Uhr, Herr Professor Oeser über: „Richard Wagners Dramen in ihrer Lebenswahrheit," zum Gedächtnis des 25jährigen Todestages des Dichters. Auf diesen interessanten Vortrag über das jetzt so aktuelle Thema, welches von besonderen modernen Gesichtspunkten aus behandelt wird, machen wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam. (S. Inserat.)

* **Verein für Volksbildung.** Heute (Mittwoch) abend 8½ Uhr spricht Herr Professor Dr. Rich. Schwemer im Rathaussaal über die Zustände in England vor und nach der Julirevolution usw. Wer die vorausgegangenen Vorträge gehört hat, wird die beiden letzten sicher nicht versäumen. Aber auch solche, welche seither verhindert waren, werden den klaren und übersichtlichen Ausführungen mit hohem Genuß folgen. Zeitiges Kommen liegt im eigenen Interesse der Besucher, da der Saal jedesmal bis in die letzte Ecke besetzt ist. Eintritt frei.

* **Diesterwegverein.** Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf den heute Mittwoch, den 18. März, abends 8½ Uhr, im Diesterwegverein (Aula der Friedrichsschule) stattfindenden Vortrag des Herrn Professors Geisinger von der hiesigen Oberrealschule über „Die Bildung des Rheinteles" aufmerksam zu machen, zu dem jedermann höflichst eingeladen ist und freien Zutritt hat.

* **Der Verein Mannheimer Wein- und Spirituosenhändler e. V.** hielt am 12. März im „Friedrichshof" seine Generalversammlung ab, zu welcher der Jahresbericht gedruckt vorlag. Ueber diesen äußert die „Deutsche Wein-Zeitung" u. a., daß er beredtes Zeugnis von wertvoller und erfolgreicher Tätigkeit ablege, und daß er mehr als zur Genüge beweise, daß der Mannheimer Verein es nach jeder Richtung hin versteht, die Interessen der Branche zu wahren. In der Versammlung folgten einer kurzen Besprechung des Berichtes die Wiederwahl der Revisoren, Herren W. Heidelberger und Staib, sowie die Neuwahl des Herrn Ad. Kinzinger in den Ausschuß anstelle des zurücktretenden Herrn Ph. Lang. Hierauf berichtete Herr Stockheim eingehend über die derzeitigen Chancen des neuen Weingesetzentwurfes an Hand der Erfahrungen und Beobachtungen, die er als Mitglied der Deputation des Bundes südwestdeutscher Weinhändlervereine in Berlin gesammelt. Eine lebhafte und anregende Debatte über diesen die Branche von Grund auf bewegenden Gegenstand hielt die Mitglieder noch lange beisammen und es war nahezu Mitternacht, als der Vorsitzende, Herr Max Kauffmann, die Versammlung schloß.

* **Zwangsversteigerungen.** Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks von Kaufmann Heinrich Schlupp in Mannheim, Windeckstraße 47 und Ecke Eichelsheimerstraße, blieb Bauunternehmer Karl Paul in Mannheim mit dem Gebot von 2301 Mark Meistbietender. Hypotheken sind zu übernehmen in Höhe von Mark 62 810. — Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks von Schreiner Theodor Rees in Mannheim, Schwetzingerstraße 130, blieb Bäcker Franz Käflein in Mannheim mit dem Gebot von M. 64 300 Meistbietender. Hypotheken sind keine zu übernehmen.

* **Die Veranstaltung zu Gunsten der Blinden des Blindenheims Mannheim-Waldhof** erbrachte, wie man uns schreibt, den erfreulichen Reinertrag von 1500 M. Für das herzliche Interesse, das man unserer Sache entgegenbrachte, danken wir verbindlichst. Unseren wärmsten Dank sprechen wir Frau Toni Loesch-Kaden aus, die in unermüdlicher Tätigkeit ihre künstlerische Kraft ganz in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Ebenso hat Frl. Bratschko in uneigennützigster Weise ihre Kunst eingesetzt, um den Holländer-Tanz einzustudieren, wofür wir ihr herzlich danken.

Nürnberger Geldlotterie. Ziehung 16. und 17. März 1908. Los Nummer 46 358 M. 50 000, 44 446 M. 20 000, 60 554 Mark 10 000, 60 736 M. 5000. (Ohne Gewähr.) Mitgeteilt durch: Lotteriegeschäft Moritz Herzberger, Mannheim, E 3, 17.

* **Unglücksfälle.** In der Lanzschen Fabrik waren gestern Nachmittag zwei Former mit dem Transport einer Pfanne glühenden Eisens beschäftigt, als dem einen Former der Griff aus der Hand rutschte und die Pfanne ihren glühenden Inhalt herausspritzte. Ein Teil der Masse floß dem 20 Jahre alten Former Ladislaus Winarsky aufs linke Bein und verletzte ihn schwer. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus. — Beim Abladen von Steinquadern an einem Neubau in der Käfertaler Straße — je zwei Maurer trugen einen Quader auf den Schultern — stürzte dem 25 Jahre alten Maurer Friedrich Brenner von Feudenheim infolge Herunterrutschen des Steines von der Schulter des Hintermannes ein solcher Stein ins rechte Kniegelenk und zerschmetterte ihm den Unterschenkel. Auch Brenner wurde in schwer verletztem Zustande ins Allgem. Krankenhaus gebracht.

* **Mutmaßliches Wetter** am 19. und 20. März. Bei mäßig kühler Temperatur ist für Donnerstag und Freitag größtenteils trübes und trockenes, aber auch noch zu vereinzelten kurzen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 18. März.

Unfall. Am 17. d. M. vormittags erlitt ein verheirateter Nieter in einem Fabrikanwesen auf dem Lindenhof dadurch einen Unfall, daß beim Herablassen eines Kessels mittelst Kranen sich der unter dem Kessel liegende Holzklotz verschob, der Kessel sich hierdurch nach der Seite neigte und den Nieter so gegen einen andern Kessel drückte, daß er eine erhebliche Quetschung des rechten Oberschenkels davontrug und ins Lang'schen Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Ein Zusammenstoß zwischen einem in der Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen der Linie Schlachthof—Jungbusch und einer Milchkutsche erfolgte gestern nachmittag auf der Straßenkreuzung zwischen H 4 und 5; das vor die Kutsche gespannte Pferd wurde zu Boden geworfen. Verletzt wurde niemand. Es entstand hierdurch ein größerer Menschenauflauf.

Verhaftet wurden 27 Personen, darunter 5 Fuhrknechte wegen Landfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Bedrohung, verübt im Anwesen der Mannheim-Bremer Petroleum-Gesellschaft, ein Schneidermeister aus Neckarau und dessen Ehefrau wegen Herstellung und Verausgabung falschen Geldes, ein Lumpensammler von hier wegen Diebstahls und 3 Müller (Hallenarbeiter) wegen bedeutenden Fruchtdiebstahls, verübt in einer Lagerhalle an der Binnenhafenstraße.

Auf dem Wege zur Verständigung.

⊡ Berlin, 18. März.

Die Beratungen der freisinnigen Parteien über die dem Sprachenparagraphen gegenüber einzunehmende Haltung wurden lt. „Berl. Tagebl." gestern nachmittag zu Ende geführt. In allen drei freisinnigen Gruppen blieben bis zum Schluß die Meinungen darüber, ob der Liberalismus entgegenkommen solle, geteilt. Schließlich setzten die am wenigsten radikalen Elemente der Freisinnigen ihre Auffassung durch, und die Majorität nahm einen Kompromißvorschlag an, der das Zustandekommen des Vereinsgesetzes anscheinend sichert, aber allerdings, wenn wir recht unterrichtet sind, wurde dieses Resultat mit sehr schwerwiegenden Konzessionen erkauft. Wie verlautet, bestehen diese Konzessionen in einer teilweisen Zulassung des Sprachenverbots.

MARCHIVUM

□ Berlin, 18. März. Der „Lokal-Anzeiger" schreibt zum Kompromiß der Liberalen über den Sprachenparagraphen des Vereinsgesetzes: Die Freisinnigen müßten bereit sein, sich damit zu begnügen, daß für eine längere Uebergangszeit, wie verlautet für 20 Jahre, in den Grenzprovinzen, in denen die weitaus überwiegende Mehrzahl der Urbevölkerung einer anderen Nationalität als der deutschen angehören, die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen auch in nichtdeutscher Sprache geführt werden dürfen. Nach Ablauf dieser Frist würde dann nur die deutsche Sprache überall als Versammlungssprache anzuwenden sein.

* * *

Soweit unsere Nachrichten. Der „Frankf. Ztg." geht von ihrem Berliner Vertreter folgende Mitteilung zu:

Die Nachmittags gepflogenen Besprechungen über das Vereinsgesetz haben ergeben, daß die Regierung einer Gestaltung des Gesetzes zustimmt, die ein wirklich liberales Vereins- und Versammlungsrecht schafft, das die bürgerliche Linke als einen wesentlichen Fortschritt annimmt. Im Sprachenparagraphen will die Regierung konzedieren, daß für alle Wahlversammlungen vom Tage der Ausschreibung der Wahlen an fremde Sprachen überall ohne weiteres zugelassen, ferner daß in allen Landratskreisen, in denen die fremdsprachliche Bevölkerung 60 Prozent beträgt, die fremden Sprachen in den nächsten 20 Jahren für Versammlungen mit dreitägiger Anmeldefrist zugelassen sind. In allen anderen Landesteilen soll die Regelung der Sprachenfrage der Landesgesetzgebung überlassen bleiben, welche weitere generelle Ausnahmen zulassen kann und eine Dispensation im einzelnen Falle durch die Lokalpolizeibehörde zulassen soll. Auf dieser Grundlage wird voraussichtlich eine Mehrheit für das Gesetz zustandekommen. Die Stellungnahme der Konservativen steht zwar noch aus. Die Freisinnige Volkspartei hat, dem Vernehmen nach, sich heute Abend für diese Grundlage entschieden bis auf zwei noch zögernde Stimmen. Die Freisinnige Vereinigung wird voraussichtlich in ihrer Mehrheit sich dafür entscheiden. Die Deutsche Volkspartei wird morgen beschließen.

Also ein richtiggehender Kompromiß, erstaunlich kompliziert, sodaß man ordentlich Mühe hat, sich hineinzudenken. Ein ungewöhnlicher Scharfsinn hat hier obgewaltet. In Wahlzeiten, den politisch kritischen Zeiten, wo die nationalen Leidenschaften am meisten aufgewühlt werden, dürfen die Polen sich ohne Störungen und Hindernisse der heimischen Sprache bedienen. Außerhalb der Wahlzeiten, wo sie vielleicht in ihren Vereinen einen Vortrag über rationellen Kartoffelbau oder Arbeiterfragen hören, muß deutsch gesprochen werden um des Staatswohles willen. Das ist eine Kompromißarbeit, die ein schlichtes Gemüt in ihrem tieferen Sinn überhaupt nur noch schwer begreift. Zudem haben die eigentlichen Herde der großpolnischen Agitation für die nächsten 20 Jahre Ruhe, und was dann kommt, ja nun, was geht das die heute lebenden Staatsmänner an. Morgen können wir's nicht mehr, darum laßt uns heute leben. Das nennt man großzügige, weitblickende Politik oder so ähnlich. Die großpolnische Agitation wird sich diese 20 Jahre zu nutzen machen. Im übrigen bleibt der Landesgesetzgebung in den weniger gefährdeten Landesteilen es überlassen, den fremdsprachlichen Elementen noch weiter entgegenzukommen. Der Sprachenparagraph ist einfach in seiner jetzigen Kompromißfassung ein praktisch wertloses Dekorationsstück. Er wäre in dieser Verstümmelung wahrscheinlich am besten ganz herausgeblieben, denn er macht eine sehr lächerliche Figur, er bleibt in dem Gesetz stehen als ein unerfreuliches Dokument einer höchst wirren und unklaren innerpolitischen Situation, die weder in der Regierung noch in den Parteien der Linken und der Rechten zielklare, weitblickende Männer fand. Erst macht die Regierung Gedeih und Verderb des Vereinsgesetzes von der Annahme des § 7 in einer Fassung abhängig, die die deutsche Sprache als Verhandlungssprache gewährleistet. Dann begnügt sie sich mit einem Popanz, mit dem sie den Zwecken ihrer Polenpolitik nicht im mindesten dient. Die Freisinnigen, die gestern noch über „Verrat an den liberalen Prinzipien" schrien, sind bereit, diesen Verrat heute schon in harmloseren Fällen zu begehen, in 20 Jahren aber auch in den national bedrohten Gebieten des Ostens. Das ist wahrlich eine feine Politik. Man kann ja nun sagen, mit diesem an sich widersinnigen Flick- und Machwerk (an dem § 7 lag ohnehin nicht so arg viel) ist wenigstens das größere Ziel erreicht, ein wirklich liberales Vereins- und Versammlungsgesetz und die Erhaltung des Blocks. Das ist richtig. Und wir wollen uns darob ein wenig freuen. Die Krisis ist vertagt, das ist heute die große Virtuosität, vertagen, vertagen. Aber ebenso ist es richtig, daß weder die Regierung noch die Freisinnigen bei dem Handel gut abgeschnitten haben. Auf letzterer Seite ein kurzsichtiges Parteitreiben, bei dem die gerühmte liberale Prinzipienfestigkeit sich beim Finale doch blamiert hat, auf der ersteren inmitten der übelsten Bedrängnisse das Schwinden der Kraft, des zielstrebigen Wollens, des planvollen Handelns, das froh ist, die Situation von Tag zu Tag zu retten, mag sie auch noch so brüchig und unbefriedigend erscheinen. Aus innerster Ueberzeugung kann die Regierung dies Kompromiß nicht mitgemacht haben, da sie viel zu fest versicherte, der deutschen Verhandlungssprache im Kampf gegen das Großpolentum zu bedürfen. So wird, mag auch zunächst das Gewölk sich verteilen, das Vertrauen in die Regierung und die parlamentarische Konstellation, auf die sie sich stützt, unterwühlt und erschüttert. Die Schuld, die primäre Schuld liegt in diesem Falle bei der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft, sie hat ja jetzt selbst der deutschen Versammlungssprache eine halbe Konzession gemacht und damit anerkannt, daß damit kein Verrat an liberalen Grundsätzen begangen werde. Dann verstehen wir aber nicht, warum sie all die bedauerliche Wirrnis und Unsicherheit heraufbeschwor, an der der Block wieder krankt. G.

Von Tag zu Tag.

— Zum Doppelselbstmord des jungen Liebespaares aus Krefeld. Zürich, 16. März. Aus Krefeld traf letzter Tage, wie schon gemeldet, eine junge elegante Dame in Begleitung eines Herrn in Klosters bei Davos ein; beide nahmen über Nacht Hotelquartier und wurden morgens tot aufgefunden. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen ergibt sich nun Selbstmord aus Liebesgram, weil die Eltern ihre Heirat verweigern. Noch ehe die Eltern in Krefeld Nachricht erhielten, traf von diesen drahtlich die Zusage zur Ehe in Klosters ein, aber zu spät.

— Unterschlagung. Zweibrücken, 18. März. Das Schwurgericht verurteilte den Rechner der Haßlocher Sparkasse Konrad Berresche wegen Unterschlagung von 13 700 Mark zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängnis.

— Millionenstiftung. Stuttgart, 17. März. Die verstorbene Witwe des Geh. Kommerzienrats Knosp hat außer den bereits erwähnten zwei Millionen Mark für ein Genesungsheim noch eine weitere Million gestiftet für Bildungs-, Armen- und gemeinnützige Zwecke Stuttgarts.

— Verunglückter Preisrodler. Frankfurt a. M., 18. März. Während des Preisrodelns des Rodelklubs im Taunus am 15. März ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Rodelpaar stürzte. Die Dame erlitt einen Beinbruch, der Herr eine Gehirnerschütterung.

— Eröffnung einer zweiten Wiener Handelsakademie. Wien, 18. März. Hier fand die Eröffnung der zweiten Wiener Handelsakademie durch Erzherzog Franz Ferdinand in Anwesenheit des Ministerpräsidenten, der Minister und zahlreicher Festgäste statt.

— Selbstmord eines Offiziers in Berlin. Berlin, 17. März. In Potsdam erregt der Selbstmord des Leutnants Friedrich v. Plüskow, eines Sohnes des rangältesten Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm, des Kommandeurs der Alexander-Grenadiere Obersten von Plüskow, der in der Armee wie im Publikum durch seine ungewöhnliche Größe eine gewisse Popularität genießt, großes Aufsehen. Der Sohn des Obersten, der Leutnant Friedrich von Plüskow, ist 25 Jahre alt und gehört seit sechs Jahren dem Offizierskorps des 1. Garderegiments zu Fuß an. Im Bett hatte der junge Offizier den Revolver auf sich gerichtet; der Schuß traf das Herz und führte sofort den Tod herbei. Vorher hatte der Lebensmüde einen Abschiedsbrief an seine Eltern gerichtet. Die Veranlassung zur Tat ist noch nicht aufgeklärt. Es verlautet, daß eine Krankheit, die ihn genötigt haben würde, seinen Abschied zu nehmen, ihn in den Tod getrieben hat.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Marburg, 18. März. (Priv.-Tel.) In zweiter Instanz wurde vom hiesigen Landgericht der verantwortliche Redakteur der „Hessischen Landeszeitung" wegen Beleidigung der „Oberhessischen Zeitung" zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Das erste Urteil hatte auf eine Woche Gefängnis gelautet.

* Berlin, 17. März. Dem Reichstage ging eine Resolution Treuenfels und Genossen zu, der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, im Etat für 1909 eine Summe anzufordern zur Errichtung eines Denkmales in der Reichshauptstadt für die in Südwestafrika gefallenen Offiziere und Mannschaften.

* Paris, 18. März. Die Pariser Ausgabe des Newyork Herald meldet aus Porte au Prince von gestern: Die Vertreter der fremden Mächte haben eine Beratung abgehalten und beschlossen, falls nicht eine friedliche Lösung der Verhältnisse zu erhoffen ist, an den Präsidenten Alexis ein Ultimatum zu überreichen, worin seine Abdankung, die Einsetzung einer provisorischen Regierung und die Ausschreibungen von sofortigen Neuwahlen verlangt werden und weitere Hinrichtungen verboten werden.

Der Tarifkampf im Baugewerbe.

+ **Mannheim, 18. März. In Frankfurt a. M. haben am Montag Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberverbänden und Arbeitnehmerorganisationen Mitteldeutschlands stattgefunden und sind zum Abschluß gelangt. Die Formulierung des Vertrages ist einer Kommission übertragen worden, die aus vier Arbeitgebern und vier Arbeitnehmern besteht. Es ist Einigung erzielt worden bis auf die Lohnfragen. Die Arbeiter verzichten für dieses Jahr auf Lohnerhöhung, ebenso auf Verkürzung der Arbeitszeit. Dagegen verlangen sie für nächstes Jahr eine Erhöhung des Lohnes. Hierüber werden erst die Mitglieder der in Betracht kommenden Arbeitgeberverbände gehört werden.**

Voraussichtlich ist der Abschluß des Tarifvertrages heute schon so gut wie gewährleistet.

Der Fall Wahrmund.

* Wien, 17. März. Gelegentlich eines Besuches im Ministerium des Aeußern wies der hiesige apostolische Nuntius auf die Vorträge und Broschüren des Professors des Kriminalrechtes an der Universität Innsbruck, Wahrmund, hin, ohne jedoch ein bestimmtes Verlangen zu stellen. Der Minister des Auswärtigen verständigte hiervon in einem vom 8. März cr. datierten Schreiben den Unterrichtsminister und betonte, daß der Nuntius kein bestimmtes Verlangen gestellt habe. Der Unterrichtsminister hatte daher keine Veranlassung, wegen dieser Mitteilung eine weitere Verfügung zu treffen. Die Angelegenheit wird, wie es in der Natur der Sache liegt, durch die zur Entscheidung berufenen Organe ihre weitere selbständige Behandlung finden.

Die Begnadigung Stössels.

* **Petersburg, 17. März. Der Kaiser unterzeichnete die ihm vom Kriegsminister unterbreitete Petition des Kriegsgerichts, änderte aber die über General Stössel wegen der Uebergabe Port Arthurs verhängte Todesstrafe in eine 10jährige Festungshaft ab mit Ausschluß vom Dienste und Rangverlust.**

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

+ London, 18. März. Ueber Aenderungen im englischen Parlamente in den nächsten Monaten erfährt „Daily Telegraph", daß Ripon und Sir Henry Fowler wegen vorgerückten Alters ihr Amt als Siegelbewahrer, bezw. Kanzler des Herzogtums Manchester niederlegen werden. An ihre Stelle treten Winston-Churchill und Walter Runcimon. Dadurch wird auch eine Rekonstruktion des Kabinetts herbeigeführt. Vielleicht legt auch Asquith sein Amt als Schatzkanzler nach Einbringung des Budget nieder, da es nicht wahrscheinlich ist, daß er es neben seinem Amt als Premierminister auch noch die Finanzen versieht. Ferner erwartet man das Ausscheiden Herbert Gladstones aus dem Ministerium des Innern und die Beförderung des Präsidenten des Handelsamtes Lloyd George auf einen wichtigeren Posten.

Die Lage auf Haiti.

+ London, 18. März. Der hiesige Gesandte von Haiti erklärt, daß die Lage der Ausländer in Haiti nicht gefährlich sei und dort überhaupt keine fremdenfeindlichen Gefühle herrschten. Der britische Generalkonsul auf Haiti hat dagegen telegraphiert, daß die Unruhen auf Fremdenhaß zurückzuführen sind. Auch in Washington wird die Lage als ernst aufgefaßt. Ein amerikanisches Kriegsschiff ist unterwegs nach Porte au Prince. Dort hat die Ankunft des deutschen Dampfers „Bremen" und des englischen Dampfers „Infatigable" überrascht, weil man dort noch nicht recht an eine Gefahr glauben will.

Aus dem Grossherzogtum.

x Sandhofen, 15. März. Unsere Bahnverkehrsverhältnisse bilden zur Zeit Gegenstand berechtigter Klage. Allenthalben werden Wünsche laut, die wir zur Kenntnis der Oeffentlichkeit bringen wollen. Zunächst wendet man sich gegen die Absicht der Verwaltung, den bisher so bequem liegenden Abendzug 9.40 ab Mannheim ausfallen zu lassen und zwar aus Gründen, die gar nicht ausschlaggebend sein sollten. Es heißt nämlich, dieser Zug würde sich nicht rentieren. Das ist aber doch Tatsache, daß sich die anderen Züge gut rentieren; weshalb kann man denn nicht auch einmal einen Zug führen, der nicht gerade 100 Prozent abwirft. Der zweite Morgenzug, der bisher als Schülerzug 6.27 hier abging, soll ohne Grund auf 6.05 gelegt werden. Dadurch müssen unsere Kinder, die Mittelschulen besuchen, schon um 5 oder längstens ½6 Uhr aufstehen und außerdem in Mannheim ½ Stunde untätig umherlaufen. Im Interesse der Kinder wäre es dringend zu wünschen, daß dieser Zug seine alte Abgangszeit in Sandhofen wieder erhält. Ein weiterer Wunsch der Einwohner geht im Sommerfahrplan nicht in Erfüllung, nämlich die Einlegung eines späteren Abendzuges. Man ist vielfach der Ansicht, daß an Sonn- und Feiertagen so um ¾12 Uhr noch ein Zug nach Sandhofen gehen solle. Könnte man den Zug nicht von Mannheim aus führen, so wäre doch sicher ein Umsteigeanschluß in Waldhof auf den Wormserzug 11.49 ab Mannheim möglich und der Kostenpunkt wäre ein äußerst geringer. Ein weiterer Punkt betrifft das Fahrtempo. Man sollte doch erwarten, daß die zulässige Geschwindigkeit mit 30 Kilometer auf der Strecke Waldhof-Sandhofen nicht auf 20 Kilometer verringert wird. Endlich sollte die Eisenbahngesellschaft Waldhof-Sandhofen das Publikum zu dem sonst allgemeinen üblichen Satz von 2 Pfg. 4. Klasse pro Kilometer befördern. Wir sind der Ansicht, daß scheinbarer Verlust durch größere Frequenz der Züge reichlich gedeckt wird.

§ Ladenburg, 15. März. Dieser Tage wurden an der Landw. Kreiswinterschule dahier die üblichen Schlußprüfungen abgehalten. Zu diesem Akte hatte sich der Großh. Landeskommissär, die Großh. Amtsvorstände, Vertreter der Kreis- und Gemeindebehörden, Väter der Schüler und viele Freunde der Schule eingefunden. Es hat sich wieder unliebsam fühlbar gemacht, daß die Räume der Anstalt von recht bescheidener Größe sind. Es wäre deshalb zu begrüßen, wenn das neue Gebäude bald in Angriff genommen würde. Die vorgeführten Lehrgegenstände waren durchweg gut eingeprägt und wurden äußerst interessant und anschaulich behandelt. Der Kursus war von 46 Schülern besucht. Wenn der Vorstand heute am Schluß des 40jährigen Bestehens sagen kann, daß der Besuch erfreulicherweise in stetigem Wachsen begriffen ist, so ist dies ein Beweis, daß der Bauer immer mehr erkennt, daß befriedigende Resultate in der Landwirtschaft heutzutage nicht mehr lediglich durch angestrengte Arbeit errungen werden, sondern Kenntnis und richtige Anwendung einer Reihe von Wissensgebieten bedingt, wie sie gerade in den Landw. Winterschulen gepflegt werden. Die ganze Veranstaltung hat wieder gezeigt, daß Lehrer und Schüler sich mit Anliegen ihrer Arbeit hingegeben haben und die Leitung der Anstalt in guten und bewährten Händen liegt.

Volkswirtschaft.

Saalbau, Aktiengesellschaft, Neustadt a. H.

r. Der Geschäftsbericht der Saalbauaktiengesellschaft Neustadt konstatiert, daß das Jahr 1907 eine Steigerung der Erträgnisse, eine zunehmende Frequenz des Etablissements und eine Vergrößerung des Weinumsatzes gebracht hat.

Es ergab sich ein Betriebsüberschuß von M. 11 747.48. Hiervon wurden für Neuanschaffungen M. 2687.29 und für Reparaturen M. 1931.70 verwendet. Am Effektenkonto wurde die Kursdifferenz von 574.32 M. in Abzug gebracht. Es verbleibt somit ein Reingewinn von M. 6245.42, aus dem pro Aktie (100 fl.) 4 Proz. Dividende verteilt wird. Der Rest im Betrage von M. 689.42 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* * *

oc. Neue Insolvenz. Aus Bühlertal wird uns gemeldet: Die Direktoren der Bühlertaler Industriewerke haben heute den Konkurs der Aktiengesellschaft angemeldet.

Wasserstandsnachrichten im Monat März.

Pegelstationen vom Rhein:	13.	14	15	16.	17.	18.	Bemerkungen
Konstanz	2,54				1,80		
Waldshut	2,20						
Hüningen*)	1,75	1,67	1,57	1,57	1,57	1,48	Abds. 6 Uhr
Kehl	2,43	2,39	2,33	2,26	2,17	2,10	M. 6 Uhr
Lauterburg	4,28				3,61		Abds. 6 Uhr
Maxau	4,16	4,16	4,07	3,96	3,83	3,76	2 Uhr
Germersheim	3,98				3,41		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,14	3,97	3,76	3,59	3,41	3,26	Morg. 7 Uhr
Mainz	1,26	1,16		1,03	1,48		F.-P. 12 Uhr
Bingen	3,74				2,43		10 Uhr
Kaub	3,26	3,06	3,08	2,88	2,68		2 Uhr
Koblenz	4,33				3,76		10 Uhr
Köln	4,95	4,60		4,20	3,84		2 Uhr
Ruhrort	4,53				3,60		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,41	4,18	3,95	3,75	2,55	3,40	M. 7 Uhr
Heilbronn	1,80	1,63	1,48	1,41	1,29		M. 7 Uhr

*) Windstill, Bedeckt. — 0° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Pfaff-Nähmaschinen
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei
Martin Becker,
A 3, 4, vis-a-vis vom Theater. Telefon 1290.
Eigene Reparaturwerkstatt. 10555

MARCHIVUM

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 19. März 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büffet, 2 Divan mit Fauteuils 1 Bücherschrank, 1 Spiegel mit Console, Tische, Stühle, 2 Fußbodenteppiche, 21 Bände Meyers's Conversationslexicon, 12 Bände Werk des Westens, 1 Tafelservice, 1 Tafelklavier, Parawent, 1 Nachttisch, 2 Kinderbettstellen, 1 Regulatuhr, 1 komplettes Bett, 2 Wanduhren, Büfet, 1 Eisschrank, 1 Sekretür, 1 eiserne Bettstelle 1 Triumphstuhl u. a. m.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Mannheim, 16. März 1908.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Ankauf.

Kühlbehälter
für 2—3 cbm Inhalt gesucht; ferner **Reservoir** für 12—15 cbm auch geteilt. Offerten unter Nr. 58978 an die Exp. ds. Bl.

Verkauf.

Sehr rentabl. bürgerlich. **Friseurgeschäft** zu Inventarpreis sofort zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 19851 an die Expedition dieses Blattes.

Weiße und rote Damastbezüge sowie verschied. Stickereihemden, Kissen u. Röcke, freiw. z. verk. zw. 1—3 Uhr. **7, 8, 1 Tr.**

Stellen suchen.

Junger Mann
m. Einj.-Zeugn. sucht Lehrstelle a. kfm. Büro. Off. u. Nr. 19878 an die Exp. ds. Bl.

Geb. Frl. m. schöne Handschrift sowie Kenntnisse in kfm. Arb. besitzt, sucht bald Stellg. in Büro od. Laden. Näh. P 7 8/9 II.

Kath. Fräul., jetzt i. einfl. Haush., perf. i. Schneid., Bügeln u. Kinderpfl. erfahr., w. Stelle in bess. Hause. Taschengeld erwünscht. Famil.-Anschl. Beding. Off. unt. S. K. 128 an die **Annonc.-Exp. J. Walkomsk & Co., Frankfurt a. M.**

Wohnungen

B 5, 3 2. St., schöne Wohn., 3 Zimmer und Küche auf 1. April zu verm. 58827 Zu erfragen 1. Stock.

Marktplatz G 2, 5
2 Zimmer mit Alkov, Küche und sehr schönen Balkon im 5. Stock, sofort zu vermieten. Mk. 32.00. Näh. B. Buxbaum, im Laden. 58983

R 3, 1 5. Stock, 1 Zimmer und Küche sofort zu verm. Näheres part. 19846

S 1, 12 2. St., eine 4 Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. per 1. April z. v. 58985

T 2, 3 eine sehr schöne Wohnung, 1 Zimmer und Küche auf 1. April zu verm. Näheres Laden. 19850

Bahnhofplatz 9
3. Stock, 6 Zimmer mit Zub. per 15. Juni od. 1. Juli zu v. Näh. im 2. St. 19853

Eichelsheimerstr. 51/53, drei Zimmer und Küche bis 1. Mai zu v. Näh. S 6, 36 II. 58970

Jungbuschstr. 24
2. Stock, 3 Zimmer, Badezimmer, sowie Zubehör wegzugshalber per Mai oder später zu verm. Näheres parterre. 19841

Eleg. Wohnung
von **4 Zimmern** mit Bad und allem Zubehör (keine Doppelwohnung) evt. mit Garten per 1. oder 15. April zu v. Einzusehen **Schimperstr. 7,** 3. Stock. 19873

Rheinau.
Hübsche 4-Zim.-Wohng. samt Zubeh. üb. 1 Treppe, an Stat. Rheinau-Hafen, a. als Büro geeignet u. sogl. bezb. z. verm. Näh. Friedrichstr. 8, 4. Stock.

Seckenheimerstr. 110 a, 3. Stock, 2 Zim. und Küche per 1. April a. c. zu verm.
Kl. Wallstadtstraße 4/6, 3. Stock, 2 Zim. und Küche per 1. April a. c. zu verm.
Rheinhäuserstr. 63, 2. St., 3 Zim. u. Küche per 1. April zu verm. eten. 58972
Näheres Bureau Rosengartenstraße 20.

Hinterhaus
Nähe Postamt 4, mit hellen großen Räumen, 3-stöckig für Bureau u. Lager evtl. kleinen Fabrikbetr. geeignet zu verm. Off. unt. 58936 a. d. Exp.

1 großes Zimmer
mit Küche und reichlichem Zubehör im Zentrum der Stadt zu vermieten. Näheres zu erfahren C 8, 15 parterre oder P 1, 11 eine Treppe.

Herm. Schmoller & Co.

Sämtliche Neuheiten für die Frühjahrs-Saison sind eingetroffen und empfehlen wir u. a. als besonders preiswert:

Frühjahrspaletots Mk. 6.75 7.75 8.75 10.75 bis 45.00

Uebergangspaletots ganz auf Seide gefüttert Mk. 19.75 21.00 23.75 bis 40.00

Staubmäntel moderne karierte Stoffe und Farben Mk. 4.95

Staubpaletots Ia. Stoffe, imprägniert u. wetterfest Mk. 5.75 8.25 9.75 10.75 bis 45.00

Kostüme aller Façons aus Fantasiestoffen engl. Charakt. Mk. 16.75 24.50 29.75 bis 100.00

Kostüme alle mod. Farben in uni, Cheviot und Tuch Mk. 18.75 22.50 29.00 bis 150.00

„Kimono" eleganter Uebergangs-Paletot aus Tuch in allen neueren Farben Mk. 19.75

Schwarze Jacken gefüttert, aus Kammgarn und Tuch Mk. 4.75 6.75 8.75 39.00

schwarze lange Paletots Ia. Stoff und Verarbeitung Mk. 17.50 22.00 25.75 29.00 bis 69.00

Taffet-Liftboy reich mit Tressen garniert und heller Weste auf Futter Mk. 18.75

Taffet-Liftboys Ia. Chiffon-Taffet auf Seide gefüttert Mk. 34.00 bis 50.00

Blusen aparte Façons, aus Tennisstoff, Flanell und Wolle zum Selbst-Waschen Mk. 2.25 3.25 3.65 4.25 5.50

Wollblusen nur neue Modelle Mk. 5.50 bis 19.75

Seiden- u. Spitzenblusen Mk. 9.75 bis 65.00

Konfirmanden-Kleider Mk. 26.00 bis 39.00

Spezial-Abteilung für

Kinder- u. Backfisch-Konfektion

Wir übernehmen volle Garantie für tadellosen Sitz aller bei uns gekauften Stücke.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital	M. 20,160,000.—
Gesamtreserven	„ 15,060,948.02
darunter:	
Gesetzlicher Reservefond M. 7,000,000.—	
Pfandbriefsicherungsfond „ 3,600,000.—	
Hypothekenbestand ult. 1907 M.	455,089,066.70
Kommunal-Darlehen „ „	8,746,128.80
Pfandbriefumlauf „ „	436,608,400.—
Komunal-Obligationsumlauf „ „	7,200,200.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1907, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Aktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

Ich beabsichtige auf dem Lanz'schen Terrain ein
Wohnhaus mit dahinter liegenden Lagerräumen
zu erbauen. Interessenten für Lagerräume wollen gefälligst auf meinem Bureau **L 3, 3** vorsprechen, da jetzt Wünsche noch berücksichtigt werden können. 19879
Architekt Xaver Striebel.

Geldverkehr

Geldverkehr.
I. & II. Hypotheken
Restkaufschillinge 3427
vermittelt **jederzeit** unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken
Friedrichsring **T 6, 21** Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekengelder
zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater und amtlicher Schätzung zu vergeben durch
J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft
Tel. 876. **Moltkestrasse Nr. 7.** Tel. 876.

Existenz bietet sich durch Beteiligung m. 2000 Mk. an vornehmen Unternehmen. Offerten unter Nr. 19868 an die Expedition dieses Blattes.

Kost und Logis.

Privat-Pension J 3, 20 Vorzüglichen Mittags- und Abendtisch. 58514

Vermischtes.

Heirat.
Großkaufm. ann. Teilhaber eines gutgeh. Handelsgesch. am hiesigen Platze u. nachweisbarem jährl. Einkommen von 12—15000 Mk. wünscht sich mit verm. Frl. aus guter Familie zu verheiraten. Nur ernstgem. Offt. unt. „Glück" Nr. 58965 an d. Exp. ds. Blattes. Anonym zwecklos. Vermittl. verb. Strenge diskret.

Heirat. Beamter in Lebensstellg., 42 J. alt, statl. Figur, 4000 Mk. Eink., später pensionsberecht., w. s. m. Dame gef. Alt. od. jg. kinderl. Wwe. zu verh. Nur ernstgem. Antr. m. m. Bild unt. Nr. 58964 an die Exped. ds. Bl. Anonym zwecklos. Verm. verb. Disk. Ehrs.

Wirtschaften

Eine alleinstehende Dame, Anf. der 30, sucht die Führung einer **Wein- oder Bierwirtschaft** zu übernehm. Dieselbe kann Kaution stellen je nach Uebereinkunft und war jahrelang selbständig. 19735 Nähere Auskunft erbeten unter Adresse K 2, 28, 3. St.

Für Flaschenbierhändler.
Ein bestehendes komplettes **Flaschenbierdepot** ist zu vergeben. 58975 Näh. Lange Rötterstr. 22, 3. Stock, links. Mittags von 1—3 Uhr.

Stellen finden

Spediteur.
Für ein großes **Speditions- und Schiffahrts-Geschäft**
ein junger Mann
mit den einschlägigen Arbeiten vertraut, zum Eintritt per 1. April gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe und Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. 77828 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Reisender
der bei den Detaillisten der Kurz- und Gemischt-waren-Branche zc. Badens gut eingeführt ist, von bedeutender Fabrik gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sub. 58976 an die Exp. ds. Blattes

Tüchtiger Damenschneider gesucht. 58980
Wertheimer Dreyfus
P 7, 17.

Für mein Aenderungsatelier suche ich gegen sehr hohen Lohn per sof. einen durchaus tüchtig.
Schneider.
Albert Götzel,
Damen-Confection, C 3, 9.

Ein ehrlicher, zuverlässiger **Bierkutscher** zum sofortigen Eintritt gesucht, bei Frau Fehn Wwe. K 1, 1, parterre. 5892

Ca. 50 000 Mk. Verd. jährl. können j. a. u. Fachleute mit kln. Kapital durch d. Verkauf ein. unentbehrl. pat. Haushlt.-Artikels versch. Refl. m. geb. sich Mittwoch, 18. zw. 5. u. 8 Uhr u. Donnerstag, 19. von 10—1 Uhr zu melden. 4141 L. Reich, Hessischer Hof.

Tüchtige **Näherinnen** gegen hohen Lohn per sofort gesucht. 58968
Albert Götzel,
Damen-Confection, C 3, 9.

Tücht. Kleidermacherin sofort gesucht. 19881 **Kepplerstraße 14.**

Braves fleiß. Mädchen auf 1. April gesucht. 19464 K 3, 12, 2 Treppen.

Gesucht auf sof. und 1. April f. hier und auswärts: Gute Köchinnen, gewandte Zimmer- und Alleinmädch., Hausmädch., Kindermädchen, Kinderfräul., Stütze perf. in Küche, die auch etwas von Krankenpfl. verst., Küchenhaushält., Hausmädch. für Hotel, Ladnerin f. Metzgerei. Bureau Engel, R 4, 7. 19875 Telefon 3717.

Lehrlingsgesuche.

In einem ersten **Großhandlungshause** der **Materialwaren-Branche** ist eine **Lehrlingsstelle** durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht unt. 16 Jahr. zu besetzen.
Gefl. Offert. unt. Nr. 58847 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum Eintritt auf Ostern in ein größeres, altes Mannheimer Geschäft gesucht. Offert. unter 58708 an die Exp. d. Bl. erb.

Hiesige Großh. Manufakturwaren sucht für ihr technisches Bureau auf Ostern einen **Lehrling.** Angebote m. Zeugnisabschriften unter 58979 an die Exp. d. Bl.

Magazine.

Stallung zu vermieten per 1. April 19564 **Moltkstraße 4**

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten zur Innenausstattung des Städtischen Kaufhauses (Schreinerarbeiten) sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Dienstag, 24. März 1908, vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Ecke Breite- und Marienstraße, 3. Stock) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Zeichnungen und Auskunft bei Herrn Architekt Enders.

Mannheim, 6. März 1908.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 18. März 1908, nachm. 2 Uhr werde ich in K 4. 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Möbel verschiedener Art.**

Mannheim, 17. März 1908.

Marotzke
Gerichtsvollzieher.

Bitte!

Unter den diesjährigen Erstkommunikanten befinden sich wiederum viele arme Kinder, die zur Anschaffung ihrer Kleidung dringend einer Beihilfe bedürfen. Ich gestatte mir deshalb die höfliche Bitte um gütige Zuwendung von Liebesgaben, welche es mir ermöglichen, den an mich gestellten Ansuchen zu entsprechen.

P. Christian,
Alt-kathol. Stadtpfarrer, L 10, 7.

Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.)
Abteilung: Stellenvermittlung
Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von **Lehrlings-Vakanzen.**
Der Vorstand.

Grosse Badener
Geld-Lotterie
Ziehung 25. April.
3338 Geldgewinne ohne Abzug.
15800 M.
1. Hauptgewinn:
20000 M.
327 Gewinne:
15000 M.
2900 Gewinne:
10800 M.
Lose à 1 M. {11 Lose 10 M., Porto, Liste 30 Pf. versendet das General-Debit J. Stürmer, Strassburg i. E., Langestr. 107.
In Mannheim: H. Herzberger, E 3, 17, A. Schmidt, E 4, 10 and Q 3, 1, C. Struve, G. Hochenwender, G. Engert, Neues Mannh. Volksbl., Bad. Generalanz., Neue Bad. Landeszeitung, C. Kirchheimer, Fr. Jost, A. Wandler.

Prima
Frankfurter Bratwürste
Daniel Gross, P 5, 5.

Atelier für Anfertigung künstlicher und moderner Haararbeiten.
Haarunterlagen, sehr vorteilhaft zum selbstfrisieren. Zöpfe, einzelne Teile, Perrücken, Scheitel u. Toupets; naturgetreueste Ausführung.
Reelle Bedienung
Strengste Diskretion.
Heinr. Urbach, Spez. Planken O 3, 4 I. Etag.
Telephon 3868.

Verlobte
kaufen keine Möbel, ohne vorher bei mir Auswahl, Preis und Qualität verglichen zu haben.
Friedr. Rötter
H 5, 1-4 u. 23

Arbeitsvergebung.

Für den Schulhausneubau Neckarau III. sollen vergeben werden: 31275

1. Die Lieferung der Walzeisenträger.
2. Die Grobschlosserarbeiten.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 25. März 1908, vormittags 11½ Uhr,

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Ecke Breite- und Marienstraße, 3. Stock) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Mannheim, den 12. März 1908.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Arbeitsvergebung.

Für den Kaufhaus-Umbau (südl. Teil) sollen folgende Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden: 31274

1. Die Schlosserarbeiten und Eisenkonstruktionen.
2. Die Schreinerarbeiten.
3. Die Korkplatten-Isolierungen.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 25. März 1908, vormittags 11 Uhr,

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Ecke Breite- und Marienstraße, 3. Stock) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare zu 1. gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Die Angebotsformulare zu 2. und 3. werden im Rechnungsbureau abgegeben.

Mannheim, den 11. März 1908.

Städt. Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Verkauf von Altmaterial.

Das Altmaterial zirka:

7000	kg	Bandagen und Ankerzahnräder (Siemens-Maschinenstahl)	
3500	„	große Zahnräder	Stahlguß
5000	„	Kreuzungsstücke	Stahlguß
5000	„	alte Schienen (Stahl)	
10000	„	altes Eisen	
20000	„	Bremsklötze x.	Gußeisen
1500	„	Maststockel	Gußeisen
4000	„	Drehspähne (Stahl)	
450	„	Messingspähne	
100	„	Kupferspähne	
650	„	altes Kupfer	
200	„	Rotguß	
180	„	Ankerspulen (Kupferdraht umsponnen)	
60	„	Bronzedraht	
350	„	Aluminiumschleifbügel und	
30	„	Zinkblech,	

welches im Straßenbahndepot lagert, soll im Wege des öffentlichen Angebots zum Verkauf gelangen. Die Besichtigung des Materials kann jederzeit während der üblichen Geschäftsstunden erfolgen. Die diesbezüglichen Bedingungen sind bei der Lagerverwaltung des Straßenbahnamtes erhältlich. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Verkauf von Altmaterial" versehen, bis spätestens 28. März 1908, vormittags 10 Uhr, einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt. 31272

Mannheim, den 11. März 1908.

Städt. Straßenbahnamt.

Reichhaltiges Lager aller Arten **Taschen-, Wand- u. Standuhren, Wecker etc.** in nur guten Qualitäten zu **billigsten Preisen.**
August Wunder Uhrmacher Leopoldstr. D 4, 16.
Gegründet 1840.
Gelegenheitsgeschenke
Gold- u. Silberwaren, Trauringe.
Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne.
Eigene Reparaturwerkstätte

Unsere Einrichtungen zum 75097
Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.
Esch & Cie.
Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: B 1, 3, Breite Strasse.

Die gesamte
Hotel-Einrichtung
Möbel, Betten, Vorhänge, Teppiche usw. des
Hotel Thomasbräu, Mannheim, P 3. 14
wird am
Montag, den 23. März cr.
von Vormittags 10 Uhr ab
im Hause P 3, 14 freiwillig versteigert.
Die Besichtigung des Mobilars ist am Tage der Versteigerung gestattet.
Der Auktionator:
7327 Fritz Beß.

Wäscheausstattungsgeschäft
Heinrich Wühler, in Mannheim **O 7, 11.**
Konkurswarenausverkauf.
Das Lager muss in diesem Monat geräumt werden. Der Verkauf findet deshalb zu Preisen statt, die erheblich unter den Einkaufspreisen sind. (Es sind noch vorhanden, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Strümpfe, Korsetts, Krawatten, Handschuhe, Gürtel usw.) — Ferner ist die ganze Ladeneinrichtung, der Lüstre, die elektrische Einrichtung usw. zu verkaufen. 77966
Näheres im Laden. Die Konkursverwaltung.

Städt. Handelsfortbildungsschule.

Die Schulpflicht betr.

Gemäß § 10 des Ortsstatuts vom 12. März 1902 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städt. Handelsfortbildungsschule verpflichtet.

Vom Januar 1908 ab sind handelsfortbildungsschulpflichtig: 31270

1. Knaben, geboren nach dem 28. April 1890.
2. Mädchen, geboren nach dem 28. April 1890.

Die in den genannten Betrieben beschäftigten

Knaben oder Mädchen

welche geboren sind

nach dem 28. April 1890

und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich **unverzüglich** zu melden in:

Kurfürst Friedrich-Schule in C 6.

Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

Die nach dem 30. Juni 1893 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handlungslehrlinge sind nach § 2, Absatz 1 des bad. Elementarunterrichtsgesetzes noch volksschulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsfortbildungsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Geschäft, auch während der Probezeit, anzumelden haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Ortsstatut nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäfte berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Volontäre und Gehilfen beiderlei Geschlechts zum Handelsfortbildungsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Um einem bisher öfters aufgetretenen Irrtume zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsfortbildungsschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort entscheidet. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäfte unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Mannheim handelsfortbildungsschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte fortbildungsschulpflichtig sein sollte.

Die der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht unterstellten kaufmännischen Lehrmädchen und Gehilfinnen erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Haushaltungskunde in einer der vom Volksschulrektorate geleiteten Schulküchen. Hierzu kommen noch 5 Stunden kaufmännischen Fachunterrichts, welcher in der Handelsfortbildungsschule (Kurfürst-Friedrich-Schule) in C 6 erteilt wird, wohin die betreffenden noch nicht gemeldeten Schülerinnen zu melden sind.

Mannheim, 10. März 1908.

Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Dr. C. Weyl'sche Schenkung.

Nr. 9001 I. Herr Fabrikant Dr. Carl Weyl hier hat der Stadtgemeinde Mannheim die Summe von 100 000 Mk. — Hunderttausend Mark — geschenkt, welche als

Dr. C. Weyl'sche Schenkung zur Förderung der mittleren gewerbetechnischen Ausbildung

verwaltet wird. 31265

Zweck der Schenkung ist die Förderung der mittleren gewerbetechnischen Ausbildung durch Verleihen von Stipendien an befähigte Söhne bedürftiger und minderbemittelter hiesiger Einwohner, welche nach Entlassung aus der 8. Klasse der Volks- oder Bürgerschule eine der Mannheimer mittleren technischen Fachschulen — z. Zt. Werkführer- und Monteurschule, Ingenieurschule, späterhin Baugewerkschule, Kunstgewerbeschule und ähnliche Anstalten — besuchen. Insoweit und insolange Unterrichtsanstalten der genannten oder gleichwertiger Art in Mannheim noch nicht bestehen, können auch Schüler der Baugewerkschule in Karlsruhe und ausnahmsweise der Kunstgewerbeschule daselbst berücksichtigt werden.

Die Stipendien sollen in der Höhe bemessen werden, daß sie die Mittel bieten zur teilweisen oder völligen Bestreitung der Schul-, Eintrittsgelder und dergl. sowie zur Beschaffung der Lehrmittel, wodurch Zahl und Umfang der an den betreffenden Anstalten ohnehin bestehenden Schulgeldbefreiungen indessen nicht vermindert werden soll. Daneben kann den durch Fleiß, Fortschritt und gutes Betragen hervorragendsten Stipendiaten, welche vermögenslose Waisen oder Söhne noch lebender aber verarmter Eltern sind, ein Unterhaltsbeitrag bis zu je 125 Mark pro Semesterhalbjahr, im Falle des Besuchs auswärtiger Anstalten bis zu je 200 Mark für das Semesterhalbjahr gewährt werden.

Die zu berücksichtigenden Schüler müssen, abgesehen von den an der betreffenden Unterrichtsanstalt sonst zu erfüllenden Vorbedingungen die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, mindestens 3 Jahre in Mannheim wohnhaft sein, ferner im Entlassungszeugnisse der Volks- oder Bürgerschule und tunlichst auch im letzten Schulzeugnisse vor der Bewerbung die Gesamtnote „gut" erlangt haben, gut beleumundet und unbemittelt sein.

Im Falle andauernder Bedürftigkeit und des Vorhandenseins der sonstigen Voraussetzungen sollen die einmal Bedachten tunlichst solange weiter berücksichtigt werden bis sie die oberste Klasse der betreffenden Lehranstalt zu Ende besucht haben, wobei auch hier nur ausnahmsweise auf den Nachweis der Gesamtnote „gut" im letzten Schulzeugnisse verzichtet werden soll.

Die Stipendien werden alljährlich zweimal vor Beginn der Unterrichtssemester verliehen. Hierzu findet jeweils der gesamte Zinsenreinertrag Verwendung. Die infolge mangelnder Bewerbungen etwa nicht zur Verteilung kommenden Erträgnisse sind in den folgenden Jahren zu verteilen.

Vorstehendes bringe ich mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß Bewerbungen und Stipendien für das Sommersemester innerhalb 14 Tagen beim Bürgermeisteramt hier einzureichen sind.

Mannheim, den 3. März 1908.

Der Oberbürgermeister.
I. V.:
von Hollander.

Händel.

Rollläden und Jalousien
aller Systeme, liefert und repariert 77704
Wohnung R 4, 15. Hch. Weide. Werkstatt P 6, 11.
Schlosserei und Rollladengeschäft. Tel. 3450.

Möbel.
Einfache und bessere
Wohnungs-Einrichtungen
gediegen gearbeitet.
Sehr preiswert.
Unerreichte Auswahl.
Besichtigung erbeten.
Kataloge zu Diensten.
W. Landes Söhne
Möbelfabrik
Tel. 1163 Q 5, 4.

Süddeutsche Bank
in MANNHEIM
(Filiale in Worms a. Rh.)
Telegramm-Adresse: Süddeutsche.
Telephon No. 250, 541 u. 1964.
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von
Baar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Weinversteigerung zu Mussbach a. Hdt. — Rheinpfalz —
Mittwoch, den 25. März 1908, mittags 1 Uhr im Gasthaus „Zum Bahnhof", läßt 77565
Frau Adam Wolff Wwe., Gutsbesitzerin
Weingut „Weißes Haus"
ca. 23000 Ltr. 1905er Weißweine (Taxe M. 550–750)
„ 12000 „ 1906er „ „ „ 550–650)
„ 1200 „ 1906er Rotweine „ „ 450)
aus den Gemarkungen Mußbach, Gimmeldingen, Königsbach, Ruppertsberg und Deidesheim versteigern.
Probetage: Montag, den 9. und Dienstag, den 10. März im „Weißen Haus", Gimmeldingerstraße No. 7 und am Versteigerungstage im Versteigerungslokale — Von den Probetagen an stehen täglich Proben zur Verfügung.
Justizrat **Fr. Cuny,** kgl. Notar.

Sie sind ein
regelmäßiger Abnehmer v. A. Bieger's echtem perlägypt. Javol-Kop-Wasser, wenn Sie es einmal benützt u. sich v. der Güte desselben überzeugt haben. Es wird allseits als **das Beste** bezeichnet gegen Haarausfall, Schuppenbildung und zur Kräftigung schwachen und dünnen Haares bei Groß und Klein. **Viele Anerkennungen beweisen es.** Für trockene Kopfhaut mit Fettgehalt, ohne Fettgehalt macht es das Haar lustig u. angenehm.
Per Flasche 1.50 u. 3 Mk. leere Flaschen retour.
A. Bieger, Gr. Hoffris., N 4, 13 Kunststr.
Spezialgesch. für mod. Damenfrisieren, Haarpflege u. künstl. Haararbeiten. Gold. Medaille.

Schnellste, billigste u. gründlichste
Bau-Austrocknung
Hygienische Austrocknung
von Neubauten „Patent Türk"
Franz Goldschmidt
Mannheim 75839
Fernsprecher 3382. Kontor: **Dammstr. 27.**

Franz Kühner & Co.
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten: 74524
Kohlen
Koks
Briketts
und Holz.
Bureau: **C 4, 9a.**
Telephon: **No. 408.**

Wir bringen für die diesjährige **Frühjahrs-Saison** eine reiche Auswahl in

Modell-Hüten

sowie Kopien und Modelle aus eigenem Atelier

in vornehmster Geschmacksrichtung.

Herm. Schmoller & Co.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 18. März 1908.

36. Vorstellung im Abonnement C.

OTHELLO.

Oper in 4 Akten. Text von Arrigo Boito, für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbeck. Musik von Giuseppe Verdi.

Regisseur: Eugen Gebrath. Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Othello, Mohr, Befehlshaber der venetianischen Flotte . . . . . Gustav Bergman
Jago, Fähndrich . . . . . Joachim Kromer
Cassio, Hauptmann . . . . . Hans Copony
Rodrigo, ein edler Venetianer . . . Alfred Sieder
Lodovico, Gesandter der Republik Venedig Johannes Fönß
Montano, der Vorgänger Othello's in der Stadthalterei von Cypern . . William Hammar.
Ein Herold . . . . . Hugo Voisin
Desdemona, Othello's Gemahlin . . . Signe von Rappe.
Emilia, Jago's Gattin . . . . . Julie Neuhaus.

Hauptleute, Soldaten und Seeleute der Besatzung von Cypern und der Republik Venedig. Edeldamen und venetianische Nobili, Edelknaben des Othello, Edelknaben der Desdemona, Cypriotin reiferer Geschlechts. Griechische dalmatinische u. albanesische Bewohner der Insel Cypern ein Schänkwirt mit Gehilfen u. s. w.

Ort der Handlung: Eine Hafenstadt der Insel Cypern.
Zeit: Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

Kassenöffnung ½7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende n. 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Große Opernpreise.

Im Großh. Hoftheater.

Donnerstag, 19. März 1908. 36. Vorstell. im Abonn. B.

Gespenster.

Oswald . . . Hugo Denzel als Gast.

Anfang 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Donnerstag, 19. März 1908:

Die lustige Witwe.

Anfang 8 Uhr.

Weinrestaurant „zum Auerhahn"
C 4, 3. Alfred Schmidt C 4, 3.
Küchenmeister.
Reine Weine. Exquisite Küche.
78078

E 2, 4|5 Carl Brenner E 2, 4|5
Herren- und Damen-Friseur
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
78070

Apollo

Heute Mittwoch:
Das neue, bei der gestrigen Premiere mit kolossalem Beifall aufgen. Repertoir.
Neu
für ganz Deutschland!

Saalbau.

Das sensationelle März-Programm.

Charles Baron
mit seiner
Raubtiergruppe!!
Urkomisch!
Jeden abend grosses Katzenwettklettern.

Der brillante Humorist
Gottlieb Reeck
Gebr. Morelly
Reckturner m. Schleuderbrett
Mr. Alonso
der waghalsigste Artist und die anderen Attractionen.

Echten bayerischen
Brauer-Malzzucker
lindernd und wirksam bei Husten und Heiserkeit 7890
empfiehlt das ½ Pfd. zu 20 Pfg.
Ose. Niederheiser,
Flaschen-Drogerie
Mannheim, P 5, 13.

Reparaturwerkstätte

Edelmann D 4, 2
88578

Wer hat Lust, viel Geld zu sparen?

Und weil Ihr bleicht plötzlich geh'n,
Wenn verbraucht sie u. nach Jahren
Sich die Finger nicht mehr drehen,
Wenn sie brauchte neue Federn,
Oder muß gereinigt sein,
Kostet jedes nur 1 Groschen,
Liefert ein jeder Groschen Kraft
Zwei Jahre lang in Garantie.
Die Besorgung Geld erspart, 87680
Ein Versuch belehrt Sie,
Ueberzeugen Sie sich schnell.
M. Gordon, T 2, 22.

Colosseum-Theater Mannheim

Mittwoch, den 18. März, abends 8½ Uhr: 78120
Letztes für Herrn Emil Lindner.

Der Bajazzo. Schwank in 4 Akten von A. Seitz

Weinhaus
Leinweber
Täglich Künstler-Konzert
der berühmten Kapelle „SAGI PALI"
Erstklassige Küche. 77810
Leitung: **Karl Hoffmann.**

Schützen-Gesellschaft Mannheim.

Eingetragener Verein.

Die diesjährige, ordentliche
Mitglieder-Versammlung
wird am
Donnerstag, den 26. März d. J., abends 8 Uhr
im Restaurant „Jähringer Hof" hier abgehalten. 78102

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Rechnungs-Ablage und Entlastung.
3. Voranschlag pro 1908.
4. Vorstands-Ergänzungswahl.
5. Verschiedene Vereins-Angelegenheiten.

Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung freundlich ein.

Mannheim, 18. März 1908.

Der Vorstand.

Konsumverein Ilvesheim

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonntag, 29. März 1908, nachmittags 5 Uhr
findet im „Gasthaus zum Pflug" unsere
General-Versammlung
statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Richtigsprechung des Geschäfts- und Kassenberichts
3. Berechnung des Reingewinns
4. Wahl des Vorstandes und der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
5. Weitere genossenschaftliche Mitteilungen.

Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen laden wir unsere Mitglieder ein.

Der Aufsichtsrat:
78106 J. A.: Karl Müller.

Damen- Bekleidung, Musterzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen lehrt leicht und gründlich ohne jede Vorbildung die
Zuschneide-Akademie
C 4, 6 Weidner-Nitzsche C 4, 6
Mannheim
Eintritt jeder Zeit.
40 Frauenarbeitsschulen nach unserem eigenen bewährten System in Süddeutschland. 7565

Bernhardushof Mannheim.

Grosser Saal, K 1, 5a.

Grosser wissenschaftlicher
Lichtbilder-Vortrag
nur für Herren.

Donnerstag, den 19. März, abends 8½ Uhr

Willy Vierath, Berlin,
spricht über:

Was der Mann vom Geschlechtsleben des Weibes wissen muss.

Aus dem Inhalte des Vortrages:

Das junge Mädchen — Die Entwicklungsjahre und ihre Gefahren. — Jugendsorgen und -Sünden. — Die falsche Scham der Eltern und die wahre Moral. — Das Erhalten der jungen Leute in Unwissenheit, fast die einzige Ursache ihres Verderbens und des Feuilletons. — Die Geschlechtskrankheiten. — Nur wahrhaft moralisch und rein denkende Eltern können ebensolche Kinder erziehen. — Die heutige Prüderie und falsche Erziehung. — Die Kinderpflege. — Kleidung, Diät, Berufsleben. — Der Liebestraum und der Beruf. — Jungfrau und Gattin. — Die Mutterschaft und das Kind. — Die Sünden in und vor der Ehe und die daraus resultierenden Frauenleiden und Kinderverbrechen. — Was muß der Mann wissen, um sein Weib glücklich zu machen und gesunde und lebensfrische Nachkommen zu haben? — Die Kinderfertilität. — Kinderlosigkeit — Zu viele Geburten, schwere Geburten, Fehlgeburten, falsche Schwangerschaft usw. — Das Weib als Sklaven des Mannes. — Das Weib als seine Verwandte und tapfere Mitkämpferin im Leben. — Vertrauliche Worte.

Eintritt 50 Pfennige.

Nach dem Vortrag Fragebeantwortung. 78114

Gesellschaft für Volksaufklärung.

Arkadenhof
Mittagstisch im Abonnement 1.30

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

Abendsitzung, Montag, 16. März.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Sydow, Twele.

Präsident Graf **Stolberg**

eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 15 Min. in Anwesenheit von etwa 40 Abgeordneten.

Etat des Reichsschatzamts

Die Besprechung über die Kriegsveteranen wird fortgesetzt.

Abg. **Baumann** (Ztr.)

fordert weitere Fürsorge für die Kriegsveteranen in der Richtung, daß alle Kriegsveteranen, die nicht mehr als 900 Mk. steuerpflichtiges Einkommen haben, als hilfsbedürftig gelten sollen. Das Zentrum hat eine entsprechende Resolution eingebracht.

Abg. **Hufnagel** (kons.)

bittet ebenfalls um Beseitigung der Ungleichheiten und Härten der Veteranenunterstützung.

Abg. **Singer** (Soz.):

Den Anträgen auf Besserstellung der Veteranen stehen wir sympathisch gegenüber. Von der Wehrsteuer wollen wir aber nichts wissen. Der Reichstag sollte auch in der Lage sein, Etatstitel zu erhöhen. Das sollte nicht nur Vorrecht der Verbündeten Regierungen sein. Wir bedauern, daß wir den Veteranen nicht helfen können, weil die Regierung dagegen ist.

Unterstaatssekretär **Twele:**

Verschiedenheiten sind nicht zu vermeiden. Einzelne Beschwerden werden wir prüfen. Die Anträge können keinen praktischen Erfolg haben. Wie sollen wir die nötigen Summen denn decken? Der Antrag des Zentrums ist auch verfassungsrechtlich sehr bedenklich, weil es dem Reichstag nicht zusteht, höhere Summen in den Etat einzustellen. Der Zentrumsantrag führt zu finanziellen Belastungen, die gar nicht zu übersehen sind.

Abg. **Wieland** (südd. Vp.):

Unsere Veteranen leiden Not; sie müssen wenigstens vor dem Hunger bewahrt werden.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.):

Erfreulich ist, daß alle Parteien darin einig sind, den Veteranen zu helfen. Die Veteranenfrage ist eine der ernstesten, die es für den Reichstag gibt. Finanzielle Bedenken darf es hierbei nicht geben. (Beifall.) Nehmen wir die Wehrsteuer an, dann ist uns geholfen. Die Form des Zentrumsantrags ist unannehmbar, er bringt uns in einen Konflikt mit der Regierung, der unabsehbare Folgen haben kann. (Hurra-Rufe bei den Soz.) Keine Regierung kann es sich gefallen lassen, daß ihr so die Faust aufs Auge gesetzt wird. Das Zentrum will in den blauen Dunst hinein etwas in den Etat hineinsetzen. Das ist finanziell ganz undenkbar. Ich appelliere an die guten Ueberlieferungen in der Zentrumspartei. Machen Sie doch den Etat nicht illusorisch. (Gröber ruft: Verweisen wir doch den Antrag mit dem ganzen Titel in die Budgetkommission!) Damit würden wir das ganze Etatswerk in Frage stellen, an dem wir jetzt täglich 10 bis 12 Stunden arbeiten; diese wichtige Frage können wir nicht im Handumdrehen erledigen.

Abg. **Kulerski** (Pole)

bringt Klagen von polnischen Veteranen vor.

Abg. **Schrader** (freis. Vgg.):

Wir wollen den Veteranen gern helfen, aber die Form des Zentrumsantrags ist verfassungsmäßig unzulässig.

Abg. **Gröber** (Zentr.)

verteidigt den Zentrumsantrag.

Als Abg. Gröber sich anschickt, umfangreiche Schriftstücke zu verlesen, und an den Präsidenten die übliche Bitte richtet, das zu gestatten, ertönt von der Journalisten-Tribüne, wo die Presse schon elf Stunden fast ohne Unterbrechung ihres Amtes waltet, ein lauter Seufzer der Resignation: Jawohl! Jawohl! Aus dem Hause antwortet zustimmende Heiterkeit. Abg. Gröber ruft zur Tribüne herauf: „Wenn die Herren von der Journalistentribüne sich veranlaßt sehen, Bemerkungen zu machen, so mögen sie es außerhalb des Hauses tun. (Zustimmung im Zentrum.)

Vizepräsident **Kämpf:**

Herr Abgeordneter, die Wahrung der Ordnung im Hause liegt allein dem Präsidenten ob. (Beifall.)

Abg. **Gröber**

hält nunmehr seine Vorlesung.

Vizepräsident **Kämpf:**

Ich habe vorhin nicht gehört, woher die Zwischenrufe gekommen sind. Inzwischen ist festgestellt, daß diese Zurufe von der Journalistentribüne gekommen sind. Diese Zwischenrufe von der Tribüne, auch von der Journalistentribüne, sind absolut unzulässig. Sollten sie sich wiederholen, würde ich die geschäftsordnungsmäßigen Maßregeln ergreifen.

Staatssekretär Dr. **Sydow**

betont, daß die Fürsorge für die äußere Sicherheit des Reiches allem anderen vorangehen müssen.

Inzwischen ist ein Antrag des Abg. Erzberger (Zentr.) auf namentliche Abstimmung über den Zentrumsantrag eingegangen.

Abg. Dr. **Paasche** (natl.):

Vor dem Jahre 1906 hätten die Herren vom Zentrum den Antrag überhaupt nicht eingebracht. Die Regierung soll in Verlegenheit gesetzt werden.

Ueber einen so folgenschweren Antrag könne man nicht nachts um 12 Uhr abstimmen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. **Erzberger** (Zentr.)

spricht in den allseitigen Schlußruf hinein: Wenn Sie vertagen wollen, gut; so aber habe ich ein Recht, zu reden. Daß die Ausgaben steigen, hat seinen Grund darin, daß die Veteranen älter werden. (Abg. Hildenbrand, Soz.: Bei so langen Sitzungen müssen sie ja älter werden!)

Graf **Oriola** (natl.):

Sie, meine Herren vom Zentrum, sind schuld daran, daß wir in der Veteranenfrage nicht weiter gekommen. Nicht Zentrum bleibt Zentrum, — nein, Zentrum kann auch anders! Und das Zentrum geht jetzt so vor, lediglich um Schwierigkeiten mit den anderen Parteien und der Regierung zu machen. (Lauter Beifall beim Block. Lärm des Zentrums.)

Abg. **Erzberger** (Ztr.):

Wir protestieren dagegen mit aller Entschiedenheit. Nicht die Spur eines Beweises hat Graf Oriola für diese ehrenkränkende Behauptung gegen unsere Fraktion erbracht. Wir haben die Fürsorge für die Veteranen weiter gefördert als Graf Oriola und alle seine Freunde.

Abg. **Treimborn** (Ztr.):

Herr Paasche hat an einer Stelle seiner Rede sich auf meine Zustimmung bezogen. Ich protestiere. Wenn ein Abgeordneter in einer dreizehnstündigen Sitzung einmal nickt (Große Heiterkeit), dann braucht man das nicht für Zustimmung zu halten. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Paasche** (nl.):

Ach nein, Sie haben nicht geschlafen, Sie haben so genickt — so, so! (Große Heiterkeit. Es schlägt zwölf Uhr. Abg. von Oldenburg ruft: Guten Morgen!)

Die namentliche Abstimmung findet heute Dienstag statt. Der Antrag Oriola geht an die Budgetkommission. Der Etat des Reichsschatzamts wird erledigt. Der Präsident will auch den Banketat erledigen. Dr. Arendt (Rp.) besteigt die Tribüne. Abg. Singer: Das geht nicht: wir sitzen seit gestern 11 Uhr.

Der Präsident läßt abstimmen. Das Bureau bleibt zweifelhaft, da eine Anzahl schlafender Abgeordneten sowohl für wie gegen sitzen bleibt. Es erfolgt Hammelsprung.

Das Ergebnis ist: 58 für, 58 gegen das Weitersitzen. (Große Heiterkeit.) Das Haus ist beschlußunfähig.

Nächste Sitzung: heute 1 Uhr: Namentliche Abstimmung, dann Kolonialetat.

Schluß der Montagssitzung: Dienstag 12¾ Uhr.

---

124. Sitzung. Dienstag, 17. März.

Am Tische des Bundesrats: Dernburg, v. Lindequist, Quade, v. Rechenberg, Graf Zech, Dr. Solf u. a.

Haus und Tribünen sind stark besetzt.

Präsident Graf **Stolberg** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Zunächst findet die in der gestrigen Nachtsitzung beantragte namentliche Abstimmung über den Zentrumsantrag betreffend die Kriegsteilnehmer statt. Der Antrag will in das Dispositiv des Etats für das Reichsschatzamt folgende Erklärung einfügen:

Als hilfsbedürftig gelten Kriegsteilnehmer, deren steuerbares Einkommen nach den landesrechtlichen Bestimmungen über die allgemeine Einkommensteuer nicht mehr als 900 Mark beträgt.

In Bundesstaaten, die keine allgemeine Einkommensteuer haben, setzt die Landesregierung den entsprechenden Betrag des steuerbaren Einkommens oder Vermögens fest.

Die namentliche Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrags mit 167 gegen 128 Stimmen bei drei Enthaltungen.

Der Kolonialetat.

Es beginnt sodann die zweite Lesung des Etats für das Reichskolonialamt in Verbindung mit der ersten Lesung des Ergänzungsetats über die Kolonialbahnen. Es liegen hierzu drei Resolutionen vor.

Eine Resolution der Freisinnigen, Dr. Ablaß und Gen. ersucht den Reichskanzler:

1. die allmähliche Trennung von Justiz und Verwaltung in den Kolonien in die Wege zu leiten,
2. zur Vorbereitung der Kodifizierung des Eingeborenenstrafrechts unter tunlichster Berücksichtigung der Rechtsgebräuche der Eingeborenen allgemeine Anweisung über die Anwendung des deutschen Strafrechts zu erlassen.

Eine Zentrumsresolution, Graf Hompesch und Genossen, ersucht den Reichskanzler, Anordnungen dahin zu treffen, daß

1. die Rechtspflege unter den Eingeborenen mit erhöhten Garantien umgeben wird;
2. in Rechtsangelegenheiten zwischen Eingeborenen und Weißen die Rechte der Eingeborenen genügend gewahrt werden;
3. für die Weißen
   a) in Strafsachen eine Berufungsinstanz in dem Schutzgebiete geschaffen und als Revisionsinstanz das Reichsgericht bestimmt wird,
   b) in Zivilsachen eine Berufungs- und Revisionsinstanz im Deutschen Reiche errichtet wird.

Eine weitere Zentrumsresolution, Graf Hompesch und Genossen, ersucht den Reichskanzler, tunlichst bald die schärfsten Maßnahmen gegen die Einfuhr und den Ausschank von Alkohol in den Schutzgebieten zu ergreifen.

Berichterstatter Dr. **Semler** (natl.)

gibt einen historischen Ueberblick über den bekannten Verlauf der Kommissionsverhandlungen. Er erklärt, auf ihre sachliche Wiedergabe zu verzichten, da es nicht angebracht sei, in indirekter Rede wiederzugeben, was man hernach in direkter Rede doch noch einmal zu hören bekomme. Die Bahnfrage ist bekanntlich in der Hauptsache in der Kommission noch nicht zur Verhandlung gekommen.

Der Berichterstatter erwähnt den Wunsch der Kommission, daß die Kolonialverwaltung mit den wirtschaftlichen Interessenkreisen in der Kolonie doch ja Fühlung nehmen möge; die Erfüllung dieses Wunsches hat der Staatssekretär zugesagt. Die vorjährigen Wünsche wegen der Vorbildung der Kolonialbeamten sind in Erfüllung gegangen. Es ist wegen Begründung eines kolonialen Instituts insbesondere mit Hamburger Kreisen in Verbindung getreten; das Einzelne ist noch nicht festgelegt, insbesondere weil man der Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften in Hamburg nicht vorgreifen wollte. Soviel aber darf mitgeteilt werden, daß man, auch mit Hilfe anderer amtlicher, wissenschaftlicher Institute hoffentlich in der Lage sein wird, unsere Beamten nicht wie bisher lediglich im Orientalischen Seminar in Berlin auszubilden, sondern auch in der kolonialen Wirtschaftspolitik, und sie somit einer Fühlung mit der Kaufmannschaft entgegenzuführen. Bei der Beurteilung und Behandlung der Kolonien muß man unterscheiden zwischen tropischen Kolonien, zwischen Handels- und Siedlungskolonien.

Die Reden in der Budgetkommission wurden in der Kolonialberatung diesmal entgegen der Gepflogenheit ausführlicher als sonst protokolliert und zwar die Niederschrift den Rednern zur Durchsicht unterbreitet; immerhin kann das nicht als unbedingte Grundlage der Meinungen gelten.

Beim Etat für Ostafrika gab der Staatssekretär über die Zentralbahn bereits folgende Erklärung ab: das Studium der Fortsetzung der Zentralbahn in das Innere des Schutzgebietes hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Zentralbahn aus der Reihe der rein wirtschaftlich nützlichen Anlagen, für die man den Zeitpunkt wählen kann, in die Reihe der politischen Notwendigkeiten getreten ist, die im Interesse nicht der Entwicklung, sondern der Erhaltung des deutschen Besitzes einen Aufschub nicht erträglich machen.

Bei Togo gingen die Ansichten der verbündeten Regierungen, vertreten durch den Staatssekretär, und in der Kommission über die Erziehung der Schwarzen zur Arbeit zum Teil auseinander. Auch in Südwestafrika trat in Bezug auf die Behandlung der Eingeborenen, wenn auch der Staatssekretär die Verordnungen als Uebergangsverordnungen bezeichnete, ein Gegensatz hervor, der nicht voll ausgeglichen wurde. Erfreulich ist die Fürsorge für die Schulen in Südwest. Ausgeschieden wurde aus der Kommission die Frage des Afrikandertums, des Burentums. Ich werde in der Spezialdiskussion als Abgeordneter hierzu das Wort nehmen. Diese Frage ist so wichtig, daß sie nicht beiläufig erledigt werden kann. Im letzten Ende liegt für die Zukunft ihr die Schulfrage zu Grunde.

Der Berichterstatter gibt sodann einen kurzen Rückblick auf die Militärverwaltung, „das Schmerzenskind in unseren Kolonien". Die Ueberzeugung hat sich überall Bahn gebrochen von der Notwendigkeit, diese unproduktiven Ausgaben möglichst herabzumindern, gerade im Interesse der Kolonie überhaupt, damit sie nicht immer eine offen blutende Wunde bleibt. Es wurde eine Verminderung der Schutztruppe um 25 Prozent auf 3000 Mann beschlossen. Die in der Kommission dafür eingetreten sind, gingen davon aus, daß es etwas ganz anders sei, ob man die Truppe reduziere während eines Aufstandes, eines Feldzuges, oder nachdem der Frieden geschlossen. Da ist es kein Eingriff in die Kommandogewalt, sondern ausschließlich das budgetmäßige Bewilligungsrecht des Reichstages. Daher konnte die Kommission, im vorliegenden Falle mit Zustimmung, sonst aber auch ohne Zustimmung der Kolonialverwaltung den Abstrich machen. Weiter wurde der Versuch gemacht, zunächst bei zwei Kompagnien die unproduktive Militärkraft umzuwandeln in eine produktive, Reiterkompagnien in Eisenbahnkompagnien; nicht nur zur kolonialen Entwicklung wie bei den anderen Kolonien, sondern in erster Linie zur Verbesserung der Reichsfinanzen. Erspart doch die Bahn Windhuk-Keetmanshoop jährlich 3 350 000 Mark. Der Staatssekretär hat in Aussicht gestellt, daß im Laufe des Sommers die Arbeiten im Eisenbahnbau in Angriff genommen und eine Vorlage dem Reichstag zugehen wird. Der Berichterstatter erwähnt dann noch kurz die Molenfrage und zitiert dabei das Horazische Wort: Vis consili expers mole ruit sua!

Staatssekretär **Dernburg:**

Aus dem Vortrage des Referenten haben Sie gesehen, welche Fülle von Gesichtspunkten die Budgetkommission beschäftigt haben. In nicht weniger als 16 Sitzungen sind alle diese Punkte behandelt worden. Die drei Etats, Togo, Kamerun, Ostafrika haben nicht weniger wie drei Wochen in Anspruch genommen. Ich werde es mir deshalb auch hier versagen, auf alle Einzelheiten einzugehen. Es würde sonst kaum möglich sein, einen Ueberblick zu bekommen. Dagegen bin ich gern bereit, bei jeder einzelnen Position und bei jedem Kapitel dem Hause Rede und Antwort zu stehen, wie ich es bereits in der Kommission getan habe.

Wenn der Kolonialetat auch diesmal wieder einen so außerordentlichen Umfang angenommen hat, so ist das ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das Interesse der deutschen Nation für sämtliche Fragen des kolonialen Lebens dauernd sich in steigender Richtung bewegt und selbst auch Kreise auf der äußersten Linken des Hauses zu ergreifen beginnt, die sich bisher vollständig ablehnend verhalten haben. Ich habe im vorigen Jahre eine umfängliche Reise nach Ostafrika gemacht, und die Beobachtungen, die ich dort gemacht habe, haben zu einigen programmatischen Erklärungen geführt, die für die Politik von einer gewissen Bedeutung sind. Meine Darlegungen in der Kommission waren damals so umfänglich, daß ich sie ausführlich nicht wiederholen will. Aber ich halte es für wichtig, ohne auf die Geschichte und einzelne Motive näher einzugehen, hier noch einmal festzustellen, was denn eigentlich die Politik bedeutet.

Ich will zunächst kurz erwähnen, daß ich von vielen Seiten zu diesen programmatischen Darlegungen eine außerordentlich große Zahl von Zustimmung erhalten habe. Ich bin darüber umsomehr erfreut, da die Aufgabe der Kolonialregierung, diese Frage der Nation näherzubringen und die Aufgaben der Beamten dort draußen, deutsches Wesen und deutsches Empfinden den Schwarzen näherzubringen, so außerordentlich schwierig ist, daß jede materielle und moralische Unterstützung auf das dankbarste begrüßt werden muß. (Beifall.) Jene programmatischen Sätze waren die folgenden:

Angestrebt wird eine deutsche Regierung, welche sich das Vertrauen aller in den Kolonien vertretenen Stände und Berufsarten und Rassen zu erwerben hat, die sich den großen Aufgaben, vorwiegend wirtschaftlicher Natur, welche die Entwicklung der Kolonie mit sich bringt, gewachsen zeigt, die sich auch das Ansehen bewahrt, daß ihren Anordnungen unweigerlich Folge geleistet wird, und die die Kraft hat, sich durchzusetzen. Daraus folgt, daß es eine Regierung sein muß der Gerechtigkeit und des Wohlwollens gegen Weiße und Farbige, getragen von Personen, die die notwendige wirtschaftliche Vorbildung besitzen und sich die notwendige Kenntnis des Landes und der Leute und der wirtschaftlichen Zustände angeeignet haben, und eine ruhige und sparsame Verwaltungspraxis durchführen, und die von der Größe und Wichtigkeit der Aufgaben überzeugt sind, die darin liegen, große und ertragreiche Länder materiell zu entwickeln und ihre Bewohner auf dem Wege der materiellen Hebung ihres Wohlstandes und ihrer körperlichen Wohlfahrt einer höheren Entwicklung zuzuführen. Das alles ohne Hast und ohne Eifer, langsam, aber zielbewußt in der Erkenntnis, daß eine Kolonisation größeren Stiles nicht in einer Generation, nicht in mehreren zu Ende geführt werden kann. (Zustimmung.) Ich kann es den Beamten der Zentralverwaltung, als auch denjenigen, die ich in den Kolonien gesehen habe, besonders auch den Offizieren der Schutztruppe, die im Verwaltungskörper der Kolonie ein wichtiges erzieherisches Element bilden, bestätigen, daß der Geist, in dem sie ihre Aufgabe erfüllen, den gestellten Anforderungen entspricht und daß die Liebe und Hinneigung in schwierigen Lagen den höchsten Anforderungen gewachsen ist. (Beifall.)

Die Beamten und Offiziere, welche zu einem längeren Heimaturlaub zurückkehren, sollen Gelegenheit erhalten, ihre wirtschaftliche Vorbildung theoretisch und praktisch möglichst zu ergänzen, damit sie auch künftig die Sprache der Eingeborenen besser als bisher beherrschen. Und ferner soll auch eine größere Stabilität und eine längere Dauer ihres Aufenthaltes und ihrer Amtszeit herbeigeführt werden, weil hierdurch die Kenntnis von Land und Leuten größer wird. Ferner muß angestrebt werden, daß die neu hinausgeschickten Beamten unter der Leitung erfahrener Beamter in die Verwaltung eingeführt werden. Auch eine anderweitige Besserung der kolonialen Karriere wird vorgesehen werden müssen, eine solche, die sich gebildeten Leuten jeder Vorbildung eröffnet mit gleichen Chancen und der Möglichkeit der Erreichung auch der höchsten Posten. Dadurch soll die Schaffung

MARCHIVUM

eines wirklichen kolonialen Beamtenstandes in die Wege geleitet werden, der der Aufgabe ein ganzes Leben widmet und demgegenüber die Heimat ihrerseits ihre Pflicht tut.

Besonders in der Kolonie, in der Deutsche in größerer Anzahl sich bereits niedergelassen haben und wo viel deutsches Blut geflossen ist, ist das eine Hauptaufgabe. Aber auch in den anderen Kolonien, wo es heute noch nicht feststeht, ob Deutsche in größerer Anzahl ohne Schaden für ihre Gesundheit sich ansiedeln können, muß der Gesichtspunkt, daß die deutsche Herrschaft auf dem Ansehen der weißen Rasse beruht, beobachtet werden. Diese Frage nötigt zur Aufrechterhaltung einer Rassenjustiz und zu Schritten, die das Ansehen der weißen Rasse aufrecht zu erhalten geeignet sind. Ich kann von Ihnen wesentlich unterstützt werden durch die Ausmerzung solcher Elemente, welche dieses Ansehen gegenüber den Eingeborenen durch Brutalität und Ungerechtigkeit auszurotten suchen. Sollen die Kolonien ihre wirtschaftliche Aufgabe erfüllen, die Heimat mit Rohstoffen zu versehen, dann muß die Regierung auch dafür sorgen, daß die notwendigen Hilfsmittel angeschafft werden, deren die Kolonie dazu bedarf. Dies nur in den Grenzen, welche die Machtmittel des Deutschen Reiches erlauben, und welche nicht die unveräußerlichen Rechte der Eingeborenen unterdrücken oder ihre körperliche Wohlfahrt und wirtschaftliche Entfaltung auf dem Boden einer Selbstbestimmung unterbinden. Dahin gehört vor allem eine Regelung der Arbeiterfrage, eine Unterstützung des Handels und in Ostafrika auch die Erhaltung des Inderelements in begrenztem Umfange. Vor allem aber gehört dazu die Eröffnung von Verkehrswegen, welche die Kräfte freimachen zu einer wirtschaftlichen Betätigung und der Wissenschaft und Technik reiche Arbeit zuführen. Die Einschränkung, die ich gemacht habe, hat zu einem Konflikt mit den Pflanzern und Ansiedlern in Ostafrika geführt, der auch in einer Petition zum Ausdruck gekommen ist. Gleichviel wie sich das Hohe Haus gegenüber dieser Petition stellen möge, des mögen die deutschen Pflanzer in Ostafrika versichert sein, ihr Wohl liegt der Kolonialverwaltung mindestens ebenso sehr am Herzen, als das der Beamten, der Offiziere, Missionare, Kaufleute, Farmer usw. Der freie Entschluß der Regierung, den Pflanzern in der Arbeiterfrage soweit wie möglich zu helfen, bedeutet einen großen Fortschritt.

Die Regierung muß über allen Parteien stehen. Sie muß sie mit gleicher Fürsorge und Gerechtigkeit behandeln, sie wird sich auch durch Angriffe von ihren Aufgaben nicht abhalten lassen. Sie erkennt in der Petition den Ausdruck berechtigter Interessen an, denen aber andere berechtigte Interessen gegenüberstehen, die sie zu einem Ausgleich bringen muß. Diesen Ausgleich betrachtet sie als ihre Aufgabe, und sie glaubt diese Aufgabe auch ohne Verletzung anderer Interessen lösen zu können. Wir erkennen den wichtigen Faktor der Pflanzer in unseren Kolonien an. Wir sind deshalb bereit, den Farmern zu einer Verständigung wohlwollend und loyal die Hand zu bieten. (Beifall.) Mögen sie sie ergreifen und mit uns an der großen nationalen Aufgabe mitarbeiten zum Wohle des Reiches. (Lebhafter Beifall.)

Der Staatssekretär macht eine Bemerkung über die Missionen. Er stellt freudig ihre erfolgreiche Tätigkeit fest zur Hebung des sittlichen und körperlichen Zustandes der Eingeborenen. Der Kulturzustand der Neger ist natürlich kein hoher, die Fähigkeit der Assimilisation ist nicht sehr stark. Er hat ein gewisses Rechtsbewußtsein, er kennt die Grenzen des Eigentums und erhebt Anspruch auf gewisse Selbstbestimmung; aber er ist weder dankbar, noch undankbar. Mit seiner Wahrhaftigkeit ist es nicht weit her. Er hat nicht nur einen ausgesprochenen Erwerbssinn, sondern geradezu eine Begehrlichkeit. Wer die Ackerbaukultur im Inneren gesehen hat, kann nicht daran zweifeln, daß er einer steigenden Kultur fähig ist, vorausgesetzt, daß er seine Produkte absetzen kann und einen angemessenen Lohn erhält. Aus dieser Charakteristik ergeben sich die Aufgaben der Verwaltung. Der Neger soll zu einem nützlichen und gehorsamen Bewohner unserer Schutzgebiete gemacht werden. Die Mittel dazu bestehen in einer scharfen Strenge gegenüber Unbotmäßigkeit und leidenschaftslosen Gerechtigkeitspflege. Ohne das werden die afrikanischen Kolonien auf die Dauer nur ein unsicherer Besitz bleiben. Das ist umso notwendiger, als die Machtmittel über die wir verfügen, sehr gering sind, und ein Zwang gegenüber den sehr zahlreichen Eingeborenen uns auf eine sehr harte Probe stellen würde. Der Neger muß einsehen, daß er, der die Lasten für das Schutzgebiet trägt, auch auf das Wohlwollen der Regierung rechnen kann. Neben der genauen intimen Kenntnis des Negercharakters und der Negergewohnheiten erfordern auch ethische Grundsätze die größte Aufmerksamkeit auf Gesundheit, Fortpflanzung, Leistungsfähigkeit des Negers. Der gesunde Neger ist für den Plantagenbau ein guter Produzent. Es muß aber materiell vorgesorgt werden und zwar dadurch, daß die Erfahrungen der weißen Rasse in der Bekämpfung der Viehseuchen und den Wasserverhältnissen usw. ihm zu nutze gemacht und die Konsumkraft gesteigert wird. Die Produktion der Eingeborenen ist zur Zeit das Rückgrat des ostafrikanischen wirtschaftlichen Lebens und kann durch Plantagenbau nicht ersetzt werden. Machen wir aus dem Neger einen gerecht behandelten bodenständigen und gesunden Schutzbefohlenen, so werden uns manche unproduktive Ausgaben erspart bleiben. Diese Sätze gelten für alle Neger ohne Unterschied in den deutschen Schutzgebieten. Einsetzung von Eingeborenenkommissaren, ein Landeskulturamt, ein Landessanitätsamt, wirtschaftliche Vorbildung der zu entsendenden Beamten, ist weiter dazu erforderlich. Diese Politik ist die Politik aller erfolgreichen kolonisierenden Nationen. Man hat mir in der Presse öfter vorgeworfen, ich sei mit meinen Ansichten schroff hervorgetreten. Ich meine, diese Sätze sind so einfach und so selbstverständlich, daß ich auf einen Widerspruch gar nicht gefaßt sein konnte. Aber nachdem er hervorgetreten war, konnten sie auch nicht scharf genug ausgesprochen werden. Meines Erachtens liegen sie in der Brust jedes kolonialfreundlichen, humanen Menschen wie in Erz geschnitten. Es ist nicht uninteressant, und ich führe das zur Unterstützung dieser Politik an, wie sich die anderen kolonisierenden Nationen gerade diesen Fragen gegenüber verhalten haben. Der Staatssekretär verliest eine Stelle aus dem Referat der Budgetkommission der französischen Kammer. Es heißt darin — es handelt sich um eine tropische Kolonie —: „Allein vermögen wir nichts, mit den Eingeborenen können wir alles. Als Teilhaber, nicht als Unterdrücker, können wir verfahren. Wir können nicht an die Stelle der mühevollen Arbeit unmittelbare Bewirtschaftung setzen. Was wir tun können, das ist, daß wir ihn beraten, führen und zur Betätigung anleiten. Die Eingeborenen werden unsere Macht erst von dem Tage an achten und sich danach verhalten, an dem ihnen durch eine folgerichtige und menschliche Politik mehr Wohlfahrt verschafft ist. Der Engländer begreift von dem Augenblick seiner Ankunft auf der neuen Erde als letzter Ankömmling sofort, daß nicht die neuen Zustände sich ihm anzupassen haben, sondern daß er sich bestreben muß, sich ihnen zu nähern. Gerade darin ist bei uns sehr gefehlt worden." (Bewegung.) Diese Sache gebe ich als eine Bestätigung meiner programmatischen Erklärungen. Diese ganze Diktion ist mehr unseren französischen Nachbarn angepaßt, wir würden uns etwas anders ausdrücken. Aber ich entnehme auch ihr die Ueberzeugung, daß ich mit dem, was ich Ihnen vorzutragen die Ehre gehabt habe, mich auf dem richtigen Wege befinde.

Der Staatssekretär wendet sich nunmehr der Bahnvorlage zu. Wenn die deutsche Nation große Opfer, besonders in Südwestafrika gebracht hat, ohne durch die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie bisher entschädigt zu werden, so liegt das neben der geringen Spanne, in der wir überhaupt kolonisieren, nur daran, daß wir zu ängstlich gewesen sind in der Schaffung der Verkehrswege und uns darin von unseren Nachbarn haben schlagen lassen. Als ich vor anderthalb Jahren zum ersten Male vor Ihnen hier erschien, habe ich Ihnen zwei Denkschriften vorgelegt. Die Ansichten, die darin vorgetragen wurden, sind jetzt, was die Verkehrswege anlangt, Gemeingut geworden. Was die erste Denkschrift betrifft, so kann ich wiederholen, wir haben im tropischen Afrika so gute Kolonien, wie sie dort überhaupt erhältlich gewesen sind. (Heiterkeit, Lachen und Gelächter.) Die zweite Denkschrift behandelte die Bahnfrage. Der Staatssekretär verliest längere Stücke aus dieser Denkschrift und fügt daran eine Wiederholung seiner Erklärung aus der Kommission, die er gleichfalls zu einem großen Teil nach dem Kommissionsprotokoll verliest. Die Erfahrungen, die ich in der Denkschrift niedergelegt habe, haben seitdem eine erhebliche Verstärkung und Bestätigung erfahren durch die Eisenbahnbauten, die im Laufe dieses Jahres erfolgt sind, und die bereits mehr als die Hälfte der gesamten Kosten an Fracht ersparen.

Der Staatssekretär läßt sich über die Magerkeit der ostafrikanischen Bahndenkschrift aus, die im auffallenden Gegensatz zur Ausführlichkeit der Togo-Denkschrift steht. Ich habe dem Hause eine Denkschrift über Ostafrika überhaupt zugehen lassen, außerdem eine Veröffentlichung des Reichsamts des Inneren über den Handelsverkehr in Ostafrika, die alles das enthalten, was über dies Land zu wissen notwendig ist. Ich habe diesen Weg gewählt, weil ich nicht wußte, in welchem Moment ich mit der Bahndenkschrift an Sie herantreten würde, und ob Sie noch Zeit haben würden, sie für die erste Beratung zu studieren.

Die sogenannte Eisenbahnvorlage enthält aber erheblich mehr als bloß den Bau von Bahnen. Sie enthält den Versuch, die Kolonialbilanz auf eigenen Fuß zu setzen, der die Lasten der Heimat in Zukunft in ihrer Maximalhöhe limitierten und beschränken soll. Im vorigen Jahre ist in der Budgetkommission diese Frage ausführlich erörtert worden und gerade das hier vorgeschlagene Schema gebilligt, auch von einem Mitglied der Mitte, was ich gegenüber einem heutigen Artikel der „Germania" bemerke. Die Limitierung der Maximalhöhe des Reichszuschusses ist ein großer fundamentaler Fortschritt. Er enthält die Mahnung an die Schutzgebietsverwaltungen, sparsamer zu wirtschaften und nicht ohne Rücksicht auf die eigenen Einnahmen, wie es jetzt vielfach geschieht, große Forderungen zu stellen und im Interesse der kolonialen Ausgaben auch auf Erschließung entsprechender Einnahmequellen bedacht zu sein. Es liegt auf der Hand daß, solange die Heimat wie ein guter Vater für den kolonialen Sohn sorgt, die Gouverneure und Beamten nicht Schwierigkeiten haben, neue und größere Mittel herbeizuschaffen. Sie verlassen sich dann lieber auf den hohen Reichstag und die Kolonialverwaltung. Das liegt aber nicht im Interesse einer sparsamen Wirtschaft.

Ebenso ist der Anfang gemacht worden mit einem Ausgleichsfonds, zunächst für Togo. Auch das entspricht einem Beschlusse der Budgetkommission vom vorigen Jahre, und es wird die Frage sein, ob nicht auch für die anderen Kolonien ein solcher Fonds geschaffen wird, zunächst für Ostafrika. Frankreich hat nicht allein 27 Millionen Francs jährliche Rente nach Algier gegeben — das entspricht einem Kapital von 900 Millionen Francs — sondern auch 700 Millionen Kolonialeisenbahnanleihen aufgenommen. Das sind ungefähr 1½ Milliarden. Bei der ersten Lesung des Reichsetats ist hier darüber geklagt worden, in welch' ungeheurem Maße die Reichsschulden sich vermehren; Frankreich habe seit 1870 keine weiteren Schulden gemacht. Gewiß nicht — wenn Sie diese 1½ Milliarden nicht rechnen und nicht rechnen, was die Engländer in die Kolonien stecken. Sie aber haben hier über 400 Millionen für den Feldzug in Südwest auf die Reichsschuld genommen, da dürfen Sie sich freilich nicht wundern! Die Schutzgebiete haben ihr eigenes Vermögen, es ist nur recht und billig, daß sie auch ihre eigenen Schulden haben. (Abg. Dr. Südekum (Soz.) ruft: Ausgezeichnet!)

Der Staatssekretär streift dann kurz die Frage des fiskalischen Bahnbaues. Die Gründe dafür werden am besten in der Kommission auseinandergesetzt werden und sind ja auch in der Denkschrift im wesentlichen enthalten. Die Bahnunternehmungen müssen in der Hand des Fiskus bleiben, weil sie nicht nur Erwerbs-, sondern auch staatlichen Zwecken dienen.

Ostafrikas kann nun natürlich nicht von einem Punkt aus erschlossen werden. Je nach dem Gesichtspunkte, je nach dem Wohnorte kommt die Vorlegung des einen oder anderen Wunsches. Wer in Tanga wohnt, will natürlich eine Bahn nach Tanga haben. Darauf kann die Kolonialverwaltung sich natürlich nicht einlassen. Sie sieht auf dem Standpunkt, daß jeder entwicklungsfähige Teil, sobald die Kolonie dazu imstande ist die Zinsen dafür aufzubringen, durch Eisenbahnen erschlossen werden muß, und daß das nur immer eine Frage der Zeit ist und der ganze Streitpunkt nur darin besteht, wer kommt zuerst? Ich habe die folgende Methode verfolgt. Bei den kolonialen Eisenbahnen kommt es gar nicht darauf an, von wo die Güter aus dem Innern herauskommen. Das wissen wir ganz genau, daß Gummi und Elfenbein ebenso wie auf dem Rücken der Träger auch auf der Eisenbahn befördert werden kann. Es handelt sich aber darum, festzustellen, welche Massen von geringwertigen Massengütern können für eine Eisenbahn erzielt werden und wie weit ist der Wirkungskreis einer jeden solchen Eisenbahn mit Rücksicht auf solche Güter?

Ich habe die Verhältnisse der Taborabahn genauer geprüft. Auf dem Wege haben wir jede uns entgegenkommende Karawane angehalten und uns erkundigt, was sie mit sich führte. Besonders wurde die Oelfrucht transportiert, die ein gutes Massenprodukt ist, das keinen Wert hat. Wenn man den Wirkungskreis einer Eisenbahn auf etwa 150 Kilometer im Umkreise schätzt, dann liegen 34 Prozent des Interessengebietes dieser Bahn in unserem Schutzgebiet. Die Bahn wird sich also wirtschaftlich rentieren. Als seinerzeit die englische Ugandabahn gebaut wurde, erhoben sich Stimmen, die behaupteten, die Bahn würde uns das Geschäft wegziehen. Ich habe gefunden, daß diese englische Bahn das Schutzgebiet gar nicht schädigt. Sie hat im Gegenteil einen großen Teil des Schutzgebietes erschlossen und ist ein Segen für unseren Besitz geworden. Als Geschäft an und für sich ist sie aber nicht von Bedeutung. Sie bezahlt sich zwar vollständig, das liegt aber daran, daß sowohl die Steuern als auch die Zölle einen derartigen Aufschwung genommen haben, daß die Einnahmen des Fiskus daraus sehr bedeutend sind. Würden wir eine Konkurrenzbahn bauen, so würden wir ein an und für sich schlechtes Geschäft machen, denn da die Ugandabahn nur 1½ Prozent Ueberschuß hat, so würden wir bei der Teilung der Frachten gar nur auf ¾ Prozent kommen. Warum sollen wir also eine Konkurrenzbahn für diese Ugandabahn bauen, wenn wir noch reichlich an anderen Bahnen in unserem Schutzgebiet zu tun haben? Es ist nicht Aufgabe der kolonisatorisch tätigen Nationen, sich gegenseitig das Wasser abzugraben. Wir müssen uns freuen, wenn einer dem anderen die Schultern etwas erleichtert. (Beifall.) Alle die Bahnen, die angefordert werden, machen im ganzen keine überaus große Summe aus. In den nächsten 20 Jahren und auch bereits vorher wird das Schutzgebiet sicher in der Lage sein, die Kosten aufzubringen. Wir werden eine der Bahnen nach der anderen bauen können, und ich kann allen, die für unsere Kolonien Interesse haben, nur die Bitte ans Herz legen, ihre Spezialwünsche nunmehr zurückzustellen und der Regierung zu folgen. (Sehr richtig!) An der bisherigen Verzögerung des Ausbaues ist nicht die Regierung schuld, sondern manche Freunde der Kolonien, die zunächst ihre eigenen Wünsche berücksichtigt haben wollten. (Sehr richtig!) Die Taborabahn ist von großer Bedeutung. Denn Tabora ist die einzige wichtige Stadt im Innern. Sie hat 40 000 Einwohner, intelligente, arbeitsfähige und auch selbstbewußte Leute. Die Wirkung eines Aufstandes im Innern würde gar nicht abzusehen sein, wenn dieses Gebiet davon ergriffen würde und wir ohne jegliche Verkehrsmittel dastehen würden. Die Regierung wird sich in ihrem Eisenbahnprogramm darauf beschränken, nur wirtschaftlich rentable Bahnen vorzuschlagen, so daß eine Belastung des Reiches ausgeschlossen ist. Das ausgearbeitete Programm verfährt auch nach diesem Grundsatz. Alle diese Bahnen, die Usambarabahn, die Togobahn usw., werden in absehbarer Zeit in irgend einer Weise rentabel sein.

Wenn Sie die Vorlage annehmen, so werden Sie damit erreichen, daß Deutschland mit seinen Kolonien nicht mehr so wesentlich hinter den andern zurücksteht. Sie werden eine große Entwicklung unserer sämtlichen Kolonien in die Wege leiten. Sie werden die Sicherheit des Besitzstandes des Deutschen Reiches, der sonst noch sehr problematisch ist, erhöhen, ohne Erhöhung der militärischen Kosten, ja sogar bei einer Verminderung der militärischen Macht. Sie werden die Früchte ernten, die mit Schwierigkeiten erworben sind. Sie werden das tun ohne Schaden für die gesamte Finanzlage des Reiches und mit der sicheren Aussicht, daß die Opfer, die bisher gebracht sind, zwar nicht ausgeglichen, aber doch nicht umsonst gebracht sind. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.):

Wenn man bis nach Mitternacht in diesem hohen Hause gesessen hat und von 10 Uhr an schon wieder eine Kommissionssitzung mitmachen muß, dann bleibt einem nicht die Zeit, sich auf eine Rede zum Kolonialetat angemessen vorzubereiten. Ich werde daher mich heute auf wenige Ausführungen beschränken. Die Budgetkommission hat sich, solange ich ihr angehöre, noch nie so gründlich mit den Schutzgebieten beschäftigt, wie diesmal, und dabei trugen die Verhandlungen diesmal einen durchaus ernsten Charakter. Die Kommission hat die Vorlage daher gut vorbereitet und auch der Chef der Kolonialverwaltung hat gezeigt, daß er den besten Willen hat, die Sache zu fördern, daß er ein Mann von Initiative ist. Er ist auch gewillt, Handel, Landwirtschaft und Industrie in gleicher Weise in unseren Schutzgebieten zu fördern und will auch kulturelle und nationale Gesichtspunkte zur Geltung bringen. Die Kolonisation ohne die Mission ist nicht denkbar. Aber die Mission hat vollkommen erkannt, daß sie nicht bloß christianisieren, sondern auch kultivieren muß. Im letzteren Punkte geht es nicht ohne Reibung ab, weil auch der Staat dieses Ziel verfolgt. Ich weise hier auf das Gebiet der Schule hin. Die staatliche wie die Religionsschule haben ihre Berechtigung, wir müssen nur fordern, daß in den Kolonien jede Schule die deutsche Sprache und das deutsche Nationalbewußtsein pflegt. Oft genug wird die Mission zum Anwalt der Eingeborenen, und daher werden immer Fälle vorkommen, die zu Konflikten führen. Die Finanzen und die Verwaltung der Mission müssen von den Staatsfinanzen und der Staatsverwaltung getrennt werden, sonst kann die Mission, der wir einen großen Erfolg wünschen, nicht das leisten, was von ihr gefordert werden muß.

Durch die Verhandlungen der Kommission hat sich ein Stichwort hingezogen: der Eingeborene ist der wertvollste Besitz der Kolonie. Dieses Stichwort ist durchaus richtig. Ueberall ist es die erste Aufgabe vom rechtlichen, menschlichen und nationalen Standpunkte aus, den Eingeborenen zu erziehen und zu erhalten. In den meisten Kolonien können wir nur wirtschaften, wenn wir die Eingeborenen aus Wilden zu Menschen machen. Das wesentlichste Mittel dazu ist, daß wir sie vor dem Alkoholgift bewahren. Ich hoffe, daß internationale Verhandlungen noch mehr als bisher zur Eindämmung des Alkoholgenusses führen. Viel läßt sich erreichen durch Zölle, Eisenbahntarife usw. Auch die Unterdrückung der ansteckenden Krankheiten müssen wir uns angelegen sein lassen, und ich freue mich, daß es ein Deutscher ist, der sich bei der Bekämpfung der Schlafkrankheit unvergängliche Verdienste erworben hat. (Beifall.) Die Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit ist eine sehr schwierige Frage, muß aber unter allen Umständen gelöst werden. Ganz ohne Zwang wird es da nicht gehen. Es gibt einen indirekten Zwang, der sich in Heranziehung zu kommunalen Leistungen, insbesondere Steuern, dartut, und auch einen direkten Zwang, der allerdings nur in vereinzelten Fällen wirksam sein wird. Wir müssen eben den Eingeborenen zeigen, daß ihr eigenes Interesse mit der Arbeit verknüpft ist. Das setzt voraus eine gründliche Ausbildung insbesondere der Arbeiterkommissariate. Diese dürften Arbeit nur dort vermitteln, wo seitens der Unternehmer eine angemessene Arbeiterordnung geachtet wird. Auf diesem Gebiete haben wir schon Fortschritte zu verzeichnen und werden auch hoffentlich noch weiter kommen.

Es freut mich, daß es uns in Togo und in Ostafrika gelungen ist, den Neger zum kleinen selbständigen Unternehmer zu machen, und die Ansiedlung der Neger müssen wir uns in jeder Weise angelegen sein lassen. Ich weise hier besonders auf die Behandlung hin, die wir den Plantagengesellschaften haben zuteil werden lassen. Durch eine verfehlte Kolonialpolitik war Jahre hindurch ein großer Teil des Grund und Bodens in fremde Hände gekommen, und ich sehe es als einen Triumph der Kolonialpolitik an, daß jetzt wieder ein größerer Teil von den Siedlungsgesellschaften zustehenden Landes freigemacht wird. In der Kommission trat das Bestreben zutage, die deutschen kleinen Ansiedler noch mehr zu fördern, und ich hoffe, daß diesem Wunsche seitens der Kolonialverwaltung in jeder Weise Rechnung getragen wird. Gerade hierdurch wird das Nationalgefühl der dortigen deutschen Farmer wachsen. Auch der Anfang von Großgrundbesitz ist schon in den Kolonien vorhanden, und die richtige Mischung von Klein- und Großgrundbesitz wird reiche Früchte tragen. Vor einem Uebermaß des Plantagenwesens freilich ist zu warnen, wenn ich auch die Plantagengesellschaften nicht überhaupt beseitigen will, denn manches kann der einzelne Farmer gar nicht allein anbauen. Die dortige Schafzucht kann sehr stark durch die Gewährung von Prämien gefördert werden. Die Prämien sind aber noch zu gering; in diesem Jahre werden sie freilich kaum noch erhöht werden können.

Nun zu den finanziellen Verhältnissen. Die Neger müssen lernen, daß sie zu den Vorteilen, die ihnen geboten werden, auch beizutragen haben. Offen ist allerdings bisher noch die Frage, ob dies durch eine Hüttensteuer oder durch eine modifizierte Kopfsteuer erreicht werden könne. Eine Wertzuwachssteuer hätte ihre Berechtigung. Sie ist aber im wesentlichen eine Steuer für kommunale Zwecke und darf nur ausnahmsweise zu Staatszwecken erhoben werden. Jedenfalls ist an ihre Einführung wohl vorläufig noch nicht zu denken. Man verlangt für die Kolonien, in denen die Verhältnisse besonders günstig liegen, eine Kodifikation des Eingeborenenrechts, nicht in der Form von Weißbüchern, sondern durch geschriebene Gesetze. Auf diesem Gebiete muß eine allmähliche Umänderung nach modernen Grundlagen erfolgen. Eine andere Frage ist die nach einer Besserung in der Beamtenhierarchi. Eine Trennung zwischen administrativen und richterlichen Beamten ist nicht absolut durchführbar, denn zum Teil sind die Verhältnisse bald administrativ, bald juristisch. Die Aenderungen, die man hinsichtlich der Ausbildung der Kolonialbeamten plant, gewähren alle Aussicht auf einen tüchtigen Ersatz, und so wird es kommen, daß der deutsche Kolonialbeamte, wie es so schon der inländische ist, ein Muster für die ganze Welt wird. (Beifall.) Unsere Kolonien haben schon manchen Erfolg gebracht und werden auch weiter reüssieren. Hinsichtlich der Beschaffung der Mittel für die Kolonien stehen wir an einem Wendepunkt der ganzen Finanztechnik, und ich glaube, wir haben hier den richtigen Weg eingeschlagen. (Beifall.) Der Redner bespricht die Bahnvorlage, ist aber in seinen Einzelheiten, da er sich dabei ganz ausschließlich dem Staatssekretär zuwendet, völlig unverständlich. Er spricht im allgemeinen seine Zustimmung aus und beantragt Vorprüfung der Bahnprojekte in der Budgetkommission. (Beifall.)

Abg. Dr. Arning (nl.)

beginnt mit dem Ausdruck der Befriedigung über die Besserung der Kolonialbilanz in unseren Schutzgebieten: in Togo, in Kamerun, den erheblichen Rückgang des Reichszuschusses in Ostafrika, die außerordentliche Zunahme des Handels, woran insbesondere auch die Binnenstationen sehr erheblich beteiligt sind. Wir beginnen die Früchte zu ernten. In Südwestafrika liegen ja die Verhältnisse weniger angenehm. Die Besserung beginnt auch da mit der Zurückziehung der Truppen, die gewiß nicht, wie das Zentrum meint, ein Canossagang ist. (Beifall.) Wir stehen selbstverständlich auf dem Standpunkt, daß die vorgeschlagenen Bahnen,

MARCHIVUM

wenigstens der größte Teil gebaut werden muß. Eine Kommissionsberatung ist notwendig.

Die Reise des Staatssekretärs in das Innere der Kolonie war eine außerordentliche Notwendigkeit. Die etwas hitzigen Bemerkungen, die hauptsächlich aus dem Norden der ostafrikanischen Kolonie stammen, sind nicht berechtigt. Er hätte garnichts von Ostafrika beurteilen können ohne diese Reise ins Innere. Er hätte sonst seine Eindrücke auf die so günstigen Verhältnisse des Usambar-Hochlandes aufgebaut. Der Kardinalpunkt ist selbstverständlich die Eingeborenenfrage. Der Redner, der verschiedentlich auch auf seine dienstliche Tätigkeit als Schutztruppenarzt in Ostafrika vor 16 Jahren Bezug nimmt, gibt einen Rückblick über die Entwickelung dieser Frage. Er spricht über die sanitären Verhältnisse und die Alkoholfrage. Es wird schwer sein, die Trunksucht der Eingeborenen aus der Welt zu schaffen. Wenn auch kein Schnaps eingeführt werden darf, findet man in Ostafrika an einzelnen Orten so viel Trunkene, wie bei uns nicht auf Kirchweihen und Karneval. Ganz verbieten kann man den Schnapsgenuß nicht. Die „Kölnische Volkszeitung" fordert in einem Artikel, auch den weißen Landsleuten den Alkoholgenuß zu untersagen. Ich glaube nicht, daß der Herr, der diesen Artikel verfaßt hat, sich genieren wird, beim Schoppen oder Maßkrug abends zu sitzen, da sollte er auch seinen Landsleuten draußen das Vergnügen lassen. Der Redner streift auch andere Eigenschaften, die in der Kolonie verhängnisvoll sind und mit dem cherchez la femme! zusammenhängen. Eine Arbeiterverordnung muß wieder eingeführt werden. Die englische Verordnung ist ja erst 1905 herausgegeben. Besser wäre es schon, wir machen selber eine, aber wenn jene sich eignet, können wir sie auch übernehmen. Bei der Anwerbung zur Arbeit sollen hauptsächlich Mißstände vorgekommen sein; aber es sind doch nicht eigentlich Europäer, sondern Eingeborene oder halb Eingeborene. Eine Lösung der Arbeiterfrage wird in der Hauptsache erst eintreten können, wenn wir den Bahnbau bis Tabora fertig haben. An der Bahn werden sich neue Ansiedlungen bilden; die Hauptsache ist, es wird alles das gespart, was auf der Landstraße liegt. 30—50 Prozent der gesamten verfügbaren Arbeiterzahl. Das zweite Mittel, die Eingeborenen zur Arbeit zu erziehen, ist die Hüttensteuer; ich persönlich halte eine Kopfsteuer für gerechter. Der Staatssekretär will aus der Negerarbeit höhere Steuern erzielen, aber wir sind doch nicht lediglich deshalb nach Afrika gegangen, sondern auch um kulturelle Arbeit zu leisten, die lediglich Europäerarbeit sein kann (Beifall), nur in ganz beschränktem Maße Negerkultur, wenn sie unter direktem Obereinfluß der Europäer steht. Bei der Fixigkeit des Staatssekretärs im Rechnen geht es einem wie ein Mühlrad im Kopfe herum. Er rechnet, der Plantagenbau der Weißen hat nur 1 600 000 Mark gebracht, die Negerkulturen 9½ Millionen. Fixigkeit ist keine Hexerei; ich rechne auch und sage, wenn ganz Deutsch-Ostafrika unter Plantagenbau gelegt ist, dann bringt er 9600 Millionen Mark. (Heiterkeit.) Der Fehler in der Rechnung des Staatssekretärs liegt darin, daß er vergißt, daß Europäerarbeit unendlich viel wertvoller ist, als Negerarbeit je sein kann. (Zustimmung.) Trotzdem ist die Eingeborenenkultur natürlich wichtig und muß vor allem auf Seßhaftmachung gerichtet sein. Es gab einmal eine Zeit, da mußte man sich genieren, wenn man sagte: ich bin Schutztruppenoffizier. Das war vor 10, 12 Jahren. Da wurden Einzeldelikte, die ich durchaus so verurteile, wie jeder andere, breitgetreten, daß es schließlich so aussah, als sei die ganze Gesellschaft so. Der Staatssekretär ist gewiß nicht duldsam, und er verschweigt nichts, aber was man daraus inbezug auf die Ansiedler macht, das ist sehr bedauerlich. Unseren Ansiedlern geht es dort genau so, wie damals in den Kolonien uns. Nach Brasilien, nach anderen Kolonien gehen doch auch Deutsche, sie werden dort sogar von der Regierung unterstützt; sollen denn die in unseren Kolonien anders behandelt werden?

Die Frage der Kodifikation des Eingeborenenrechts muß mit großer Vorsicht behandelt werden. Es muß auf die Rechtsanschauungen der Schwarzen Rücksicht genommen werden. Wenn wir das Recht heute kodifizieren würden, so würde es sicherlich in unserem Sinne umgestaltet werden, und das wäre ein Fehler. Die Inder sind durchaus nicht als Parasiten zu betrachten, die die Ansiedler aussaugen. Sehr erfreulich ist, daß die Universitäten immer mehr dazu kommen, sich mit kolonialen Fragen zu beschäftigen. Wenn die Kenntnis über unsere Kolonien erst allgemeiner geworden ist, dann wird auch das Interesse im Volke für unsere fernen Besitzungen immer mehr wachsen. (Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.):

Gegen Eisenbahnen an und für sich haben wir nichts einzuwenden, aber wir müssen uns doch auch der Tragweite einer solchen Eisenbahnpolitik recht bewußt werden. Der Redner bespricht die Verhältnisse in den einzelnen Kolonien und fordert Maßregeln gegen den Raubbau auf Gummi in Kamerun.

Er bespricht die Verwüstungen, die der Alkohol im Süden Kameruns anrichtet; wer offenen Blickes durch die Bezirke wandere, erschrecke über die Art, wie die Bevölkerung dem Ruin entgegengehe. In Hamburg habe man das damit erklärt, daß man die Verabfolgung von Pulver an die Eingeborenen verboten habe. Früher hätten sie ihre Freude im Schießen ausgelassen, jetzt ertränken sie sie. (Heiterkeit.) Der Redner erhebt bei einzelnen Bemerkungen die Stimme, wenn ihm aus dem ihn dicht umdrängenden Kreise der Abgeordneten „lauter" zugerufen wird, sonst sind kaum einige Worte von ihm zu verstehen. Für Ost- und Südwestafrika hat sich eine programmatische Wandlung vollzogen. Man hätte aber eigentlich erwarten sollen, daß er auf die Frage, was eigentlich praktisch kolonisieren heißt, die Antwort gegeben hätte: darauf ist eine einheitliche Antwort überhaupt nicht möglich. Dr. Spahn erklärt sich mit dem Eingeborenenprogramm des Staatssekretärs nach seinen heutigen Erklärungen und denen in der zweiten Kommissionssitzung — die Erklärung aus der ersten Kommissionssitzung habe sich damit nicht ganz gedeckt — einverstanden. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß der Eingeborene auf seinem Lande belassen wird. Notwendig ist es, die Schwarzen zur Arbeit heranzuziehen, anders gibt es keine Kultur draußen. Auch für die Schwarzen ist Müßiggang aller Laster Anfang. Aber, und da ist die Erklärung des Staatssekretärs ganz besonders freudig zu begrüßen, Erziehung zur Arbeit in Freiheit, durch Anregung. Beim Abarbeiten der Steuern muß den Schwarzen auch ein kleiner Entgelt gelassen werden.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Weiterberatung Mittwoch 1 Uhr.

Schluß 6¼ Uhr.

Union-Theater
P 6, 20 P 6, 20

Grosses brillantes Programm!

Lauter erstklassige Attraktionen
mit dem Hauptschlager: 78119

Internationale Ringkampf-Konkurrenz 1908.

11 Ringer von Weltruf
(Antonitsch-Serbien — Petersen-Dänemark — Tom Belling-England — Meldt-Berlin — Altmann-Berlin — Gambier-Frankreich — Tommy Hall-Amerika. — Hansen-Dänemark — Apollon I. und II. Griechenland.

Italienische Artillerie im Manöver
(hochinteressante Naturaufnahmen)

3) Ein rätselhafter Vorgang (amerikan. Excentric).
4) Eine fatale Situation (Humoreske).
5) Karnevalsfestzug i. Mainz (aktuell) vorzügl. Aufnahme.
6) Der treue Fox (dramatische Scene).
7) Auf dem Mars (kolorierte Humoreske).
8) Undank ist der Welt Lohn (Burleske).
9. Otto Reutter Couplett „Das ist mir ganz egal"
10. Finale 3. Ak. aus der Operette „Ein Walzertraum"

Heute von 2—6 Uhr
Kindertag
mit Ueberraschungen.

Bureaux.

B 7, 12
Bureau
zwei helle Parterreräume per 1. April zu vermieten. 58443

C 4, 10
in nächster Nähe der Börse, eine Treppe hoch 19579
2 bis 4 Zimmer als Bureau
oder auch eine Wohnung mit sämtlichem Zubehör, auf 1. April eventl. früher preiswert zu vermieten. Näheres durch
B. Tannenbaum. P 5, 11/12.

D 1, 7/8
Per 1. April d. J. haben wir zwei schöne
Bureaux
zu vermieten. Lift und Dampfheizung vorhanden. 58887
Hansa-Haus, A.-G.

D 6, 7—8, 1—2 Bureauräume ev. mit Keller zu v. 19469

D 7, 11 zwei Bureauräume m. klein Magazin per 1. April ev. früher zu vermieten. 563 4
Näh. bei Kuhn. F 2, 1, 11.

F 5, 27 Bureau od. 2 Zim. zu vermieten. 19294

Heidelbergerstraße P 7, 24,
Bureau
zu vermieten, circa 170 qm groß, im II. Obergeschoß, Hinterhaus.
P 7, 24.
Näheres bei Albert Speer, Architekt, Prinz Wilhelmstr. 19

L 8, 6
Schöne helle Büroräume zu vermieten. 19576
Näheres im 3. Stock.

U 3, 17 Bureauräume zu vermieten.
Näheres parterre. 56852

Kaiserstr. 14 parterre, zwei Räume für Bureau mit Centralheizg. auf 1. April zu vermieten. 58606

In einem Geschäftshaus, unweit Zollhafen und Güterbahnhof, ist eine Parterre-Wohnung (6 Zimmer, Küche und Zubehör), die sich als
Comptoir m. Geschäftsräumen
besonders eignet, per 1. April zu vermieten. Näh. H 7, 33, Komptoir im Hof. 57241

Bureaux
mit gr. Lagerräumlichkeiten per sofort zu vermieten.
Offerten unter Nr. 84172 an die Expedition des Blattes.

Nähe der Börse 2 leere sch. Zimmer für Bureau, eventl. für einzelne Dame mit Pens. zu vm. F 5, 27, 3. St. 19471

Bureaux
zu vermieten, sofort beziehbar, Personenaufzug, Zentralheizung elektr. Licht. 5507.
Mannheimer-Börsenbau-Actien-Gesellschaft.

Per Juli Büro od. Laden u. Nebenraum mit od. ohne Wohn. (3 Z. m. all. Zub.) zu v. Off. u. Nr. 19049 a. d. Exp.

Schlafstellen

F 7, 13, 3. St., frdl. Schlafst. a. anst. Arbeiter. sof. z. v. 19836

T 2, 16 1 Tr. bess. Schlafstelle zu verm. 5872

Herzfeldstraße 80, 3. Stock, schöne Schlafstelle sofort zu vermieten, auch mit Kost. 19688

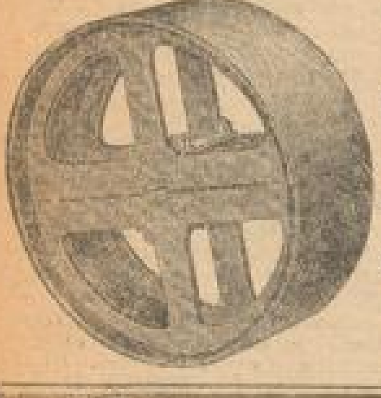
M. Klein & Söhne

Telephon 919 **E 2, 4|5** 1 Treppe hoch 1. und 2. Etage

Grösstes Etablissement für 71504
Wäsche-Ausstattungen.
Herren-Hemden nach Mass.
Bett- und Tichwäsche.
Permanente Ausstellung **completer Betten.**
Anfertigung von **Steppdecken** in 1—2 Tagen.
Nur allerbeste Qualitäten. — 18 Verkaufsräume. — Vorteilhafteste Preise.

Zeitungs-Makulatur ist stets vorrätig erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Gebrüder Kappes
liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, deutsche u. englische Anthrazit
sowie Buchen- und Forlenscheitholz
in nur besten Qualitäten ✦✦ zu billigsten Tagespreisen.
Kontor: U 1, 20, ab 1. April: Luisenring 56.
Telephon 852. 77775

M. Eichtersheimer
MANNHEIM.

Die Rekord-Riemenscheibe
D. R. P.
ist der beste Ersatz für die eiserne Riemenscheibe.
Lager in allen gangbaren Grössen.
Alleinverkauf für Baden und Pfalz.
Grosses Lager in modernen **Transmissionen**
mit und ohne Ringschmierung. 76497
Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellringe.
Uebernahme kompletter Transmissionen.

Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen.
Vaillant's Patent Gas-Badeöfen
Fabrik-Lager Q 6, 10b. 9069
Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb. Fernsprecher 2423.

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Soeben ist erschienen:

Eigentumsvorbehalt u. wesentlicher Bestandteil mit Rücksicht auf die Maschinen-Industrie!

von

Rechtsanwalt **Dr. Theodor Frantz** in Mannheim.

Allen Juristen, Industriellen und Maschinen-Fabrikanten zur Anschaffung dringend empfohlen!

Preis Mk. **1.50** pro Exemplar.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.
E 6,2 Verlags-Buchhandlung E 6,2

Unterricht.

Wer rasch, gründlich **Französisch** lernen will, melde sich in der **Ecole Française** P 3, 4. Heute Abend um 5 Uhr und um 9 Uhr **Cercle Français.**

Französisch A. Dupuy, P 1, 7a Hansahaus (14957)

Klavier-, Zither- u. Mandolin-Unterricht wird gründlich erteilt. 74119 **Friedrich Nullmeyer,** Musiklehrer, G 5, 1.

Miss Cleasby u. Miss Heatly Engländerinnen. 58540 Grammatik, Literatur, kaufm. Correspondenz und Conversation. Teleph. 3605. L 14, 10.

Geprüfte Lehrerin läng. Zeit in Frankr. gew., erteilt Unterricht in französisch. Sprache, würde evt. a. Korresp. übern. Off. u. Chiffre 19642 an die Expedition ds. Bl.

English Lessons speciality 48264 Commercial-Correspondence. ... m. Elwood, C 1, 8.

Unterricht in Oel- u. Porzellanmalen, sowie allen kunstgewerblichen Arbeiten erteilt Frau **Bertha Lutz.** L 12, 14. 56505

„Englisch" erlernen Sie gründl. u. schnell von geb. Englishman (Oxford. Univ. **L. G. Kalisbark,** Tattersallstr. 13, parterre.

Handels-Kurse

von 65070

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3, 1. Etage. Telephon No. 1792. **Ludwigshafen,** Kaiser Wilhelmstr. 25, I. Etage Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp. amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. (60 Maschinen). Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von tüt. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung **„Mustergiltiges Institut"** aufs wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. Prospekte gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt.

Staatlich geprüfte Lehrerin, die einige Jahre in Paris war, erteilt **deutschen und französischen Unterricht und Konversation.** 58841 Mlle. **Flora Loeb,** R 7, 25.

Vermischtes

Hausmeister gesucht für Reinhalten des Anwesens, Hofes ec. meiner nahe beisammen liegenden 2 Häuser in der Oststadt gegen freie Wohnung, 2 Zimmer und 1 Küche. Offerten unter Nr. 19857 an die Exped.

Theaterplatz, 2. Parkett, Abon. C abzugeben. Näheres in der Exped. 19844

Welche Firma (Blumenmarktfabrikant oder Metallbranche) unternimmt die Fertigstellung eines rent. Patents (verb. Haushaltungsartikel.) Gefl. Off. unter E. H. No. 19787 an die Expedition dss. Blattes erbeten.

Tücht. Schneiderin nimmt noch Kunden an, a. d. Hause. Bluf. Kinderkl. u. Kostüme gute Bed. ... Postkarte ... Angermannstr. 67 III.

Damen-Frisier-Salon N 1, 13, pt. 55189 Frisieren im Abonnement 30 Pfg., Kopfwaschen mit Haartrockenapparat 80 Pfg. u. Kopfpflege in und außer dem Hause. **Johanna Gau.**

Schreibmaschinen-Arbeiten in Englisch u. Deutsch, schnell, sauber billigst. 57486 Q 7, 24, 1 St.

Zum Frühjahr weiße gestrickte Ueberjacken für Damen und Mädchen von ... Jahren an. Reizende Neuheiten. 57896 F. W. Leichter, M 1, 4b.

Anfertigung von Kostümen, Blusen und Roben — elegant und chic — **Frau E. Royakkers** M 3, 9, Scheffeleck. Civile Preise. 58567

Die Sächsische Glanzwaschmange von Frau Roos Wwe. befindet sich jetzt M 4 a, ehem. Dragonerkaserne und wird täglich zum Mangen angenommen. 19586 Frau R. Haidt.

Eine perfekte Kleidermacherin sucht noch Kunden, in- u. außer dem Hause. T 4, 21, 1 Tr. 1960

Zum Sticken wird angenommen. Spez. **Wäschestickerei** bei feinst. Ausführung u. bill. Ber. **Frau Hautle, O 2, 8, III.,** Planken. 56421

Um Irrtümer zu vermeiden, teile meiner geehrten Kundschaft mit, daß sich mein Geschäft **nur** in Litera 57594

Q 1, 14

befindet u. ich keine Filiale habe. **C. Hautle,** Monogramm- u. Kunststickerei. Tel. 2804.

Sticken auf der Nähmaschine wird gut und billig erlernt. 19793 M 2, 10, 4 Stock.

Bilder werden billig eingerahmt. 19748 U 1, 7, Hof.

Damen, welche ihrer Entbindung entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme unter strengster Verschwiegenheit ohne Heimbericht, kein Vor- und erforderlich. 18807 H. Müller, Hebamme, Luxemburg, Bifferweg 18, Grund.

Geldverkehr.

Hypothekengelder an I. und II. Stelle, sowie **Restkaufschillinge** vermittelt und placiert prompt und reell. 6967 **Hugo Schwartz** Bankvertretung für Hypotheken. R 7, 18. — Tel. Nr. 3673. Bitte genau auf Firma und Litera zu achten

2. Hypothek gesucht. 15—18 Mille auf neues Objekt in Ia Lage ev. unter gut. Bürgschaft. Off. von Selbstgeber u. 58967 an die Expedition d. Bl.

Von gutsituierten pünktlichen Zinszahler wird auf ein über 1000 Mark rentierendes Haus, worauf 48000 Mk. 1. Hypothek, eine zweite von **10000 Mark gesucht.** Offerten unter Nr. 19709 an die Expedition d. Bl.

Geld ohne Bürgen, schnell, diskret gibt Selbstgeber 77505 **Kersten, Berlin 4,** Wattstr. 1.

Gelddarlehen evtl. ohne Bürgen aus Privathand zu koulanten Bedingungen schnell u. diskret durch **Jos. Wigand,** E 1, 8, Hinterhaus 3. Stock. 56843 Sprechzeit von 8—10 und 2—4 Uhr.

Darlehen gegen Lebensversicherungsabschl. ohne Kostenvorschuß an solvente Leute. Offerten unt. Nr. 57517 an die Expedition d. Bl.

Ankauf

Haus mittlerer Größe, zwischen Wasserturm und Neckarbrücke, bei guter Ausstattung zu kaufen gesucht. Offerten von Besitzer erbeten unt. Nr. 58881 an die Exp. d. Bl.

Ein rentables **Ladengeschäft** mit Wohnung zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 19694 an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht: Gebraucht er noch gut erhaltener, starker **Reisekoffer.** Gefl. Off. mit Preisangabe unter Nr. 19863 an die Expedition dss. Bl. erb.

Gute gebr. Ladeneinrichtung für **Zigarren-Geschäft** passend, zu kaufen gesucht. 58962 Offerten unter L. K. hauptpostlagernd Heidelberg erbeten.

Gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen gesucht. Offt. unter L. M. 58958 a. d. Exped. d. Bl.

In unserem

Beleuchtungskörper-Lager

sind eine grössere Anzahl

neuer Modelle

mit wunderbarer Lichtwirkung eingetroffen.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Sachgemässe Abänderung und Aufarbeitung älterer Beleuchtungskörper.

Stotz & Cie.

Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

O 4, 8/9 **Mannheim** Tel. 662 u. 3251.

Haupt-Vertretung der Osramlampe.

Einige zurückgesetzte Lüster und Ampeln werden billig abgegeben. 70213

8tung bester Zahler für abgelegte Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold, Silber, Tressen, Platin, alte Zahngebisse. Wegen Geschäftseröffnung bin ich gezwungen hohe Preise zu zahlen. Für Sacco-Anzüge, einzelne Hosen sehr hohe Preise. — Gefällige Zuschriften erbittet 77692 **Brym, F 6, 6/7.** Komme auch außerhalb!

! Wahrheit ist es! aber nicht Prahlerei, dass ich für mein hiesiges wie auch Münchner Geschäft und grossen Versand nach Russland gezwungen bin, die höchsten Preise für von Herrschaften **abgelegte Kleidungsstücke,** z. B. Sacko-, Rock-, Frack-, Smoking-Anzüge, Ueberzieher, einzelne Hosen, **Militär-** und Beamten-Uniformen, Schuhzeug, Möbel, Bettfedern, Pianos, Fahrräder, Pfandscheine etc. **Bemerke,** dass ich für sämtliche aufgeführten Gegenstände nur den **höchstreellen Wert** zahle, wie es vielfach von Herrschaften anerkannt ist. Bestellungen werden durch Postkarte oder per **Telefonruf 4178** pünktlich entgegengenommen. 77748 **Selig, E 4, 6, Eckladen.** Komme überall, auch ausserhalb.

Große Hallen zu kaufen gesucht. Offerten mit Zeichnungen u. Maßangab. u. Nr. 58... an die Exp. d. Bl.

Zahle hohe Preise für gebr. Möbel u. Betten ganze Haushaltung 56833 **Frau Becherer,** Jean Beckerstraße Nr. 4.

Getragene Kleider Schuhe, gebr. Möbel kauft 52950 **A. Koch, S 1, 10.**

Ankauf von Knochen, Lumpen, altes Eisen, sowie alle Metalle. 56722 **F. Neckerlin, H 7, 8,** parterre

Gebr. Möbel, Schuhe, Kleider, kauft und verkauft 56649 **Böhles, G 5, 10.**

Einstampfpapier unt. Garantie des Einstampfens; alle Metalle alte Flasch., Glas u. Lumpen kauft **S. Zwicker,** Talberg Nr. 30. Telephon Nr. 3,099 Samstags u. Feiertags geschlossen.

Zahle hohe Preise für **Pfandscheine, Gold, Silber, Möbel, Kleider und Altertümer.** 58375 **P. Haas, M 4, 8.**

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verk. **Dambach, S 2, 11.** 5795

Ankauf von Lumpen und Metallen bei 55711 **Frau Zimmermann, Q 4, 6.**

Verkauf.

Villa 7 Zimmer und Zubehör mit ca 3000 qm Garten in **Friedrichsfeld** zu verm. oder zu verkaufen. Näheres N 3, 14. 58374

Hausverkauf. In der Nähe des Schützenhauses ist ein schönes, hochherrschaftliches Wohnhaus mit je drei Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, weit unter Schätzungspreis umständehalber zu verkaufen. 58944 Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zwei od. einz. gute eiserne Bettstellen mit ... zu verk. 19864 K 2, 17, 3. Stock

Salon-Einrichtung, bestehend a. 4 Sessel, Sofa, Goblinstoff, 2 seidene Plüsch-Vorhänge, Zierschrank, Nähtisch ec. ec. tadellos erhalten, **abzugeben.** Anzusehen 8—10 u. 2—4 Uhr **L 14, 9,** 1 Tr.

Prima **Bauernbrot** pro Laib 45 Pfg. frisch zu haben. 58758 Bäckerei **Böhles, J 5, 6.** Telephon ...

Zu verkaufen. In bester Geschäftslage einer aufblühenden Amtsstadt ein **neues Haus** mit **Kurz- und Weisswaren-Geschäft,** jedoch auch für jedes andere Geschäft geeignet. Ferner daselbst ein **neues Haus** mit **Glas-, Porzellan-, Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren-Geschäft,** sehr gut gehend, eventl. auch zu verpachten. Ferner in **Leutershausen** ein **neues Haus** mit grossen Räumen, für **Pension, Zigarren-** oder **Mineralwasserfabrik** sehr geeignet. Ferner in **Ladenburg** ein **neues Haus** mit **Scheuer, Stallung usw.** und in einem grossen Orte der Bergstrasse eine **Bahnhof-Restauration** mit grossem Umsatze. 18941 Näheres bei **Jos. Neuser, Mannheim, H 2, 18.**

Selten günstige Gelegenheit für Brautleute u. Interessenten Mehrere **eleg. Schlafzimmer, moderne Küchen** sowie viele **einzelne Möbel,** sofort gegen bar, da er sehr billig abzugeben. Näheres: 58829 **G 3, 19,** parterre

Selbstfahrerwagen das a das 4-rädrig 4sitzig, fast neu, sehr bill. zu verk. 5855 Näh. **Nuitsstr. 14** (Stadt).

billigste Bezugsquelle L. Spiegel & Sohn Planken, E 2, 1 (am Pfälzer Hof)

Ladeneinrichtung (Kolonialwaren) preiswert zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 19727

10 Stück **Speisspfannen** ein auf zwei Meter, billig zu verkaufen. 58065 **Schulstraße 95, Neckarau.**

Bureau-Einrichtungen Schreibmaschinen ec. **August Graab,** Hansa-Haus, Teleph. 3664

Schöne Ladeneinrichtung, noch neu als Glasschränke Theken, Glaskasten, Regalen, sehr billig wegen Geschäftsaufgabe zu verk. Näh. in der Expedition 58827

Guter alteres **Pianino** sehr bill. zu verkaufen 19055 Näheres **U 6, 16** III. St.

Räumungshalber verschiedene neue moderne selbstgearbeitete Kücheneinrichtungen billig zu verkaufen. 58416 J 5, 20.

Ladentheken und Regale Küchenschränke Haushaltungs-Leitern zu billigsten Preisen. 49617 **Fr. Vock, J 2, 4.**

Büreau-Möbel einfache, bess. Ausführung *W. Landes Söhne* Q 5, 4. *Tel. 1163.*

Wegen Umzug eine seidene **Salon-Garnitur, einen Schreibpult, sowie andere Möbel und Linoleum,** alles gut erhalten, zu verkaufen. 58875 Viktoriastraße 7 II.

Divans (neue) als Spezialität von 35 Mk. an in allen Preislagen. 5769 **A. Reski,** Schwetzingerstr. 97.

2 rädr. Kinderwagen billig zu verk. **Luisenring 47** b. St 19799

Bülow-Pianinos erstklassig. Fabrikat, moderne Ausstattung, 10 Jahre Garantie. — 51593 Direkter Verkauf an Private zu Fabrik-Engros-Preisen. **Fr. Siering, C 8, 8.** Teleph. 3590. — Kein Laden, daher beste und billigste Bezugsquelle. — Ratenzahlungen. — Pianinos zu vermieten.

Kassenschrank wegen Anschaffung eines größeren Schrankes billig abzugeben. Anfragen unt. Nr. 53637 an die Expedition ds. Bl.

3armig. Gaslüstre gut erh. billig zu verkauf. R 7, 25, 2 Tr. 58749

Zur Geeinte einige sehr gute **3 Tafelklaviere** mit schönem Ton darunter **Schiedmeyer,** verkauft billigst 19614 **Schmitt, G 3, 19a.**

Eine Pfaff-Handmaschine billig zu verkaufen. 19794 M 2, 10, 4. Stock.

1 Kanape, 6 Stühle (gepolstert) mit grünem Plüsch preiswert zu verkaufen. 58354 Zu erfragen N 3, 10.

Sitzpult mit **Briefregal** sowie Schreibmaschine zu verkaufen. 58762 Näheres O 2, 10, 1 Tr.

Wegen Wegzug zu verkaufen Federgarnitur, fast neu, rotes Plüschsofa mit Fauteuils, Vertikow, Etagere, Büchereal, Waschkommode, Burmaschtisch, Lüster, Kronleuchter, Regulateur, Spiegel, Bilder, Bodenteppich, Gasherd, Oelgemälde und Ritterstühle 58830 **L 14, 15**

Kassaschrank zu M. 165.— **Eich. Diplomat** mit ... Rollladen zu M. 90.— **Amerik. Rollpult** mit Ausziehplatte zu M. 150.— Alles neu. 58858 Näheres **G 3, 19**

Für Automobilbesitzer neue Ia. Putzwolle garantiert staubfrei, auch in kleinen Quantitäten billigst. Muster stehen zur Verfügung. **A. Kichtersheimer** Hafenstr. 13. 55885 Tel. 440.

Ein Paar ... **Zwergspitze,** ... zu verkaufen, 19860 **Fabrikstation 16.**

Kanarienvögel 19409 **Toräckerstr. 5, II.**

Stellen finden.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertr. ec. Näh. Erwerbszentrale in Freiburg i. Br. 15768

Zum Eintritt per 1. April cr. wird für ein größeres Bureau ein bestempfohlener tüchtiger **jg. Mann gesucht.** Solche, die stenographieren und Schreibmasch. schreiben, bevorzugt. Offerten mit Zeugnis-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen erbeten unter **58864** an die Expedition dieses Blattes.

Magaziner, Halbinvalide wird angenommen. **Rhein. Schuhfabrik, Langstraße 23—27.** 58818

Selbständige Kaminbauer, die auch **Kesseleinmauerungen** ausführen, zu Accordarbeiten **gesucht. Haifeband & Co., Spezialbaugeschäft St. Wendel.**

Tücht. Gipser für dauernd **gesucht.** Stundenlohn 70 Pfg. Hohe Akkordsätze (10—12 Mark und mehr pro Tag). Meldung sofort an **Arbeitsnachweis** 4183 **des Gipserhandwerks, St. Johann a. Saar,** Ecke Bleich- u. Obertorstraße.

Modes. Zum sofort Eintritt gesucht werden eine tüchtige selbständ. **1. Arbeiterin zwei 2. Arbeiterin** Stellung angenehm u. dauernd. Gefl. Offert. mit Zeugnissen Photogr. u. Gehaltsanspr. an **F. W. Reinath,** Spezialputzgeschäft **Landau, Pfalz.**

Stenotypistin für bald, auf Fabrikkontor nach **Weinheim gesucht.** Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter **P. 58863** an die Expedition ds. Bl. zu richten.

Auf ein hiesiges größeres Anwaltsbüro werden per 1. April 1908 zwei tüchtige jüngere **Gehilfen gesucht.** Perfekte Stenographie und Maschinenschrift (System ...) erforderlich. Offerten unter Nr. 58845 an die Expedition d. Bl.

Schulentlassene **Mädchen** werden in unserer **Näherei** auch gegen Taglohn angenommen. 58755 **Eug. & Herm. Herbst.**

Eine 1. Taillenarbeiterin per **sofort gesucht,** ebendaselbst **ein Lehrmädchen.** 58926 **L 1, 10,** 4. St.

Braves fleiß. Mädchen auf 1. April gesucht. 19638 **K 2, 19,** parterre.

Ein **Mädchen,** welches gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit verrichtet, zu einer einzeln. Dame auf 1. April gesucht. Zu erfragen B 7, 5, pt. 19840

Ein **Mädchen** für Hausarbeit auf 1. April gesucht. 58817 **D 6, 4,** 2 Treppe hoch.

Gesucht für 1. April ein gewandtes **Zimmermädchen** zu einzelner Dame, gute Behandlung, hoher Lohn. 58934 Zu erfragen Theresienkrankenhaus T 5, 1.

Tüchtiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann, für **klein. Haushalt** gesucht. 19849 **Rupprechtstr. 16,** 1. Stock r.

Mädchen für alle Hausarbeit in kl. Haushalt auf 1. April ges. 19847 **L 10, 6,** 4. St.

Eine ordentliche Monatsfrau täglich vormittags gegen guten Lohn sof. gesucht. Zu erfragen **Hotel Victoria, O 6, 7.**

Auf 1. April Lauffrau vor- und nachmittags gesucht. **Brahmsstr. 6,** 4. St.

Tüchtige Frau für das Bügeln gesucht. **Rheinische Schuhfabrik** 58948 Langstr. 23—27

MARCHIVUM

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P 2, 1.

Technische Gummiwaren Fabrikbedarfs-Artikel, Keller-Utensilien.
Renommierte, leistungsfähige Firma sucht **tücht. Agenten** für **Mannheim** zum provisionsweisen Verkauf. Offerten mit Referenzen an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. unter No. 3164.** 4156

Zur Uebernahme unserer **gutdotierten Vertretung** suchen wir baldmöglichst einen **leistungsfähigen Herrn.**
Gefl. Offerten befördert unter **V. 680 Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** 3945

Gute Existenz
kann sich strebsamer Kaufmann durch Kauf eines gutgehenden Engros-Geschäfts erwerben. Erforderliches Kapital ca. Mk. 10000 bis 15000. 4128 Offerten unter Z. 415 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.**

Tüchtiger, gewissenhafter **Verkäufer** bei **Architekten und Baugeschäften gut eingeführt,** für einen couranten Artikel der Baubranche für Mannheim und weitere Umgebung **gegen Gehalt und Provision gesucht.** Ausführl. Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen etc. unter F 3174 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten. 41[illegible]

Mannheim Planken P 3, 14, II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitungen. **RUDOLF MOSSE**

Agenten
bei besseren Architekten und Baugeschäften gut eingeführt, von leistungsfähiger Fabrik gesucht. Off. unt. F. L. F. 856 an **Rudolf Mosse, Frankfurt.**

Fräulein
die möglichst schon in feiner. Damenkonfektionsgeschäft tätig war, z. sofort für hier gesucht. Offerten unter T [illegible] an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Zu mieten gesucht herrschaftliche Wohnung von 5—6 Zimmer mit Zubehör. 7326 Offerten mit Preisangabe unt. K. 483 F M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Entlaufen
Ein Kriegshund Aido-terrier verlaufen. Abzugeb. **Börsen-Cafe, E 4, 13.**

Vermischtes.
Heirat.
Privatier, 42 Jahre alt, kräft. Statur mit ca. 100000 Mk. Verm. wünscht sich mit älterem Frl. oder kinderl. Witwe zu verheiraten. Vermögen nicht Bedingung. Offert. unt. Nr. 58958 an die Exp. ds. Bl. Anonymes nach Vermittl. Papierkorb.

Damen finden liebl. Aufnahme unter strengster Diskretion bei **Fr. Alker, Ludwigshafen-Friesenheim,** Rosenstr. 11.

Die noch vorhandenen
Restbestände
in eleganten
Kinder- u. Mädchen-Stiefeln
schwarz sowie **farbig**, werden, soweit Vorrat, zu folgenden Preisen verkauft:

Serie I	Serie II	Serie III
Grösse 21—26	Grösse 27—30	Grösse 31—35
Mk. **2.95**	Mk. **3.75**	Mk. **4.75**

Umtausch nicht gestattet. — Keine Auswahlsendung.
Die Preise sind netto. 7811a
S. Wronker & Co.

Verkauf.
Rheinau gut verzinslich. **Haus** mit Laden, Toreinfahrt grosse u. Hof, Hinterhaus, zu jed. Geschäft passend, vorzügl. sich für Metzgerei billig mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 58958 an die Exp. d. Bl.

Grammophon wenig gebraucht, billig zu verk. Offerten unter Nr. 19874 an die Expedition dieses Blattes.

Badeofen und Zinkwanne, gut erhalten, bill. zu verk. 19861 **Böckstraße 13** (Hof).

Stellen finden
Gesucht werden:
Techniker div. Br.
Bauführer
Bürobeamte, Commis
Buchhalter, Reisende
Filialleiter u. Filialleiterinnen
Buchhalterinnen, Kassiererinnen
Korrespondenten
Lageristen, Expedienten
Putz-Direktricen, Verkäuferinnen
Maschinenschreiberinnen
Verkäufer aller Br. 19872

Bureau-Verband „Reform"
Stets offene Posten für kaufmänn. und techn. Personal.
Original-Aufträge.
Aeltestes Institut am Platze. N 7, 13, part.

Angehender Commis per 1. Mai gesucht. Off. unt. C. M. Nr. 58950 an die Expedition.

Gesucht 2 Hausburschen [illegible] **Café Windsor, O 5.**

Ein zuverlässiger **Ausläufer zur Aushilfe gesucht.** Nur stadtkundige Leute wollen sich melden. 58981 **Brockhoff & Schwalbe** Buchhandlung, C 1, 9.

Perf. Zimmermädch., Herrschaftsköchinnen, perf. u. bürgl. Köchinnen und Kindermädchen finden die besten Stellen geg. hoh. Lohn für hier u. auswärts. **Frau Hartmann, G 6, 2.**

Elevin für Bureautätigkeit mit Schreibmaschine per 1. April 1908 gesucht. — Offerten unter Nr. 58799 an die Exped. d. Bl.

Anständ. Mädchen welches bürgerlich kochen kann, auf 1. April gegen hohen Lohn gesucht. L 13, 5, 1 Tr. 58908

Ordentl. Mädchen für kl. Haushaltung gesucht. 58901 Augusta-Anlage 19, part. l.

Mädchen für gute Häuser sucht und empfiehlt **Frau Eipper, T 1, 15.** Telephon 2347. 58898

Ein sauberes Mädchen für 2 Kinder und das einige Zimmerarbeit mit verrichtet für April gesucht. 58982 O 7, 20, 2. Stock.

Perfekte Köchinnen, tüchtige Zimmer-Küchen- u. Hausmädchen per sofort u. 1. April gesucht Stellen-Bureau **Maria Jochum, P 3, 8.** 1921

Gute Köchinnen, Zim.- u. Kindermädchen werden gesucht und empfohl. **Stellenverm. Frau Schulze,** G 4, 12 [illegible] 19118

Jung. **Mädchen** f. Ausgänge u. leichte Hausarb. sof. tagsüb. ges. 19758 O 7, 12, 2 Trpp.

Gewandt. Mädchen mit guten Zeugnissen zu großen Kindern und Zimmerarbeit per 1. April gesucht. 19799 **O 7, 17,** part.

Auf 1. April tüchtiges **Hausmädchen** gel. Lohn 60 Mk. E 6, 1. 58463

Ein tüchtiges Mädchen für **Hausarbeit** auf 1. April gesucht. Zu erfragen Seckenheimerstraße 13, Mittelb. 58831

Bess. Personal für Ausland sucht und empfiehlt 58876 **Beck-Rebinger,** P 4, 15

Gut bürgerl. Köchinnen, Zimmer-, Kinder- und Hausmädchen suchen und finden Stelle. 58679 **Büro Hilbert, C 6, 5.**

Schulentlassenes Mädchen für leichte Lagerarbeiten gesucht. 58760 **Eduard Mayer, M 7, 19.**

Kindermädchen, zuverlässig u. tüchtig per 1. April zu zwei Kindern und Zimmerarbeit bei hohem Lohn gesucht. 58893 **L 10, 10,** 2. Stock

Ein braves, fleiß. Mädchen für kleinen Haushalt gef. 19763 **Sig. Kuhn,** T 6, 8.

Ordentliches Mädchen, das bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt auf 1. April gesucht. Näh. zu erfragen **Luisenring 13** parterre. 58890

1 Hausmädchen auf sofort oder 1. April gesucht. 19773 **Wöchnerinnenasyl, C 7, 4.**

1 Mädchen das im Kochen und Haushalt erfahren ist, für nach Auswärts gesucht. Zu erfragen **Parkring 21,** 3. St. l.

Ein Zahnarzt sucht zum Reinhalten u. Bedienung feiner Wohnung eine tüchtige Frau, welcher eine freie Wohnung von 2 Zim. und Küche zur Verfügung steht. Zu erfr. zw. 12½—1½ Uhr. 58919 L 8, 7 2. Stock.

Lehrmädchen.
Junge Mädchen können in kurzer Zeit das Musterzeichnen, Zuschneiden u. Nähen erlernen an eigener Garderobe. 18867 Frau **Rackich, U 4, 17.**

Lehrmädchen gegen Vergütung gesucht. 58895 **Kunst-Stickerei Lein M 1, 4a.**

Lehrlingsgesuche.
Von hiesig. **Schuhwaren-Engros-Geschäft Lehrling** gegen sofortige Vergütung gesucht. Off. unter Nr. 19460 an die Expedition ds. Bl.

Für unser Manufakturwaren- und Bettengeschäft suchen **per 1. April** oder Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Station im Hause. 58902 **Leopold Hirsch Nachf., Mannheim, G 2, 7.**

Tapeziererlehrling gesucht. 58719 **Wiegand, L 4, 5.**

7818
Ein Versuch !
im weitaus grössten Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
wird Sie überzeugen, dass Sie sich an die richt. Quelle gewandt. Sämtl. Artikel in grossartiger Auswahl auf
Kredit
zu denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen.
Mannheim D 5, 7 part. I., II., III.

Zu sofortigem Eintritt wird von hiesigem Engros-Geschäft **Lehrling** gesucht. Offerten unter Nr. 19889 an die Expedition d. Bl.

Anwalts-Lehrling Ostern gesucht. Offerten Z. A. Hauptpostlagernd. 7329

Stellen suchen.
Ein pens. Beamter sucht Stelle als Vertreter oder Einkassierer. Offerten unter Nr. 19788 a. d. Expedit. d. Bl.

Tücht. Kaufmann mit reicher Erfahr. in d. Baumwollabfall- u. Putzwollbranche, in dopp. amerik. Buchführung sich., selbst. Korresp. d. u. Disponent sucht sich per 1. April a. c. zu verändern. Ia. Zeugn. u. Ref. [illegible] Gefl. Offerten u. Nr. 19740 an d. Expedition.

Junger Kaufmann übernimmt sofort [illegible] Arbeit aller Art (auch engl. und franz.) Schreibmaschine und Handschrift unter strengster Diskr., prompt u. billig. **T 1, 14,** 3. St. 19114

Handelsschüler mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Volontär, Einkassierer oder sonstige leichte Beschäftigung. Näheres Gartenfeldstraße 13, 3. Stock, Hinterhaus. 19646.

Bess. Frauenzimmer Witwe, wünscht Stelle als Stütze neben der Köchin zu einzelnem Herrn 19724 Brieverb. u. K. M. 66 hauptpostl.

Jg. fleißiges Mädchen sucht Stellung zu kleiner Familie per 1. April. Näheres 19791 **Große Merzelstr. 4,** 3. St. l.

Mädchen das bürgerl. kochen kann sucht Stelle per 1. April in kl. Familie. **Büro Böhrer,** J 3, 1. Tel. 3516. 58849

Jg. Mädch. das kochen kann, u. gute Zeugnisse hat, sucht in kl. Familie sofort Stelle, geht auch nach auswärts. Näh. **Büro Apfel, T 1, 10 II**

Tüchtiges, selbst. **Mädchen** mit guten Zeugn. sucht Stelle zur Führung eines kleinen Haushalts oder bei alleinsteh. Herrn. Gefl. Off. unter Nr. 19889 an d. Exp.

Geprüfte Kindergärtnerin sucht Stelle zu 1—4 Kindern mit Familienanschluß. Zu erfr. 19859 **S 1, 11,** 3. St.

Tüchtige, branchekundige, im Dekorieren bewanderte selbst. **Verkäuferin d. Schuhbranche** sucht sofort dauernde Stellung Off. unter F. B. 2456 hauptpostl. Ludwigshafen am Rh. 19845

Mietgesuche.
Wohnung v. 4—5 Zimmern Bad u. Zubehör auf 1. Juli v. kl. **Beamtenfamilie** in ruhigem Hause ges. Off. mit Preisangabe unter Nr 19643 an die Exp. d. Bl. erb.

Schöne **4—5 Zim.-Wohnung** mit Zubeh. per 1. Juli gesucht. Gefl. Angebote m. Preisangabe unt. Nr. 19818 an die Exped.

Gesucht auf 1. Juli von ruhiger Beamtenfamilie **3 Zimmer-Wohnung** in gutem Hause. Off. unt. Nr. 19780 an die Exp. d. Bl.

Grosses Magazin mit Kontor für Platz oder Zimm. zu mieten **gesucht.** 19170 Offerten mit Preis an d. Exp.

Suche eine
Wohnung
3, 4, oder 5 Zimmer per sofort, möglichst in der Oberstadt. Offert. erbet. an **Hotel Victoria.**

2 Zimmer u. Küche mit Laden zu miet. ges. Neckarvorstadt bevorz. Näh. i. d. Expedit.

Eine schöne 7—8 Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt per 1. Juli z. mieten ges. Offert. u. 19812 a. d. Exp. d. Bl.

Fräulein w. f. zurückgez. einf. möbl. Zim. Offert. m. Preisang. unter Nr. 19860 an die Expedition.

Gesucht per 1. April ein
Wohn- u. Schlafzm.
möbl. m. Klavier, für 2 Herrn Nähe von Friedrichs- u. Schloßpark bevorzugt. Offerten unter 19871 an die Exped. d. Bl.

Brautpaar sucht per Juli schöne 3—4 Zim.-Wohnung mit allem Zubehör in nur feiner Lage. Ring bevorzugt. Offerten unter Nr. 19830 an die Expedition dieses Blattes.

2—3 Zimmer gesucht bis 1. April. Moltkestraße 3 7, M 7 bevorzugt. Offerten nach N 3, 12, „Terminus". 58952

Möbl. Zimmer.
A 3, 3 pt., **Salon u. Schlafzimmer, elegant,** in ruh. Hause zu vermiet. 19584

B 4, 14 möbl. Parterrezim. z. v. 58345

B 6, 7a, III, gut möbl. Zim. an fein. Herrn zu verm. 19721

B 7, 9 3 Treppen, schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 19721

B 7, 15, 1 Tr. **Wohn- und Schlafzimmer,** fein möbliert, mit Bad und Gas und **1 Zimmer, schön** möbliert zu vermieten. 587[illegible]

C 3, 12 3 Tr., schön möbl. Zimmer für Dame per 1. April zu verm. 19691

C 3, 20a Schillerplatz, 2 Treppen, fein möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. 58603

C 4, 14, eleg. möbl. Zim. [illegible] Näh. 1 Tr. hoch b. K. Leib. 58800

C 4, 17, 2. Stock, schön möbl. Zimmer sofort zu v. 58849

C 8, 20 freundlich möbliertes Parterre-Zimmer bis 1. April zu vermieten. 19418

D 1, 4 elegant möbliert, sehr großes Zimmer mit Balkon und Telephonanschluß per sofort zu verm. 57098

D 2, 1 3 Tr. r. möbl. Zim. z. 1. April z. v.

D 2 14, 1 Tr. r. Hübsch möbliertes Zimmer per 1. April zu vermiet. 58711

D 6, 4 2 Tr. hoch, gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten u. guter Pension auf 1. April zu vermieten. 58696

D 6, 6, 3 Tr., **ein jg. Mann** zur ein Zimmer mit 2 Betten gesucht. Wöchentlich 3 Mk. 19196

D 6, 13 3 Trepp. möbliert. Zimmer z. v.

E 3, 13
ein möbl. Wohn- u. Schlafzim. an bess. Herrn sof. zu verm.

F 3, 13, schön möbl. Zim. sof. oder 1. April mit oder ohne Pension zu v. Zu erf. part. l.

F 5, 22 1 Trpp. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. 1 od. 2 Bett, sofort billig z. v. Näh. Konditorladen.

F 6, 6/7 3. St., möbl. Zimmer zu v. 19829

F 7, 11 1 Tr. r., 1 separ. möbl. Zimmer per 1. April zu vermiet. 19671

G 6, 2 gut möbl. Zimmer m. Klavier per 1. April sowie 1 einf. möbl. Zimm. z. ver.

G 7, 25 (Ring) schön möbliert. Parterrezimmer mit separat. Eing. auf 1. April z. v. 58873

G 7, 26 Luisenr. [illegible] Schreibt., Sofa [illegible] Näh. 3. St.

K 1, 11 part. möbl. Zimmer sofort zu verm. 58766

K 1, 22 Breitestr., 3. St. lks. 1 gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 19221

K 3, 16 II. Luisenr., gr. gut möbl. Zim. an bess. Herrn sofort zu verm. 19260

L 2, 5, 3 Tr., möbl. Wohn- und Schlafzimmer in gutem Hause zu vermieten. 19909

L 2, 5 3 Treppen, ein gut möbl. Zim. [illegible]

L 2, 5 3 Tr., ein gut möbl. Zim. zu verm. 19716

L 12, 3 1 Treppe, sauber möbl. Zimmer für 20 Mark zu vermieten. 19879

L 12, 4 part., möbl. Zim. mit oder ohne Pens. an ein Fräulein zu v.

L 12, 12, parterre, rechts, gut möbl. Zim. z. v.

N 2, 9a 3 Tr. links, schön möbl. Zim. z. 1. April z. v.

N 2, 9b 3 Tr., ein i. ruhig gelegenes besseres Zim. mit Frühstück Mk. 25 pro Monat sofort zu vermieten.

N 3, 11 3 Tr., ein einf. möbl. Zim. zu verm. 19888

N 3, 11 3 Tr., ein fein möbliert. Zimm. zu v. 19786

N 6, 6a gut möbl. Zimmer mit Pens. zu v. 58478

O 4, 13 1 Treppe r. gut möbl. Zimmer zu v.

O 4, 13 1 Treppe gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten.

O 5, 7 Heidelbergerstr., möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit 1 od. 2 Betten, evtl. mit Pension zu verm.

O 7, 28, 3 Treppen, gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit separ. Eingang zu v.

P 4, 12 (Planken), 1 Tr. ein gut möbl. Zim. mit Pension sofort zu v.

P 6, 17/18 1 Tr., zwei schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Fr. Steinmetz.

P 6, 19 3. St., schön möbl. **Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.** 58475

Q 2, 23 1 hübsches möbl. Zimmer an jung. Herrn zu v. Näh. Laden.

S 2, 2, 2. Stock rechts, möbl. Zim. [illegible] mit Pens. zu v.

S 3, 7 gut möbliert. Zimmer sep. Eingang, evtl. mit Klavier, per 1. April zu vermieten. Näheres 2. Stock.

S 4, 20, 2 Tr., schön möbl. Zimmer mit Pension an ein anständ. **Fräulein** zu v.

S 6, 7 3. St. r., schön möbl. Zim. p. sof. od. 1. Apr. zu v.

S 6, 30 3 Tr., möbl. Zimmer an eine anständ. Dame zu vermieten. 19744

T 3, 1 2 Tr., gut möbl. frdl. Zim. an solid. Herrn, auch Reisenden, sofort zu vermieten. 19473

T 3, 19 3 St., schön möbl. Zimmer sof. oder 1. April zu vermieten. 19691

T 5, 18 2 Tr., schön möbl. Zim. per 1. Apr. z. v.

T 6, 24 in gut. Hause part. gut möbl. Zimmer zu verm.

U 1, 9, 3 Tr., Breitestr. schön möbl. Zim. per 1. April zu verm. 19777

U 2, in gut möbl. Zimmer zu vermieten. (Schmitt).

T 6, 27
1. St., 1 möbl. Wohn- u. Schlafzim. per 1. April zu verm.

U 4, 8 1 Tr., groß. gut möbl. Zimmer bis 1. April zu vermieten.

U 4, 15 parterre, ein möbl. Zim. an eine bess. junge Dame billig zu v. 58801

Bahnhofplatz 9 1 Tr., Salon m. Schlafzimmer ev. auch getrennt zu v. 19852

Bismarckplatz 7 2 Tr., sch. möbl. Zim. zu v. 19655

Beethovenstr. 10 part., sehr gut möbl. Zimmer an besseren Herrn zu v. 19614

Moltkestraße 5, 2. Etage, gut möbl. Zimmer zu verm.

Nuitsstr. 20 1 Treppe rechts in naher Lage am Luisenpark, fein möbl. Zim. m. Betten v. 1. April zu verm.

Collinistr. 4 schön möbl. Zim. zu vermieten. Näheres 3. Stock. 58790

Collinistraße 22 4 Tr., ein schön möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten. 19656

Luisenring 47
2. Stock rechts, schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 19185

Luisenring 24 3 Tr. fein möbl. Zimmer [illegible]

Langstr. 12 II. St. (Nähe Meßpl.) sofort freundlich möbl. Zimmer zu verm. 19287 **Porzig.**

Rennershofstr. 23, 3 Trepp. **1 möbliertes Zimmer mit Aussicht auf den Rhein,** zu vermieten 19871

Rennershofstr. 23 2 Treppen, **schön möbl. Zim.,** offene Aussicht auf den Rhein, sofort zu verm. 19028

Seckenheimerst. 51 II. l. möbl. Zim. [illegible]

Schön möbl. Parterre-Zimmer zu vermieten. 19733 Zu erfrag. **M 7, 22,** parterre.

Buntes Feuilleton.

— Der „Todeskampf eines Panzerschiffes". Unter diesem Titel ist ein neuer außerordentlich interessanter Beitrag zur Geschichte der Seeschlacht bei Tsuschima erschienen; ein Augenzeuge, der Kommandant Semenoff, der als Admiralstabsoffizier Roshjestwenskys an Bord des russischen Flaggschiffes „Suwaroff" an dem erschütternden Kampf teilnahm, der das Schicksal von Rußlands Flotte besiegelte, ergreift darin das Wort. Was den Ausführungen des russischen Seeoffiziers besonderen Wert verleiht, sind seine Angaben über ein neues geheimes Sprengmittel, dessen die Japaner sich in dieser Schlacht bedienten und dessen furchtbare Wirkungen nach seiner Ansicht die Hauptursache der russischen Niederlage gewesen sind. „Am 10. August war der Zesarewitsch in einer mehrstündigen Schlacht von nur neunzehn Geschossen getroffen worden; aber bei Tsuschima, wo ich auch die Absicht hatte, die Zeiten, die Einschlagstellen und die Größe der Verwüstungen aufzuzeichnen, war es unmöglich, Einzelheiten zu beobachten, konnte ich doch nicht einmal die Schüsse zählen. Ich habe niemals ein solches Feuer gesehen und ich hatte auch keine Vorstellung davon, daß es je eine solche Intensität erreichen könnte. Die Geschosse regneten ohne Zwischenpausen, sie kamen und bohrten sich unaufhörlich in den Rumpf unseres unglücklichen Schiffes. In den sechs Monaten vor Port Arthur hatte ich mich schon abgehärtet. Schimosapulver und Melinit waren mir alte Bekannte. Aber hier stand ich vor einem neuen Phänomen, das schienen mir keine gewöhnlichen Geschosse, die da die Seiten unseres Schiffes aufrissen und auf die Kommandobrücke niederbrausten. Das waren ganze Minen, und diese Minen explodierten bei jedem Aufschlag, ja bei dem kleinsten Hindernis, das sie in ihrer verderblichen Bahn trafen. Jeder Gegenstand auf ihrem Wege, jede Brustwehr, jeder Schornstein, alles rief sofort eine furchtbare Explosion hervor. Die Platten des Außendecks und des Oberbaues wurden zerrissen und zerfetzt, zu unförmigen Massen zusammengeballt, deren herumfliegende Trümmer zu neuen Geschossen wurden und unsere Mannschaften dahinstreckten. Die eisernen Treppen bogen sich und rollten sich zu Rädern zusammen und die Geschütze, obgleich kaum getroffen, wurden von ihren Lafetten gerissen und waren nicht mehr zu verwenden. Ein derartiges Gemetzel, eine solche Verwüstung konnte niemals durch den einfachen Aufprall eines Projektils und noch weniger durch sein Krepieren entstehen; nur durch eine besonders starke Explosionskraft waren solche Resultate zu erreichen; die Japaner mußten die amerikanische Idee benutzt haben, an Bord ihrer Schiffe Dynamitgeschütze zu verwenden. Aber alles dies war noch nicht das Schlimmste und hätte noch nicht das Verderben bedeutet. Zu der furchtbaren Wirkung dieser seltsamen Geschosse gesellte sich eine entsetzliche Erhöhung der Temperatur und die Entladung eines flüssigen Feuers, das alles ringsum in Flammen tauchte. Selbst schwer entzündbare Gegenstände, wie die großen flachen Wasserreservoirs, die in den Batterien aufgestellt waren, gingen sofort in Flammen auf, wie leuchtende Teerfackeln; die Atmosphäre war mit glühenden, flimmernden Gasen erfüllt, aller Dinge Konturen verwischten sich und in dieser höllischen Luft war kein Gegenstand mehr zu unterscheiden. Zuverlässige Informationen haben später ergeben, daß bei der Seeschlacht von Tsuschima die Japaner zum ersten Mal einen neuen Explosivstoff als Füllmittel ihrer Geschosse erprobten. Kurz vor dem Kriege hatten sie das Geheimnis der Herstellung von dem Erfinder, einem Major von einer der südamerikanischen Republiken, gekauft. Die geheimen Mitteilungen besagten, daß dieses neue Kriegsmittel nur bei den Geschützen größten Kalibers, wie sie an Bord der Schlachtschiffe in Aktion traten, angewendet werden könne, und aus dieser Tatsache auch erklärte sich, daß die von unseren Schiffen, die nur mit der Division Kootaka zu kämpfen hatten, nicht vollständig zerstört wurden und viel weniger litten, als ihre Kameraden, denen als Gegner die japanischen Schlachtschiffe und die großen Panzerkreuzer gegenüberstanden. Der Fall mit der Swietlana und mit dem Donskoi sind dafür ein bezeichnender Beweis. Das erste der beiden wurde am 28. Mai von zwei geschützten Kreuzern angegriffen und das zweite hatte einen Kampf mit fünf feindlichen Kreuzern zu bestehen. Die beiden russischen Schiffe verteidigten sich lange Zeit und keines von ihnen (ich betone das besonders) fing dabei Feuer. Dabei hatten der alte Donskoi und die Swietlana, die beinahe eine Jacht war, sehr viel brennbare Gegenstände an Bord und konnten in dieser Hinsicht einen Vergleich mit unseren modernen Schlachtschiffen nicht eingehen." Die Angaben über die japanischen Verluste, die später bekannt wurden, bilden, wenngleich sie nicht völlig unparteiisch sein mögen, ein beachtenswertes Argument für die Ausführungen Semenoffs. „Bei Tsuschima haben die Japaner in der Tat nur 113 Tote, 139 tödlich Verwundete, 243 leichter Verwundete und 42 von Quetschwunden Betroffene verloren. Die Hälfte ihrer Verluste (252 von 537) umfaßt die Toten oder Tödlichverletzten und die Zahl der durch Quetschung Verletzten beträgt nur acht von Hundert. Diese Verluste sind gewiß sehr gering; zweifellos explodierte ein Teil unserer Geschosse nicht oder sie explodierten schlecht, in eine kleine Anzahl großer Teile, anstatt in eine große Anzahl kleiner. Die Füllung der japanischen Geschosse war siebenmal schwerer als die unsere; dabei wurde nicht Pyroxilin verwendet, sondern Schimosapulver oder vielleicht ein noch stärkeres Sprengmittel. Das Schimosapulver bringt bei der Entzündung eine Erhöhung der Temperatur hervor, die anderthalbmal stärker ist, als die durch das Pyroxilin verursachte, und wir haben berechnen können, daß das Krepieren eines japanischen Geschosses zwölfmal mehr Verwüstungen anrichtete, als unsere." In der Nacht nach der Schlacht stießen die japanischen Kreuzer und Torpedoboote noch einmal auf den Suwaroff, der brennend und hilflos auf den Wogen trieb. Die Torpedodivision Fudzimoto erhielt Befehl zum Angriff, aber das brennende Schiff strich nicht die Flagge. Nur eine einzige kleine Kanone war feuerfähig geblieben und mit ihm erwiderten die Russen die Angriffe bis zum letzten Augenblick. Schließlich, um sieben Uhr, sank das schöne Schiff majestätisch in die Tiefe.

— **Ein recht temperamentvolles Theater-Publikum** scheint das Volkstheater in Catania zu besitzen. Dort spielten sich kürzlich während einer Vorstellung folgende Szenen ab: Der Star dieser Bühne wirkte auf die Herzen der Zuschauer und Zuhörer so bestrickend, daß alsbald die Verehrer in ihrer Gefühlserregung zum Messer griffen, um in ihrer Eifersucht sich gegenseitig niederzustechen. Darob lebhafte Aufregung im ganzen Hause, die der Direktor dadurch zu beruhigen suchte, daß er von der Bühne herab blindlings Revolverschüsse abgab, deren einer einen jungen Mann mitten in die Brust traf. Während alles hinzusprang, um den armen Teufel aufzuheben, stürzte eine Petroleumlampe um und es entstand Feuer. Erst jetzt kehrte die Besinnung beim Publikum zurück: man steckte die Messer in die Taschen und machte sich an das Löschen. Dann nahm unter großer Begeisterung des Publikums die Vorstellung ihren Fortgang.

— **Der kommenden Weiblichkeit** widmet Georg Bötticher in der Jugend nachstehende zeitgemäße Verse:

Die heut' du trittst ins Leben ein,
Wie gut wird dir's, o Jungfräulein:

Dich grüßt als erste Schicksalsgunst
Die Neuerung: „Dem Kind die Kunst!"

Zehn Jahre alt — ja, es geht schnell —
„Klärt" man schon „auf" dich „sexuell".

Bald wird dir an die Hand gegeben
Als heil'ge Pflicht: „Dich auszuleben".

Du wächst heran: es tritt in Kraft
Das holde „Recht auf Mutterschaft".

Gern zeigst du dich dazu bereit,
Doch nur im „Ehestand auf Zeit".

Dann, statt als „Haustier" dich zu quälen,
Läßt in den Reichstag du dich wählen,

(Denn längst verwirklicht ist, zu schauen
Die „Gleichberechtigung der Frauen").

Und bist du erst im Reichstag drin,
Wirst du wohl gar Ministerin,

Kannst selbst des Kanzlers Stelle erben
Und — ganz zuletzt — „in Schönheit sterben".

Ceylon Wegia Kakao Chokolade Soma

Tee-Schmidt

5988

Tee-Schmidts Tee ist zu haben in Springmann's Drogerie, P 1, 4, Breitestr.

Putzschule Weil-Hirsch
S 6, 37, II. Stock.
Gründliche Ausbildung ohne Vorkenntnisse im Anfertigen von Hüten, Häubchen etc. in monatlichen Kursen für Privatgebrauch. Ebenso können Damen, die sich selbständig machen oder Stellung annehmen wollen, in kurzer Zeit ihr Ziel mit Erfolg erreichen. Monatlicher Kurs Mk. 15 — Jeder weitere Monat Mk. 12.— Lehrmaterial frei. 77879

Restauration zur Liedertafel, K 2, 31/32.
Kulmbacher Bier, 4/10 Liter 15 Pfg.
Schrempf-Bier (Karlsruhe) hell und dunkel.
Gute Küche, Mittagessen im Abonnem. zu 70 Pfg. u. 1 M.
Naturreine Weine aus der Weinhandlung H. E. Hofmann.
Inh. Simon Oertel.

„Loreley", G 7, 31.
Telephon-Anschluss Nr. 2951.

Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altrenomm. Anstalt
Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen.
In gesündester, geschützter Wald- und Gebirgslage.
Sachgemässe Behandlung aller heilbaren Krankheitsformen.
Angenehmer Aufenthalt auch für nichtkranke Personen.
Bei Jahresaufnahme Preisermässigung.
Also: Heim für Alle.
Näheres durch Prospekte. 590e Dr. Bossert.

Rolle's Plissé-Brennerei, Q 7, 20
Kommunion- und Konfirmandenkleider billigst. 65068

Sanatorium Hirsau bei Calw. Württ. Schwarzw. Tel.-Amt Calw No. 39.
für Nervenleidende und innere Kranke.
Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekt gratis.
Dr. med. Carl Römer. 7120

Jeden Donnerstag und jeden Freitag Abend
frische warme
Hausmacher Griebenwurst
(Thüringer) 76739
von anerkannt vorzüglichem Wohlgeschmack empfehlen
Geschw. Leins, O 6, 3.

Marquisen
neuester Ko[illegible] empfiehlt
Carl Steinmüller
Kunst- und Bauschlosserei
Tel. 3897. M 2, 5.
Kostenanschläge gratis.

Reizende Neuheiten
Neue schicke Piecen sind bei mir in Damenkonfektion
78075
zum Frühjahr
eingetroffen. Beim Besuch meines Ladens
finden Sie
daher allen Ihren Ansprüchen Rechnung getragen. Ich setze voraus, dass Ihnen meine Prinzipien bekannt sind: Grosser Umsatz, bescheidenster Nutzen
Max Schill
Damen-Konfektion. Breitestrasse S 1, 3.
Grüne Rabattmarken. Telefon Nr. 4118.

Goncordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder

unstreitbar feinste und beste Marken, unübertroffen an leichtem Lauf sowie Stabilität. Verschiedene andere Marken schon von 80 Mk. an. Denkbar grösste Auswahl. — Grosses Lager in Ersatzteilen jeden Fabrikats.
Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
in jeder Preislage. — Reparaturen sowie Vernickelung und Emaillierung prompt und billigst. — Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. — Eigene Reparaturwerkstatt.
Reelle Garantie. — Auf Wunsch Teilzahlung.
Tel. 1626. **Jos. Schieber** G 7, 9.
en gros en detail. Generalvertreter der Meissener Maschinenfabrik von Biesolt & Locke, Hoflieferant. 77384

Frauenleiden
arznei- u. operationslose Beratung u. Behandlg. nach Thure Brandt, Natur- u. elektr. Lichtheilverf.
Hch. Schäfer, nur N 3, 3, 1.
Lichtheil-Institut „Elektron".
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer.
Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags. 77525

Zahn-Atelier Mosler
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5
Telefon Nr. 2403.
72781/1

Heidelberger Tapetenmanufaktur
Mart. Schüreck
Heidelberg • Mannheim • Diedenhofen.
Q 1, 12 Telephon 2024 Q 1, 12 73168
Tapeten, Delmenhorster Linoleum, Wachs- und Ledertuche
Besonders leistungsfähig in künstlerischen Neuheiten.
Restbestände
aus Saison 1907 über 100000 Rollen
werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft.

Frühjahrs-Toilletten, Blusen etc.
fertigt chic und elegant an 76545
Frau Altmann-Behrends • F 2, 2
Tadelloser Sitz. Civile Preise.

Schweizer Stickereien
Roben, Blousen
Spitzen, Stoffe
etc.
Kein Laden
Tel. 2838.
C 8, 1, I. Et.
R. Ottenheimer.

Fritz Baumüller
Gesellschaft mit beschränkt. Haftung
Büro: M 4, 7 Telefon 2122
liefert zu billigsten Tagespreisen
Ruhrkohlen, Koks, Anthrazit und Brennholz
Bestellungen werden auch bei Fr. Sinn, R 6, 4 entgegen genommen. 78038

MARCHIVUM

Jahres-Ausverkauf FELS

Schwarze Stoffe, Weisse Stoffe, Englische Stoffe, Waschstoffe

Alles bedeutend billiger

Freitag Schluss! Nur Barverkauf!

Vermischtes.

Heirat.
Fein geb. Kaufm. (Prokurist), 30 J. a., in s. Stellg. jährl. Eink. ca. 4000 Mk. u. elterl. Verm. v. ca. 12 bis 15000 M. wünscht m. Frl. aus g. Fam. u. bemitt. Verm., zwecks bald. Heirat in Verbindg. z. treten. Gefl. Off. u. H. K. 58963 a. d. Exp. d. Bl. Anon. zwecklos. Verm. verb.

Magazine.

Holzstrasse 9a, part., schöne Stallung, luftig neu erbaut, mit Heuspeicher, Geschirrkam., Burschenzim., Remise, großer Hof zu verm. 58512

Lange Rötterstraße Nr. 11 eine Werkstätte mit freiem Platz zu vermieten. 52853 Näheres H 3, 4.

Holzstraße 9a, ein helles Magazin, 2stöckig, auch als Werkstätte, Betriebsraum geeignet, großer Hof zur Verfüg., Toreinfahrt zu vermieten. 58510

Große helle Lagerräume, ca. 140 qm Bodenfläche, per sofort oder später zu verm. 58307 S 6, 36.

Einige Räume zum Einstellen von Möbeln (nicht z. Wohnen) z. v. Näh. H 7, 33 Comptoir. 19720

Stallung für mehrere Pferde nebst Heuboden etc. zu vermieten. 58813 **Langerötterstr. 10.**

Läden

C 3, 19 part., Laden, auch für Bureau geeignet, mit kl. Wohnung per sof. oder später zu vermieten. Auskunft 2. Stock oder durch Bes. Aug. Nagel, Frankenthal. 57943

D 6, 6, Laden zu vermieten mit Zubehör. 58185 Näheres D 7, 15.

E 6, 8 Eckladen, mit Zim. evt. m. Kont. z. v. 19798

F 2, 1 Laden, schöner, hell. Eckladen mit 4 Zimmer-Wohnung p. 1. April billig zu verm. Näh. daselbst. 58389

Neubau, J 2, 18 2 Zimmerwohnungen mit Zubehör p. 1. Mai a. c. zu vermieten, ferner 58696
Laden mit Zubeh. p. 1. Mai a. c. zu verm. Näh. Bureau, Rosengartenstr. 20

J 6, 2
Laden nebst 3 Zimmer, Küche und Bad etc. (auch als Metzgerei-Filiale) sofort zu vermiet. 57610 Näh. Bureau, Rosengartenstr. 20

N 3, 15 (Eckhaus). 2 große moderne Läden mit je 1 Nebenraum per sofort oder später billig zu vermiet. 58011 Näh. Seyfried, 2. Stock.

N 7, 2
Große Parterre-Räume
65 qm großer Laden mit hellen Nebenräumen auch für Bureau oder Geschäftsräume geeignet, ca 60 qm Keller und 90 qm Souterrain, per 1. April oder später zu vermieten. 58819

S 6, 3 Laden mit kleinem Magazin u. 3 Zim.-Wohn., auch geteilt, zu v. 19106

Gontardpl. 3 großer Eckladen mit 2 Schaufenstern, zu verm. 58136 Näheres Q 1, 5.

Seckenheimerstraße 24, Laden mit Wohn. zu v. 19541

Seckenheimerstraße 53. Laden mit Wohnung zu vermieten. (Frühjahr). 58830 J. Peter, Moltkestraße 6.

Ein schöner Laden mit 1 Zimmer, in guter Geschäftslage, sofort preiswert zu vermieten. — Näheres Rheinvillenstr. 6, i. Bur.

Laden mit Wohnung, auch als Bureau oder Lager sofort zu vermieten. 58829 Näheres B 6, 7a, 4. Stock.

Laden mit Einrichtung sofort billig zu verm. 58466 G 3, 17 II.

Laden zu vermieten, in welchem bis heute ein Zigarrengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde. 58021 Näh. Peter Löb, Baugeschäft.

Gut gehende 19599
Metzger-Filiale abzug. Mittelstr. 120, 1 Tr. r.

Für neues Milchgeschäft sehr passendes Lokal ev. mit Stallung zu verm. Off. unter Sch. Nr. 58000 an die Exped.

Schreibwaren-Laden in günstiger Lage zu vermieten. Näh. C 2, 11, Bureau. 19821

In feinster Lage großer **Laden** (11 Jahren) vorzüglich gehend. Südfrüchte- u. Kolonialwarengeschäft) m. 2 Zimmer u. reichl. Zubeh. p. 1. Juli o. 1. Okt. z. verm. Off. u. 58951 a. Exp.

Laden mit Wohnung, auch als Büro geeignet, sowie großes Magazin per 1. April zu verm. Näheres S 6, 36, 2. St. 58971

Zu vermieten

B 1, 12 part., 4 Zimmer pr. 1. Juli evt. früher, als Bureau zu verm. 19605

B 2, 10 2 Treppen, schöne 3 Zimmer-Wohng. zu vermieten. 19614

B 5, 5 5 Zimmer u. Küche, 3. Stock im Vorderhaus per 1. April zu verm. Preis 45 Mk. Hausverwalt. Moser, 4. Stock od. Beckmann, Rheindammstraße 31. 58708

C 3, 8 3 Zimmer-Wohnung mit Alkov per 1. April zu verm. Näh. Lichtenberger, Friedrichspl. 19. 57981

C 4, 6 zwei Trep., 6 Zim., Magdz. nebst Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen eine Treppe, nachmittags zwischen 2—3 Uhr. 58236

D 2, 2
1 Tr., 5 Zimmer, Bad, Küche, Mädchenzimmer, neu hergerichtet, per 1. April zu verm. 58862

E 7, 9 4. St. 3 Zim. u. Küche p. 1. April zu verm. Anzusehen 1—4 Uhr. 19290

F 6, 6 sch. 3-Zimmerw. 2 St. per 1. April z. v.

F 8, 7 (Kirchenstr.), part. in der Nähe d. Hafens 2 schöne Zimmer, sep. Eing., als Bureau od. Lager sof. od. später zu v. Näh. 1 Stiege hoch. 55605

G 2, 5, Marktplatz, 3. Stock, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Speisekammer nebst Zubehör zu verm. 58533 Näh. W. Burbaum, im Laden.

G 2, 6 schöne 5 Zi.-Wohnung mit Balkon im 2. Stock mit allem Zubehör sofort oder per 1. April zu ver. 19469

G 3, 8 2 große Zimmer u. Küche 2 Zimmer u. Küche 1 zu v. Näh. Laden 19716

G 5, 5 2 Zimmer und Küche p. 1. April zu vermieten. 19175

G 5, 17b
3. Stock Vorderh., 4 Zimmer u. Küche, ganz od. geteilt, u. 4 St. 1 Zim. u. Küche p. 1. April z. v.

G 7, 31 4 Zimmer, großer Alkov, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres part. 19163

H 7, 32 3. St., sch. Wohn. 4 Zim., Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. 2. Stock. 19186

Neubau H 2, 5 Wohnungen von 5 oder 4 Zim., Küche, Bad, Mansarden etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder 54968 Luisenring 46, II.

H 8 Dalbergstr. 15, 1 Tr., 1 großes Zim. u. Küche sowie 1 leeres Zim. zu v. 19021 Näheres 3. Stock.

Neubauten, J 6, 3 u. 4 schöne 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen, nebst Zubehör per 1. April a. c. zu vermieten. 57463 Näheres Bureau, Rosengartenstraße 20.

J 6, 5 parterre 4 Zimmer, Küche und Bad per 1. April a. c. zu vermieten. Näheres Bureau, Rosengartenstraße 20. 58497

K 2, 18 (Neckarvor.) 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. 19245 Näheres Wirtschaft.

K 3, 2 5 Zimmer-Wohn. per 1. April zu verm. Näheres parterre. 19706

L 6, 7
ein leeres freundl. Zimmer zu vermieten. 58763 Näheres 3. Stock.

L 12, 10 4. St., 2 leere kleine Zim. an anständ. Person per 1. April zu v. 58923

L 14, 8,
gesunde, geräumige 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör im 3. Stock an ruhige Leute per 1. April oder später zu vermieten. Näheres parterre. 56063

L 14, 19 Belletage 7 Zimmer und Zubehör per 1. April zu vermieten. 57098

O 6, 2 1 leeres Zimmer zu vermieten. 57681

P 1, 6, 4. St., schöne Souterrain-Wohg. 3 Zimm. u. Küche, pr. 1. April a. kl. Fam. z. vm. Näh. ... 58197

P 1, 7a, Ratskeller 4. St. 7 Zim., Badezimmer und Mädchenzim. per 1. April zu verm. Näh. Kontor, K 1, 16. 58814

Q 3, 19 3. St. 3 Zim. u. Küche 1. April z. v. 19061

Q 5, 17 Hth. große Küche m. Zim an kinderl. Leute per 1. April zu vermieten. Preis 20 Mark monatlich. Näheres U 7, 20, part. 19143

R 3, 2a 3. St., gegenüber Kirchengarten, schöne Wohnung, 3 Zimmer, Bad und Zubehör per 1. Mai oder später zu verm. Näheres 2. Stock rechts. 58841

Breitestr. S 1, 2
2., 3. und 4. Stock, vollständig neu hergerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit grosser Diele, Bad, Küche, Speisekammer samt Zubehör auf 1. April evtl. auch früher f. Wohnung od. Bureau zu verm.
Näh. bei Architekt Lud. Sator, Viktoriastr. 10.

T 6, 7,
zwei schöne Wohnungen, je 3 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Zubehör per 1. April zu vermieten. 56476 Näheres T 1 No. 6, 2. Stock, Bureau.

U 1, 14 Breitestraße, 4 Zim. und Küche zu verm. Näheres 2. Stock.

Neubauten U 4, 4 und 5 5 Zimmer-Wohnungen nebst Zubeh. per 1. Mai z. v. 56864 Näh. Bureau Rosengartstr. 20

Neubau, U 4, 6, 4 Zimmer, Küche, Bad, Speisekam., und Mans. auf 1. April zu v. 58439

U 4, 21 schöne 5-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. 19420 Näheres parterre.

U 4, 22 1 leeres Zimm. z. v. Näh. parterre.

U 4, 7.
part., 4 Zimmer, Küche m. Zub. per sofort od. später zu v. 58300 Näheres P 1, 6, II. ...

P 6, 20 2 Wohnungen P 6, 20
bestehend aus großen, hellen Zimmerräumen, I. u. II. Etage, allererste Lage, Ecke Heidelbergerstr., auch als Geschäftsräume hervorragend geeignet, sofort oder später zu vermieten. 77430
Wein-Keller und Lagerraum ebendaselbst zu vermieten.
N. Narum, Verbindungs-Kanal. Telefon Nr. 51 u. 1355.

August Koegel
Kontor: Dalbergstr. 7. Ab 1. April E 7, 15a.
Telephon 3551.
empfiehlt alle Sorten 77961
Kohlen, Koks, Briketts
Buchen- u. Tannenholz.

R 4, 15 R 4, 15
Telephon 3809.
Preise für Waschen mit Aufbügeln:

1 Anzug, chemisch	Mark	2.80
1 Ueberzieher	"	2.50
1 Hose	"	0.90
1 Anzug gewaschen	"	2.50
1 Hose	"	0.70
1 Weste	"	0.50

Als Adresse genügt „Blitz", Mannheim.

3417

Gewerbliche Impressen
über
Weingesetz-Bestimmungen
Einrichtung von Zigarrenfabriken
Beschäftigung jugendlicher Arbeiter
Ausnahmen von der Sonntagsarbeit
Ueberarbeits-Bewilligung
Alle Arten **Druckarbeiten** in geschmackvoller Ausführung.
Anmeldung zur Unfallversicherung
Lohnzahlungs-Tabellen
Lohnzahlungs-Bücher
Universal-Lohn-Register
Unfall-Anzeigen
in allen Quantitäten liefert
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

Zu vermieten.

U 6, 22 2 Zimmer, Küche und Zub. S.-itenbau an ruhige Leute zu verm. Näheres 2 Stock. 19712

Oestl. Stadtteil elegante 3 Zim.-Wohnung, sowie verschiedene Wohnungen preisw. zu verm. Durch Imm.-Bur. B 7, 25. Tel. 163.

Augartenstr. 8, Ecke Gontardstr., Zimmer, Küche u. Badezimmer an ruh. Leute z. v. 19173 Näh. Beilstr. 12

Augartenstr. 11, 2. St. 4 Zim., Bad, Speisezimmer Mansarde etc., per 1. April zu vermieten. Näheres parterre 58279

Alphornstr. 34, 3. Stock, 1 Zimmer u. Küche mit Abschluß auf 1. April zu vermieten. 19787 Näheres U 5, 23, 2. Stock

Bismarckplatz 9 drei Zimmer u. Küche bis 1. April zu vermieten. 19587

Beethovenstr. 8 3. Stock, schöne 3 Zim.-Wohnung mit Zubehör per 1. April 1908 zu vermieten. 58719 Näheres P 1, 7, 4. Stock.

Bellenstr. 28
2 Wohnungen: 3 Zimmer u. Küche sowie 1 Zimmer und Küche am März an ruhige Familie zu vermieten. Näh. T 6, 17 Bureau.

Böckstrasse 7.
Schöner 2. Stock, bestehend aus 6 Zimmer, Küche, Keller und Kammer, per 1. Juni oder später zu vermieten 58741 Näheres B 7, 19 Bureau oder II. Stock.

Bellenstraße 48 2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. Gontardstr. 4 III.

Dalbergstraße 10 3 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. Näheres 2. St. 58676

Dammstr. 35 4 Zim. u. Küche z. v. 58612 Näheres 3. Stock

Elisabethstraße 9
hochelegante Wohnung, acht Zimmer, Badezimmer, 2 Mansarden und Kellerräume 2 Stiegen hoch, per 1. Juli zu vermieten. 56850 Näheres parterre.

Eichelsheimerstr. 3 nächst dem Schloßgart., 4. Stock, 4 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu v. 19704 Näheres L 14, 20, Laden.

Eichelsheimerstraße 20.
Zwei elegt. 4-Zim.-Wohnungen, ebenso eine 3-Zim.-Wohnung, 1., 2. u. 3. Etage zu verm. Näh. parterre i. d. Wirtschaft.

Kaiserring.
Elegante 2. Etage im Eckhaus, 7 Zimmer u. Zubehör per 1. April oder später zu vermieten. Preis Mk. 3000.—. Näheres durch J. Hilles, Immobilien- und Hypothekengeschäft. Moltkestraße Nr. 7. Telephon 876. 58885

Landteilstr. 17, 4 Z. u. Küche mit Badezim. zu verm. 19067 Näh. Collinistr. 10 ...

Ecke Max Joseph- u. Egellstraße (Nähe M.-Kol.), freundliche elegante 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer und Mansarde per 1. Mai oder später zu verm. Näheres bei Heinr. Böser, Lameystraße 22, 3 St. 58471

Mollstraße 4, 2. Stock, 4 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. Näh. Laden. 19496

Meerfeldstraße 61 schöne große 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Speisekammer per 1. April zu v. 57389 Näh. ... Elisabethstr. 3

Mittelstr. 37, Wohng. eine gr. 4 Zimmer-Wohng. mit zwei Balkons bis 1. April zu v. 19697

Nuitsstr. 14
parterre, 4 Zimmer u. Küche, sehr gut für Büro geeignet, Zentralheizung, per 1. April zu vermieten. 58907

Oestlicher Stadtteil.
Schöne Wohnung
5 Zimmer, Bad etc. per 1. April zu vermieten. 58764
Max Schuster,
Tullastr. 11. Tel. 1213.

Parkring 21 (am Rhein), 3. St., 3 große Zimmer und Küche wegzugshalber per 1. April zu vermieten. 58744

Prinz Wilhelmstraße 10 per 1. April schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung zu vermieten. — Näheres Baubureau, parterre, Tel. 1010.

Prinz Wilhelmstr. 17, 2 Tr. 4 Zim., Badez. auf 1. Juni ev. 1. Juli zu v. Näh. part. l. 58683

Meerfeldstr. 25, 2 Z. u. Küche zu verm. Näh. Laden. 19471

Rheinvillenstraße 11 elegantes 3 Zimmer Bad u. Mansarde, per 1. März a. c. Näheres 4. St. r. 19710

Rheinvillenstr. 24.
Elegante 5 Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten Näheres parterre. 7185

Rupprechtstraße in freier, schöner Lage sehr schöne 5-Zimmerwohnung mit Badez. und reichl. Zubehör per 1. Juni zu vermieten. 19488 Näheres Nr. 18, part. rechts. Anzusehen: 10—12 u. 3—5 Uhr.

Rupprechtstraße 8
4. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer u. Zubehör sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres Lameystraße 5, parterre. 56509

Oestliche Stadterweiterung. Rupprechtstr. 12,
elegante Wohnungen, 4 Zimmer, Bad u. reichliches Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres bei Hausen, 1 Treppe links. 56612

Rheinaustr. 19 2. St., sehr schöne Wohnung, besteh. aus 6 Zimmer, Küche, Bad u. ... billig zu v. Näh. bei 19707 Finger, Rheinaustr. 22, I.

Rheindammstraße 4.
elegante 5 Zimmer-Wohnung im 2. Stock mit allem Zubehör sofort oder auf 1. April zu vm. Näheres bei J. Maisch, Rheindammstraße 4. 57743

Rheindammstr. 15
Mansardenwohng., 2 Zimmer u. Küche auf 1. April od. spät. zu vermieten. Näh. im Laden. 58810

Rheindammstraße 31
4 Zim., Badezim. und Küche an ruhige Familie per 1. April zu v. Näheres 1 Treppe hoch. 58770

Schwetzingerstraße 12, 2. Stock, 3 Zimmer, Küche mit Zubehör, auch getrennt, sofort zu vermieten. 58178

Schwetzingerstraße 30
Nähe des Tattersalls, 1 Treppe hoch, 4 Zimmer, Bad, Mansarde etc. zu vermieten. 58758 Näh. d. Liegenschaftsagent
Max Schuster,
Tullastraße 11. Tel. 1213.

Schwetzingerstr. 158, ... schöne 2 Zim. u. Küche Wohnung ... per 1. April ... Näh. Rheinhäuserstr. 27, I 58421

Seckenheimerstr. ... schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten 58140 Näh. bei J. Peter Moltkestr. 6

Seckenheimerstraße 96
schöne 4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 19666 Näheres O 4, 7, Laden.

Seckenheimerstr. 106 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. ... Zu erfr. b. ..., Friedrichspl. 17

Schimperstr. 20 u. 22
Gut ausgestattete 4, 5 und 6 Zimmer-Wohnungen m. Bad, Speisekammer, Mans., Straßen- und Küchen-Balkon und sonstigem reichlichen Zubehör p. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Schimperstraße 22 parterre. 58554

Waldparkstr. 18 3 schöne Zim., Küche u. Balkon per 1. April zu vermieten. Zu erfragen parterre. 19474

Wallstadtstraße 61 3 Zim. u. Küche zu vermieten. Näheres parterre. 19880

Schöne Wohn. in Ludwigshafen 3 Zim. u. Küche per 1. Apr. zu verm. Preis 43 Mk. Näheres T 4, 22, 57691

Mitte der Stadt kl. Wohnung, 2. St., 3 Zim. u. Zubehör zu vm. Zu erfragen Laden, Schwetzingerstr. 13. 58607

2 schöne geräum. Zim. an einz. Herrn od. Dame, auch als Bureau geeignet, zu verm. Näh. Jungbuschstr. 18, 1 Stiege. 19207

4 Zimmerwohnung
Rennershofstr. 25, 3. Stock mit freier Aussicht auf den Rhein, mit allem Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. Näh. Fr. Kraft, Kepplerstr. ...

5 große Zimmer Küche und Keller an kl. Fam. per 1. April zu verm. 58761 Näh. D 7, 20, 4. Stock.

2 schöne Wohnungen 3 u. 4 Zimmer mit Küche, Speisekammer, Badez., Mansardenzimmer p. 1. Juli z. v. Näheres Q 7, 17a Bureau.

Wohnung
von 6—9 Zimmern m. Küche und Zubehör in L 4, 4, über 2 Treppen, per 1. Juli evtl. früher zu vermiet. Näh. bei F. Düringer daselbst. 58816

Große freigelegene
Villa
mit Garten in Heidelberg-Neuenheim, Bergstraße 46, auf 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. 58845
Prof. Schottlaender.

Schriesheim
im 2. Stock zu verm., per sofort 5 Zimmer, Küche und Badezim. mit Balkon, Aussicht ungehindert, Garten, in schöner Lage im neuen Viertel, ganz neu erbaut, seit 1902. Zu erfragen Hermann Kling, Schriesheim.

K 4, 12 (Kunstzg.), part. L. gut möbl. Zim. zu v.

P 6, 6/7 2 Trepp. gut möbl. Zimmer m. od. ohne Pension zu vermieten.

R 7, 25 eleg. möbl. Zimmer evtl. mit Klavierbenützung zu vermieten.

T 2, 17/18 schön möbl. Zim. mit sep. Eing. auf 1. April zu verm.

Schwetzingerstr. 12 2 Treppen a. Tattersall g. möbl. Zim. ... p. 1. April z. v.

Tunastr. 18, ... gut möbl. leeres Zimmer an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. 19497

Waldhofstr. 3 2 Treppen, gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Klavierbenütz.

Werderstraße 30 1. Etage, Wohn- und Schlafzimmer, fein möbliert, an besseren Herrn sofort oder per 1. April zu vermieten.

Werderstr. 32, ... fein möbl. Zimmer mit Schreibtisch, Gas, Elektrischlicht u. Bad in gesund. freier Lage, in der östl. Stadterweiterung bis 1. April zu vermieten. 19796

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer bis 1. März zu verm. H 1, 15, 2 Tr.

2 möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafz.) für 1 od. 2 Herren evtl. mit Pension per 1. April zu vermieten. Zu erfragen S 6, 14, (Laden)

Junger Kaufmann sucht Stubenkollegen. 19619 Bachstraße 17 19, 3 Tr. r.

Kost und Logis

Privat-Pension Ernst. H 7, 19a, part., Mittags- u. Abendtisch für bessere Herren.

Privat-Pension von Wickenbdorfer, F 3, 13, part. Guten bürgerl. kräft. Mittagstisch. Abendtisch für best. Herren.

J. Kratzert's Möbelspedition
Mannheim, S 6, 8. Tel. 298
Heidelberg Tel. 190 — Karlsruhe Tel. 216 — Landau Tel. 131
55 Patent-Möbelwagen 77385
30 festangestellte Packer
3 feuersichere Lagerhäuser.
Grösst. Spezial-Unternehmen Süd- u. Mittel-Deutschlands